MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
9 (1939)

181 (21.4.1939) Freitag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-292262

NSDAP. Amtsbücherei
21. APR. 1939

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2,20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2,20 RM. (einschl. 69,36 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1,70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1,70 RM. (einschl. 54,74 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. In Fällen höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 15 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. — Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Freitag-Ausgabe | 9. Jahrgang | MANNHEIM | A Nr. 181 / B Nr. 109 | Mannheim, 21. April 1939

Der glanzvolle Höhepunkt des Führergeburtstages

Die bisher stolzeste Wehrmachts-Parade symbolisiert Deutschlands Stärke

Eine Million Politische Leiter durch Rudolf Heß vereidigt

Ein unvergeßlicher 20. April

Der 50. Geburtstag des Führers

DNB. Berlin, 20. April.

Der Morgen des 20. April ist angebrochen. Noch klingt in unser aller Herzen der Begeisterungssturm, mit dem die Millionen der Reichshauptstadt dem Führer am Vorabend zujubelten, noch steht vor unseren Augen das phantastische Bild der strahlenden Lichterkette der Feststraße und der lodernden Fackeln, noch hören wir die frischen Stimmen der deutschen Jugend aus allen Gauen des Reiches, die in der Ringsendung dem Führer gratulierten, noch stehen wir im Bann dieses herrlichen Auftaktes des heutigen Festtages; und nun ist der Tag gekommen, an dem sich das ganze deutsche Volk zu einer überwältigenden und aus tiefstem Herzen kommenden Huldigung an den Mann vereint, der die Nation in einem märchenhaften Aufstieg aus tiefster Not und Verzweiflung zu solcher Höhe emporführte: Adolf Hitler!

Wer der Vorabend dem ersten Gruß der Partei und ihres Führerkorps an Adolf Hitler vorbehalten, so steht der heutige Tag im Zeichen des prächtigen militärischen Schauspiels, der traditionellen Parade der Wehrmacht vor ihrem Obersten Befehlshaber.

Schon in den frühesten Morgenstunden dröhnt der schwere Marschtritt der Kolonnen, rattern die Fahrzeuge der motorisierten Einheiten, die in die befohlenen Aufmarschstellungen rücken.

Berlin schon früh auf den Beinen

Berlin ist an diesem Tage früh erwacht. Das Festgewand der Stadt, an das noch gestern letzte Hand gelegt wurde, bietet heute einen überwältigenden Anblick. Mit unendlicher Liebe ist jedes einzelne Haus auch in den ärmsten Vierteln geschmückt worden. Lustig flattern in dem frischen Frühlingswind die Banner des Reiches. Freudig gestimmte Menschenmassen durchziehen schon zu früher Stunde die Straßen, um am Wilhelmplatz in der Nähe des Führers sein zu dürfen und ihm einen ersten Geburtstagsgruß darzubringen oder an der Paradestraße einen günstigen Platz zu finden.

Sieben Uhr auf dem Wilhelmplatz. Dieser traditionelle Kundgebungsplatz, der noch bis in die Nacht hinein widerhallte von den stürmischen Huldigungen der Berliner, bietet bereits wieder ein frohbewegtes Bild. Eine erwartungsfrohe Menschenmenge, die von Minute zu Minute anwächst und bald den weiten Platz bis in den letzten Winkel füllt, drängt sich hier, um das Schauspiel der Anfahrt der Gratulanten zu erleben, und dem Führer bei seiner Abfahrt zur Parade der Wehrmacht einen herzlichen Geburtstagsgruß der Berliner Bevölkerung darzubringen.

Geburtstagsständchen der Leibstandarte

8 Uhr. Das Musikkorps der Leibstandarte ist im Garten der Alten Reichskanzlei angetreten, um — wie alljährlich — dem Führer ein Geburtstagsständchen darzubringen. Zackig und mit schmetternden Fanfaren erklingen die Rhythmen der Marschmusik. Lächelnd dankt der Führer, in dessen Begleitung sich Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Himmler und der Kommandeur der Leibstandarte Sepp Dietrich befinden, für diesen Gruß seines schwarzen Korps.

9 Uhr. Als sich der Führer dann im Anschluß an das Geburtstagsständchen in seinen Wagen begibt, um hier vor der Alten Reichskanzlei den Vorbeimarsch von Ehrenformationen der SS und der Polizei abzunehmen, grüßt ihn ein vieltausendfacher Jubelsturm der Massen, die seit Stunden auf diesen Augenblick geharrt haben. „Wir gratulieren, wir gratulieren!" schallen die Sprechchöre zum Führer hinüber, der lächelnd immer wieder dankt. Von dem Wagen des Führers nimmt Reichsführer SS und Chef der Polizei Heinrich Himmler Aufstellung.

Die Empfänge der Gratulanten

Von der Straße Unter den Linden her rücken dann die Verbände zum Vorbeimarsch an. Zunächst führt Sepp Dietrich die Leibstandarte SS „Adolf Hitler" am Führer vorbei. Hart dröhnt der Marschtritt, als Sturmbann auf Sturmbann in prachtvoller Haltung vorüberzieht. Der Leibstandarte folgt ein SS-Totenkopfverband und ein Bataillon Schutzpolizei in der schmucken Paradeuniform.

Als der Vorbeimarsch der SS und der Polizeiformationen beendet war, der einen prächtigen Auftakt zu der großen Parade der Wehrmacht bildete, brauste noch einmal der Jubel über den Wilhelmplatz. In diesen sich immer erneuernden Kundgebungen liegt all die Liebe und Verehrung, die gerade an diesem Tag jeder dem Schöpfer des Großdeutschen Reiches bezeugen möchte.

Der Führer begibt sich nun zurück in die Reichskanzlei, wo die Empfänge der Gratulanten beginnen. Für die harrende Menge entrollt sich nun das interessante Schauspiel der Anfahrt der führenden Persönlichkeiten aus Diplomatie, Partei und Staat. Immer wieder grüßen die Tausende begeistert die führenden Männer, so Hermann Göring, Rudolf Heß, die Mitglieder der Reichsregierung und Reichsleiter sowie die Führer der Parteigliederungen.

Voller Spannung wartet dann alles auf den Augenblick, da sich der Führer zur Parade begibt, da er durch das tiefgestaffelte Spalier, durch eine Menschenmauer fährt und noch einmal die Glückwünsche seiner Berliner entgegennehmen kann.

Kranzniederlegung durch die ausländischen Ehrengäste in Berlin

Die im Namen des Führers vom Reichsaußenminister zur Parade am 20. April eingeladenen Ehrengäste legten am Mittwochnachmittag gemeinsam am Ehrenmal Unter den Linden als Ehrung für die deutschen Gefallenen des Weltkrieges Kränze nieder, um anschließend vor dem Ehrenmal den Vorbeimarsch einer Ehrenkompanie des Wachregiments Berlin entgegenzunehmen. Unser Bild gewährt einen Blick in das Innere des Ehrenmals während der feierlichen Heldenehrung, zu der die Militärs unter den ausländischen Gästen in Uniform erschienen waren. (Scherl-Bilderdienst-M.)

MARCHIVUM

Ein machtvoller Ausdruck der Stärke

Die deutsche Wehrmacht paradiert vor dem Führer / Stundenlanger Vorbeimarsch

Kurz vor 11 Uhr tritt die Wache der Wehrmacht und der Leibstandarte an. Das Spiel wird gerührt, der Führer kommt! Langsam biegt sein Wagen auf dem Vorhof der Alten Reichskanzlei in die Wilhelmstraße ein. Sprechchöre und Heilrufe umbranden ihn auf seiner Triumphfahrt zur Paradestraße.

Begeisterte Kundgebungen der Massen gelten auch Generalfeldmarschall Göring, den Oberbefehlshabern der Wehrmachtsteile und hohen Offizieren der Wehrmacht, die sich nun ebenfalls zur Parade begeben.

In langsamer Fahrt fährt der Führer zum Lustgarten

Vor der Schloßfreiheit nimmt der Führer die Meldung des Kommandierenden Generals des III. Armeekorps, General der Artillerie Haase, entgegen, der die gesamte Parade kommandiert. Unter den Klängen des Präsentiermarsches und des Deutschlandliedes fuhr der Wagen des Führers eine Schleife vor den im Lustgarten stehenden Truppenteilen und setzte seine Fahrt fort am Zeughaus vorbei und über die Mittelpromenade der Linden nach dem Brandenburger Tor und dann über die Ost-West-Achse zum Führerpodium gegenüber der Technischen Hochschule.

In der großen Reihe der festlichen und repräsentativen Veranstaltungen zum 50. Geburtstag des Führers bildete die bisher größte Parade der deutschen Wehrmacht vor ihrem Obersten Befehlshaber den glanzvollen Höhepunkt. Sie lieferte einen außerordentlich tiefen unvergeßlichen Eindruck von der wiedergewonnenen, nie zuvor erreichten militärischen Kraft der Nation, des Großdeutschen Reiches.

Ebenso tief und bleibend war ein großer Eindruck des Tages: die gewaltige Teilnahme der Bevölkerung, der unbeschreibliche Jubel, mit mit dem der Führer und seine Wehrmacht überschüttet wurden, die grenzenlose Begeisterung, mit der die Massen dem Wiedererwecker deutscher Kraft, dem Schöpfer Großdeutschlands ihren Dank abstatteten. Fast genau in der Mitte der erst am Vortag vom Führer eröffneten Ost-West-Achse gegenüber der Technischen Hochschule waren zu beiden Seiten der Straße gewaltige, 150 Meter lange Tribünenbauten errichtet worden. Sie waren schon zwei Stunden vor dem Beginn der Parade besetzt. Hinter den von SA, SS und NSKK abgesperrten Straßenrändern drängten sich Hunderttausende von Zuschauern.

Vor der Technischen Hochschule

Soweit der Blick von der Tribüne ausreicht nach Osten über die Siegessäule hinweg und nach Westen fast bis zum Adolf-Hitler-Platz und schließlich in allen Seitenstraßen standen dichtgedrängt die Menschenmassen, die sich größtenteils schon bei Anbruch des Tages eingefunden hatten. Sie alle wollten Zeuge dieses einzigartigen und in solcher Größe noch nie erlebten militärischen Schauspiels sein.

Weithin sichtbar ist das in der Mitte der Nordtribüne aufgestellte, etwas vorgebaute, mit einem Baldachin versehene und rot ausgeschlagene Podium für den Führer. Die Nordtribüne ist fast ausschließlich dem Militär vorbehalten, den hohen Offizieren aller drei Wehrmachtteile und den Militärattachés der fremden Mächte. Man sieht hier auf einem engen Raum die Uniformen aller Heere der Welt.

Auf der gegenüberliegenden Südtribüne finden u. a. die Mitglieder der Reichsregierung, die Reichsleiter, Gauleiter, die führenden Männer aller Parteigliederungen und in einem besonders großen Block das Diplomatische Korps Platz. Es schließen sich in breiter Front an die Kriegsveteranen, Träger des Blutordens und mehr als 3000 Ehrenzeichenträger aus allen Teilen des Reiches sowie Abordnungen aller Parteigliederungen.

Das Wetter ist ein wenig kühl. Ein leichter Wind geht über den Platz. Alles in allem aber ein hervorragendes Paradewetter. Festlich ist die Stimmung der Massen, die des großen Ereignisses harren.

Um 10.45 Uhr fährt eine lange Wagenkolonne vor. Im ersten Wagen befindet sich der Reichsaußenminister von Ribbentrop, es folgt der Reichsprotektor in Böhmen und Mähren, Freiherr von Neurath, mit dem tschechischen Staatspräsidenten Dr. Hacha, eine große Reihe von Diplomaten und dann die große Zahl der ausländischen Delegationen. Besonders begrüßt werden die Vertreter Italiens und Spaniens sowie der beiden weiteren Antikomintern-mächten, Japan und Ungarn.

Der Führer kommt!

Um 11 Uhr hat der Führer am Schloß die Meldung der Paradeaufstellung entgegengenommen. Nun ist er auf der Fahrt hierher. Wenige Minuten später hört man aus der Richtung des Brandenburger Tors zunehmende Jubelstürme, die den Führer auf seiner Fahrt begleiten, und dann bereits den Präsentiermarsch. Gleichzeitig erscheinen die ersten Flugzeuggeschwader. Ein Begeisterungssturm setzt ein, als der Führer vor den Tribünen eintrifft. In den nächsten drei Wagen folgen die Oberbefehlshaber der Wehrmachtteile. Immer wieder erneuern sich die Heilrufe, und immer wieder flammt die Begeisterung auf.

Neben dem Führer nehmen Aufstellung der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel.

Rechts von den Oberbefehlshabern der Wehrmacht stehen der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 1, Generaloberst von Bock, und der Chef der Luftflotte 1, General der Flieger von Kesselring, der Chef des Marinekommandoamtes, Konteradmiral Schniewind, links von ihnen der Chef der schnellen Truppen, General der Panzertruppen Guderian, die Kommandierenden Generale des XIV. Armeekorps, General der Infanterie von Wietershein, des XV. Armeekorps, General der Infanterie Hoth, des XVI. Armeekorps, General der Kavallerie Höppner.

Beginn der stolzesten Parade

Während noch die Heilrufe und die Rufe „Wir danken dem Führer" von den Tribünen erklingen, beginnt bereits die Parade. Sie wird eröffnet mit einem Paradeflug der Luftwaffen-Lehrdivision. Dann setzt der große Parademarsch ein unter dem Befehl des Kommandierenden Generals des III. Armeekorps, General der Artillerie Haase. An der Spitze reitet der Kommandierende General mit dem Chef des Stabes, Generalmajor Gallenkamp, ihm folgen Spielleute und Musikkorps des Infanterie-Regiments „Großdeutschland" und der Heeres-Unteroffizierschule Potsdam sowie ein Fahnenbataillon mit rund dreihundert Feldzeichen aller Wehrmachtteile. Während der Kommandierende General zum Führer tritt, schwenken Musik und Fahnenbataillon ein und nehmen gegenüber dem Führer Aufstellung.

Der Kommandant von Berlin, Generalleutnant Seifert, führt das Infanterie-Regiment „Großdeutschland" und die Heeres-Unteroffizierschule Potsdam vorbei und tritt danach ebenfalls zum Führer in die Reihe der hohen Offiziere.

Lautes, anhaltendes Händeklatschen begrüßt den Vorbeimarsch des Regiments „Großdeutschland". Der Beifall wiederholt sich verstärkt, als ein ganzes Marine-Regiment, gestellt von der Marine-Unteroffizier-Lehrabteilung, im Paradeschritt vorüberzieht. Stürmisch werden die Matrosen, die in ihren weißen Blusen und blauen Hosen einen prächtigen Eindruck machen, von den Zuschauermassen gefeiert.

Ihnen folgt ein Regiment Luftwaffe zu Fuß. Auch die Flieger begrüßt lebhaftes Händeklatschen.

Zum ersten Male: Fallschirmschützen

Nun erleben die Zuschauer ein noch nie gesehenes Bild. Zum ersten Male sehen sie hier eine Abteilung des Fallschirmjäger-Regimentes 1 vorbeiziehen. Völlig ungewohnt ist noch diese grüne Uniform mit den Fallschirmgurten. Der Beifall schwillt zum Orkan an.

In schnellem Tempo folgen die motorisierten Teile der Luftwaffe, an der Spitze der Stab des Luftverteidigungskommandos Berlin und des Regiments „General Göring". Die Abteilungen der leichten, schweren und schwersten Flak schließen sich an, Scheinwerfergerät und alles andere Zubehör.

Fast lautlos rollen auch die schweren Gefährte in Bierrerreihen vorbei. Gewaltig ist der Eindruck, den besonders die schwersten Flaks auf die Zuschauermassen machen, die immer wieder ihrer Begeisterung und Bewunderung Ausdruck geben.

Die freudige festliche Stimmung wird noch dadurch gehoben, daß mittlerweile die Sonne durchgebrochen ist und ihre Strahlen auf dieses prachtvolle militärische Bild wirft. Bei jeder kleinen Pause erneuern sich die Kundgebungen für den Führer. Ein neuer Ruf tönt auf und wird freudig aufgenommen: „Führer, wir sind stolz auf dich!"

Die deutsche Infanterie — beste der Welt

In diesem ersten Teil, gewissermaßen dem Auftakt der großen Parade, waren alle drei Wehrmachtsteile vertreten. Was dann folgte, steigerte weiter den außerordentlichen Eindruck von der zeitgemäßen Ausstattung des deutschen Heeres, von der Disziplin der deutschen Soldaten und von der Stärke der deutschen Wehrmacht überhaupt.

In der Paradeformation folgten der Reihe nach die 2. leichte Division (Divisionskommando Gera), die 20. mot. Division (Kommando in Hamburg), die 23. Division (Kommando in Potsdam) und die 1. Panzerdivision (Kommando in Weimar).

Besonders überzeugend wirkte die Vielheit der Waffenausstattung der Infanterie, die außer ihren Gewehren auch leichte und schwere Maschinengewehre, leichte und schwere neue Infanteriegeschütze mitführte. Es ist wohl bei keinem Beobachter ein Zweifel vorhanden, daß die deutsche Infanterie heute als die beste der Welt angesehen werden muß. Die Kavallerie war nicht nur mit ihren berittenen Teilen, sondern auch mit der Radfahrschwadron und motorisierten Teilen vertreten, wie z. B. bei den Kavallerieschützenregimentern. Die Artillerie zeigte bei dieser Parade alle Kaliber bis zu den schwersten.

In sechs Jahren geschaffen

Diese in ihrem Ausmaß bisher größte Parade fordert unwillkürlich zu einem Vergleich heraus. Unvergeßlich ist für alle Teilnehmer jene erste Parade der Wehrmacht vor dem Führer und dem Generalfeldmarschall Hindenburg in Potsdam nach dem ersten Staatsakt des Dritten Reiches am 21. März 1933. Der Vergleich der heutigen Parade mit der von Potsdam liefert vielleicht den schlagendsten Beweis für die in einem Zeitraum von knapp sechs Jahren vollbrachten Leistungen des Führers. Damals hatte Deutschland ein Hunderttausend-Mann-Heer, eine Reichswehr mit langdienenden Berufssoldaten — heute eine gewaltige Wehrmacht, die zahlenmäßig der Größe der deutschen Nation entspricht und die sich aus Angehörigen aller Schichten des Volkes zusammensetzt. Damals war die Waffenausstattung äußerst mangelhaft und durch das Diktat von Versailles begrenzt. Es gab keine schwere Artillerie, keine Panzerwagen, keine Luftwaffe — heute hat die deutsche Wehrmacht eine hochentwickelte Artillerie mit schwerstem Kaliber, Panzerkraftwagen verschiedenster Ausstattung und eine Luftwaffe, die die stärkste der Welt ist. Die Haltung der deutschen Soldaten beweist Festigung des inneren Gefüges der Truppe, jedem einzelnen Mann leuchtet heute der Stolz aus den Augen, würdig zu sein, Waffen zu tragen.

Stunde um Stunde dauerte der Vorbeimarsch

Stunde auf Stunde ist die deutsche Wehrmacht vor ihrem Führer und Obersten Befehlshaber im Paradeschritt vorübergezogen. Vier Stunden lang dröhnte der Schritt, klapperten die Hufe, brauste der Lärm der Motoren. Unter den genannten Divisionen befanden sich auch das Infanterie-Lehrregiment, die Kavallerie-Lehr- und Versuchsabteilung, das Artillerie-Lehrregiment, das Lehrpionier-Bataillon 1, die Nebel-, Lehr- und Versuchsabteilung, das Eisenbahn-Pionier-Lehrbataillon 2, die Pan-

Die Kulturschriftleiter Großdeutschlands tagten

Dienst am Schönheitsideal der Gemeinschaft

Am Dienstagabend gab Reichspressechef Dr. Dietrich den kulturpolitischen Schriftleitern der großdeutschen Presse, die zu einer Arbeitstagung in Berlin zusammengekommen waren, einen Empfang in den Festräumen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda.

Der Reichspressechef, der in Begleitung von Reichshauptamtsleiter Sündermann und seines persönlichen Referenten Ministerialrat Stephan erschien, wurde namens der Kulturschriftleiter von dem Leiter der Tagung, Oberregierungsrat Bade, empfangen. Im Kreis der in großer Zahl erschienenen Schriftleiter weilten u. a. die Leiter der kulturpolitischen Abteilungen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, der Leiter der Abteilung deutsche Presse, Ministerialrat Fritzsche, der Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Hauptschriftleiter Wilhelm Weiß, in Vertretung des Generalinspektors Prof. Speer Präsident Zörner sowie der Leiter des Landesverbandes Berlin des NSK, Karolin Kampmann.

Reichspressechef Dr. Dietrich begrüßte seine Gäste und kennzeichnete den Sinn dieses Abends dahin, daß er nicht nur die enge Zugehörigkeit der deutschen Kunstschriftleiter zum großen deutschen Schriftleiterkorps betonen wollte, sondern auch ihre tiefe Verbundenheit mit dem Herzschlag der deutschen Presse. „Es ist nicht nur der politische Schriftleiter, der das Gesicht der deutschen Presse formt; auch der deutsche Kunstschriftleiter hat in ihr einen ebenso bedeutenden Raum."

Dr. Dietrich sprach dann von den bedeutsamen Wandlungen, die der deutsche Journalismus in den letzten Jahren durchgemacht habe und für die die neue Stellung des politischen Schriftleiters der deutlichste Ausdruck sei. Vom Stiefkind von einst sei er zu einem der wichtigsten Faktoren der deutschen Politik geworden.

„Allerdings", so erklärte der Reichspressechef, „aus der Presse von einst ist auch etwas ganz anderes geworden! Wenn sie früher nur der Kritik am Ganzen diente, dient sie heute der Arbeit für das Ganze." Dieser Weg müsse auch der des Kunstschriftleiters sein. „Wir haben einen anderen Begriff der Kultur und der Kunst geprägt. Und deshalb ist auch die Arbeit des Kulturschriftleiters heute eine andere als früher."

Der Reichspressechef erklärte abschließend, man brauche kein Prophet zu sein, um zu sagen, daß die Entwicklung der Nation in ein großes kulturelles Leben hineinführe, dessen ersten Aufstieg wir heute erlebten. „Wenn wir unsere Aufgaben in einem Sinne erfüllen, wie er in den Referaten dieser Tagung seinen Ausdruck findet, dann wird bald die Zeit der Ernte nicht nur für die Kunst, sondern auch für die deutschen Kunstschriftleiter gekommen sein."

Die Ausführungen des Reichspressechefs wurden von den deutschen Kunstschriftleitern mit langanhaltendem Beifall aufgenommen. — Im Verlauf des Abends nahm der Reichspressechef Gelegenheit, mit zahlreichen Schriftleitern aus fast allen Gauen des Großdeutschen Reiches die sie bewegenden Fragen ihres Arbeitsgebietes zu besprechen und ihnen reiche Anregungen zu geben.

Nachdem am ersten Tage Reichsdramaturg Dr. Schlösser über das Theater gesprochen hatte, behandelte am zweiten Tage der Arbeitstagung Oberregierungsrat Fischer Fragen des deutschen Films. Der Leiter der Abteilung Bildende Kunst im Reichspropagandaministerium, Ministerialrat Dr. Hofmann, berichtete anschließend über die Säuberung des deutschen Kunstbesitzes. Der Redner schilderte dann die Maßnahmen, die das deutsche Volk in seinem gesunden Kunstempfinden wieder in lebendige Beziehung zur echten Kunst geführt haben. Als dritter Referent ergriff Oberbaurat Stephan das Wort zu dem Thema „Neue deutsche Baugesinnung". Der Redner ging im besonderen auf die Neugestaltung Berlins ein. Anschließend sprach der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt. Sein Thema war: „Die kulturelle Bedeutung der Reichsautobahnen". „Eine anständige Straße brauche ihren Charakter, wie ein anständiger Mensch auch." Dieser Satz war nach den Worten des Generalinspektors Leitsatz für ihn und seine Mitarbeiter. Dann sprach der Leiter der Abteilung Schrifttum im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Ministerialdirigent Berndt, über sein Aufgabengebiet. Er kündigte eine weitgehende Altersversorgung der deutschen Schriftsteller an, entwickelte Pläne, wie die Dichter in Zukunft an dem Erlebnis der großen Tage der Nation teilhaben werden und sprach zum ersten Male von einer nunmehr alljährlich stattfindenden Dichterfahrt durch deutsche Lande. Am Schluß der Tagung faßte Oberregierungsrat Bade als Leiter der Veranstaltung in großen Zügen die Grundgedanken der Arbeitstagung zusammen.

Frankfurt bestellt eine Oper

Das in den Jahren 1875 bis 1880 im Stil der italienischen Hochrenaissance von R. Lucae erbaute Frankfurter Opernhaus vollendet 1940 sein sechtes Jahrzehnt, ein Jubiläum, das mit festlichen Opern-Aufführungen begangen wird. Aus diesem Anlaß haben die Städtischen Bühnen einem namhaften zeitgenössischen Opernkomponisten den Auftrag erteilt, ein neues Werk zu schaffen, das zum Jubiläum des Hauses uraufgeführt wird. Außerdem kommen sämtliche Opern Mozarts, Wagners und Pfitzners zur Aufführung. Daneben finden sich im ersten Spielplan-Entwurf, der soeben bekannt wird, noch Werke von Lortzing, Weber, Verdi und Strauß.

Im Schauspielhaus wird in der Sommerzeit vom 1. Juli bis 15. August das Operetten-Ensemble vom Gärtnerplatz-Theater München gastieren. Das Ensemble des Kleinen Hauses übersiedelt am 1. Mai ins Schauspielhaus. Zahlreiche neue Kräfte werden in allen Häusern mitwirken. Außerdem sind Gastspiele mit Clemens Krauß, Helge Roswaenge, Tiana Lemnitz, Maria Müller, Ludwig Hofmann, Jaro Prohaska, Maria Cebotari, Torsten Ralf, Viorica Ursuleac und Käthe Dorsch abgeschlossen.

Furtwängler darf in Straßburg nicht dirigieren

Nach schweizerischen Blättermeldungen hätte der deutsche Meisterdirigent Staatsrat Professor Dr. Wilhelm Furtwängler, der im letzten Jahr in Paris mit den Berliner Philharmonikern große Erfolge errang, zu Beginn seiner diesjährigen Gastspielreise auch in Straßburg dirigieren sollen. Das Straßburger Konzert durfte aber nicht stattfinden. Es war die Nachricht verbreitet worden, der Ertrag des Konzerts sei für die Kassen der Autonomisten bestimmt! Es ist bedauerlich, daß die beiderseitigen künstlerischen Beziehungen nun auch unter den politischen Ereignissen zu leiden haben.

Abschluß der Architektur- und Kunsthandwerks-Ausstellung in München. Die 2. Große Architektur- und Kunsthandwerks-Ausstellung im Haus der Deutschen Kunst in München hat nun endgültig ihre Pforten geschlossen, nachdem noch am letzten Tag 12 000 Besucher gezählt werden konnten. Insgesamt haben nahezu 300 000 Personen die Ausstellung besucht, in deren Mittelpunkt die Modelle zum Ausbau der Reichshauptstadt und der Hauptstadt der Bewegung standen. Die Ausstellung wurde bekanntlich wegen des starken Besucherzustroms um eine Woche verlängert. Gegenwärtig beginnen im Haus der Deutschen Kunst bereits die Vorbereitungen für die große Sommerausstellung „Zeitgenössische deutsche Malerei und Graphik", die am Tag der Deutschen Kunst eröffnet wird.

MARCHIVUM

zer-Lehrabteilung, die Schützen-Lehrabteilung und die Panzerabwehr-Lehrabteilung. Der schwersten Artillerie folgte der Vorbeimarsch der 1. Panzerbrigade mit ihren Panzerkraftwagen. Den Abschluß bildete die Abholung des Fahnenbataillons, das während des ganzen Verlaufes der Parade in etwa 60 Meter breiter Front gegenüber der Nordtribüne gestanden hatte, durch die Spielleute und das Musikkorps des Infanterie-Regiments „Großdeutschland", der Heeresunteroffizierschule Potsdam, des Marine-Regiments und des Luftwaffen-Regiments zu Fuß. Ein Ehrenbataillon bestand aus einer Kompanie des Infanterie-Regiments „Großdeutschland", des Marine-Regiments und des Luftwaffen-Regiments zu Fuß, die die Feldzeichen bei ihrem letzten Vorbeimarsch vor dem Führer begleiteten.

Ein einzigartiges und unvergeßliches Schauspiel ist zu Ende. Die Begeisterung der Massen, die zum Schluß völlig unter dem Eindruck des Anblickes des Vorbeizuges der schwersten Geschütze und der gewaltigen Panzerkampfwagen standen, kannte keine Grenzen. Sie alle wollten noch einmal dem Führer danken für seine zielsichere Arbeit zum Wohle des deutschen Volkes und zum Schutze des Vaterlandes, und sie wollten ihm Glück wünschen zu seinem heutigen Geburtstag.

Wir danken unserem Führer! Wir sind stolz auf unseren Führer! Und wir gratulieren! So schallt es immer wieder aufs neue aus Zehntausenden von Kehlen. Alle Hände erheben sich zum Gruß, und überwältigend war der Jubel, der den Führer umbrandete, als er nach Verabschiedung von den Oberbefehlshabern der Wehrmacht und seinen Ehrengästen den Wagen bestieg, um nach der Reichskanzlei zurückzufahren. Die gleichen Kundgebungen begleiteten ihn auf diesem ganzen Wege.

Gratulanten in der Wohnung des Führers

DNB **Berlin, 20. April.**

Während des Ständchens der Leibstandarte fanden sich auch in der Wohnung des Führers in der Reichskanzlei zahlreiche Gratulanten ein, die dem Führer zum 50. Geburtstag ihre herzlichsten Glückwünsche aussprachen. Er erschienen u. a. die Familien einer Reihe von Reichsministern und Reichsleitern, der Adjutanten und der Mitarbeiter des Führers mit ihren Kindern, so u. a. die Familien Schwerin-Krosigk, Lammers, Goebbels, Ribbentrop, Ruff, Lutze u. a. m.

Der Reichsbauernführer Reichsminister Darré erschien in Begleitung seiner Mitarbeiter und sämtlicher Landesbauernführer sowie von Abordnungen der Landjugend aus allen deutschen Gauen in ihren heimatlichen Trachten, die eine Fülle von Blumenangebinden aus ihren Heimatgauen mitgebracht hatten. Mit herzlichen Worten überbrachte der Reichsbauernführer zugleich mit einer Spende zugunsten der Jugend im befreiten Memelland dem Führer die Grüße des deutschen Landvolks.

In dem großen Kreis der zur Gratulation erschienenen Persönlichkeiten sah man weiter u. a. den Generalforstmeister Staatssekretär Alpers, den braunschweigischen Ministerpräsidenten Klagges, Frau von Schröder von der NSV und andere mehr.

SS-Gruppenführer Pohl zum Ministerialdirektor im RMM ernannt. Der Führer hat den Chef des Hauptamtes Verwaltung und Wirtschaft beim Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, SS-Gruppenführer Pohl, zum Ministerialdirektor im Reichsministerium des Innern ernannt.

Der erhebende und flammende Abschluß des Vortages

Der Große Zapfenstreich auf dem Wilhelmsplatz / Strahlender Fackelzug der Partei

DNB **Berlin, 20. April.**

Das großartige Schauspiel des Großen Zapfenstreichs vor dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht Adolf Hitler am Vorabend seines 50. Geburtstages beginnt. Major Frotscher vom Wachregiment Großdeutschland meldet dem Führer „Großer Zapfenstreich angetreten!" Ein leuchtendes Fackelband umsäumt die Musikzüge, deren Instrumente in dem flatternden Licht hell aufblitzen. Die Hunderttausende, deren Jubel kein Ende nehmen will, verstummen. Das Locken der Spielmannszüge klingt auf. Freudigen Herzens nimmt die Menge diesen Beginn des Großen Zapfenstreichs auf. Wie von fern erklingen dann die Trompeten zur Kavalleriereitraite und finden ihr Echo auf dem weiten Platz. Es ertönt das Kommando „Helm ab zum Gebet!" Andächtig und entblößten Hauptes hört die Menge den Choral „Ich bete an die Macht der Liebe". Da ertönen machtvoll wie ein Schwur und ein Treuebekenntnis zum Führer die nationalen Lieder, die den Großen Zapfenstreich beenden. Inbrünstig singt die Menge die Nationalhymnen mit, die in dieser Stunde am Vorabend des Geburtstages Adolf Hitlers wie ein herrlicher Festgesang über den Platz hallen. Der nächtliche Himmel, die illuminierten Gebäude, die leuchtenden Fahnen auf dem Wilhelmsplatz gaben dieser unvergeßlichen militärischen Huldigung für den Führer den schönsten Rahmen.

Der grandiose Fackelzug

Kaum war der Große Zapfenstreich verklungen, da beginnt schon der Fackelzug, zu dem alle Gaue der Partei, alle Gliederungen der Bewegung ihre Abordnungen entsandt haben. Ehe der Vorbeimarsch des Fackelzuges seinen Anfang nimmt, erscheint der Führer auf dem Balkon der Reichskanzlei. Neben ihm sieht man Rudolf Heß, Hermann Göring, Dr. Goebbels sowie die Führer der Formationen, die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile und einige Reichsleiter.

Schon naht der Fackelzug. Strahlend, glänzend und funkelnd nahen die Marschblocks, voraus die Marschmusik, der Spielmannszug und der Musikzug. Es folgen 24 Standarten der SA, der SS, Stander des NSKK, dann das Begleitkommando.

Der Fackelzug wird vom Führer der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg, Obergruppenführer von Jagow, angeführt. An der Spitze wird die Fahne der Alten Garde als symbolhaftes Zeichen vorausgetragen. Daran schließen sich Ehrenzeichenträger der auswärtigen Gaue, in 21 Marschblocks gegliedert. In den einzelnen Blocks marschiert der SA-Mann neben dem Pol. Leiter, daneben ein SS-Führer, dort ein Führer der Hitler-Jugend, dann wieder sieht

Die Fahne der Alten Garde in Berlin

In der Nacht zum Mittwoch trafen die Gauamtsleiter und Kreisleiter des Gaues Koblenz-Trier mit der Fahne der Alten Garde ein. Beim großen Fackelzug vor dem Führer wurde diese Fahne den Ehrenzeichenträgern vorangetragen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

man Soldaten, Offiziere der Wehrmacht, Angehörige der Schutzpolizei neben kurzfristig dienenden Soldaten, alles Kämpfer für die Bewegung. Träger des Goldenen Ehrenzeichens, deren größtes Glück es ist, an diesem Tage ihren Führer sehen zu können. Aber auch dem Führer sieht man es an, welch große Freude es für ihn ist, daß gerade diese Männer ihm am Vortage seines Geburtstages ihre Glückwünsche darbringen. Zum erstenmal treten bei diesem Fackelzug auch gemeinsam die Ehrenzeichenträger der neu im vergangenen Jahr zum Reich gekommenen Gaue an. So sieht man die Männer aus Wien, Oberdonau, Niederdonau, Steiermark, Kärnten, Salzburg, Tirol, Vorarlberg und Sudetenland. Auch die Ehrenzeichenträger von Danzig wollen an diesem Tage nicht fehlen.

Dann folgen die Marschblocks der Ehrenzeichenträger des Gaues Berlin, je drei Ehrenstürme der SA, des NSKK, Ehreneinheiten der Politischen Leiter, der Hitler-Jugend und des Reichsarbeitsdienstes. Stürme des NSFK und der SS beschließen den Fackelzug. Mit Jubel begleiten ihn die Menschen auf der Wilhelmstraße und auf dem Wilhelmsplatz, die sich nun in altgewohnter Weise drängen und nicht müde werden, das Vorbeiziehen der Männer mit Beifallskundgebungen zu begrüßen. Noch bevor die letzten Fackelträger den Wilhelmsplatz verlassen haben, brechen die Jubelstürme der ungezählten Menge auf dem Wilhelmsplatz mit einer Spontaneität hervor, wie sie nicht einmal diese historische Stätte bisher erlebt hat. Freudenkundgebungen bezeugen, wie sehr vom Herzen die Berliner dem Führer zum Beginn eines neuen Lebensabschnitts ihre Glückwünsche darbringen.

SS-Chor singt vor dem Führer. Die festlichen Veranstaltungen am Vorabend des Führergeburtstages fanden ihren eindrucksvollen Abschluß mit einem Chorgesang des Chores der SS-Leibstandarte „Adolf Hitler" im Lichthof der Neuen Reichskanzlei.

Um Mitternacht auf dem Wilhelmsplatz

Zehntausende von Berlinern bringen ihre Glückwünsche dar

DNB **Berlin, 20. April.**

Viele Zehntausende von Berlinern hatten es nicht über sich bringen können, den Wilhelmsplatz zu verlassen, ehe sie dem Führer in der ersten Stunde des 20. April ihre Glückwünsche dargebracht hatten. In den Minuten vor Mitternacht tönten Lieder der Bewegung über den weiten Platz, und immer wieder hallte der wohlbekannte Ruf: „Wir wollen unsern Führer sehen!" zu den Fenstern der Reichskanzlei hinauf. Wer auch immer von den führenden Männern der Bewegung die Reichskanzlei verließ, wurde freudig begrüßt.

Als die Uhr die Mitternachtsstunde anzeigte, da stimmte die Menge mit unerhörter Begeisterung die Rufe an: „Heil unserm Führer!" „Hoch soll er leben!" Und dieser Kanon, von Zehntausenden gesungen, hallte vielstimmig über den nächtlichen Platz.

Unverwandt hängen die Blicke an der Balkontür, wo der Führer zu erwarten ist. Die Begeisterung der Menge wird bald belohnt. Bald nach Mitternacht öffnet sich die Tür, und der Führer tritt allein auf den Balkon. Da geht ein Jubelsturm über den Wilhelmsplatz hin. Die Menge kennt kein Halten mehr. Sie durchbricht alle Absperrungen, um dem Führer näher zu sein. „Hoch soll er leben!" so tönt es wieder über den Platz, als eine von Herzen kommende Gratulation derer, die sich glücklich schätzen, dem Führer als erste in dieser nächtlichen Stunde ihre aus übervollem Herzen kommenden Glückwünsche darzubringen. Mehrmals noch muß der Führer sich zeigen, und es dauerte lange, bis auf dem Wilhelmsplatz Ruhe eintritt.

Mit dem Glockenschlag 12 Uhr — — —

gratulierten die engsten Mitarbeiter

Als erste gratulierten dem Führer traditionsgemäß mit dem Glockenschlag 12 Uhr nachts an seinem Geburtstag die Mitglieder seines persönlichen Stabes und seine engsten Mitarbeiter, und zwar die persönlichen und militärischen Adjutanten des Führers, der Reichspressechef, der Chef der Kanzlei des Führers, der Kommandeur der SS-Leibstandarte „Adolf Hitler", der Stabsleiter des Stellvertreters des Führers, der Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt, der Reichsbildberichterstatter, die Begleitärzte des Stabes, der Flugkapitän des Führers mit den Flugzeugbesatzungen, ferner alle übrigen Angehörigen der persönlichen Adjutantur, unter ihnen die Sekretärinnen des Führers, die Führer des Begleitkommandos, die Fahrer des Führers, der Hausintendant des Führers und der diensttuende Wachhabende.

Das Geschenk des Gaues Berlin

von Dr. Goebbels überreicht

DNB **Berlin, 20. April.**

Im Namen des Gaues Berlin der NSDAP hatte Reichsminister Gauleiter Dr. Goebbels dem Führer am Mittwochabend seine Glückwünsche ausgesprochen und dabei das Geschenk des Gaues Berlin, ein eigens zu diesem Zweck hergestelltes einzigartiges, aus sieben großen Kassetten bestehendes Werk über drei Jahrhunderte Berliner Baugeschichte überreicht.

Zugleich hatte Dr. Goebbels dem Führer eine Zusammenstellung der markantesten deutschen Filme, die vom Jahr 1910 bis zum Jahr 1939 produziert wurden, überreicht. Die Kopien dieser Filme werden näher beschrieben in einem zweibändigen, künstlerisch gestalteten Werk, das einen Ueberblick über Inhalt und Mitwirkende jedes einzelnen Films bringt.

Die Kommission zur Bewahrung von Zeitdokumenten schenkte dem Führer zwei große Pergamentbände, die die originalgetreuen Nachbildungen aller Urkunden aus tausend Jahren enthalten, die das Deutschtum der vom Führer ins Reich heimgeführte Gebiete und ihre frühere Zugehörigkeit zum Deutschen Reich beweist. Das Werk stellt gleichzeitig ein Spitzenerzeugnis der deutschen Buchdruck- und Buchbindekunst dar.

Nicht wahllos
drauflos rauchen -
gute Cigaretten
bedacht genießen!
ATIKAH 5Pf

Die Ehrengäste des Führers aus den drei europäischen Antikominternstaaten

Aus der Reihe der zahlreichen Abordnungen des Auslandes, die der Führer zu seinem 50. Geburtstag durch den Reichsaußenminister nach Berlin einladen ließ, berichtet unsere Bildzusammenstellung von der Ankunft der Ehrengäste aus den drei europäischen Antikominternstaaten. Auf dem Bilde links sieht man (von links) den italienischen Botschafter in Berlin Attolico, der den Generalstabschef des italienischen Heeres General Pariani und den Generalstabschef der Faschistischen Miliz Russo am Anhalter Bahnhof empfing. — In der Mitte ein Bild von der Ankunft der ungarischen Ehrengäste: von links: der Chef des Protokolls Gesandter von Doernberg mit dem ehemaligen Ministerpräsidenten Imredy und dem Präsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses von Daranyi. — Die Aufnahme rechts zeigt den spanischen General Moscardo, den heldenmütigen Verteidiger des Alkazars in Toledo, der die nationalspanische Abordnung führt. Links von General Moscardo der Kommandant von Berlin Generalleutnant Seifert. (Scherl-Bilderdienst-M.)

MARCHIVUM

Die Gratulationsempfänge in der Reichskanzlei

Nuntius Orsenigo gratuliert für das Diplomatische Korps

DNB Berlin, 20. April.

Die Glückwünsche des Nuntius

Nach dem Vorbeimarsch der SS-Leibstandarte Adolf Hitler erschien der Apostolische Nuntius, Monsignore Orsenigo, zur Beglückwünschung beim Führer, dem er als Doyen des Diplomatischen Korps zugleich die Glückwünsche der in Berlin akkredidierten Missionschefs und eine Geburtstagsgabe des Diplomatischen Korps überbrachte.

Der feierliche Empfang des Nuntius durch den Führer fand in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop im großen Empfangssaal der Neuen Reichskanzlei statt. Eine Ehrenwache des Heeres unter Führung eines Offiziers erwies dem Nuntius und Doyen des Diplomatischen Korps bei der An- und Abfahrt militärische Ehrenbezeigungen.

Der Reichsprotektor und Dr. Hacha gratulieren

Hieran schloß sich an der gleichen Stelle der Empfang des Reichsprotektors in Böhmen und Mähren, Reichsminister Frhr. v. Neurath, und des Staatspräsidenten Dr. Hacha, die dem Führer ihre Glückwünsche aussprachen. Bei ihrer An- und Abfahrt erwies ihnen eine Ehrenkompanie der SS-Leibstandarte Adolf Hitler mit Fahne und Musik die militärischen Ehrenbezeigungen.

Dr. Tiso und Durcansky als Gratulanten

Unter den gleichen militärischen Ehrenbezeigungen fand hiernach die Auffahrt des slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Tiso statt, der in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop zusammen mit dem slowakischen Außenminister Durcansky und dem Gesandten Cernak vom Führer zur Beglückwünschung empfangen wurde.

Die Glückwünsche der Reichsregierung —

Anschließend nahm der Führer im großen Empfangssaal der Neuen Reichskanzlei die Glückwünsche der Mitglieder der Reichsregierung entgegen. Zu dem Empfang waren sämtliche Reichsminister und Staatssekretäre der Reichsregierung erschienen.

Namens der Mitglieder der Reichsregierung entbot Generalfeldmarschall Göring dem Führer die Glückwünsche zum 50. Geburtstag. In einer kurzen Ansprache würdigte er die Bedeutung der Persönlichkeit des Führers für die deutsche Nation und gab dem Glück und der Freude der Mitglieder der Reichsregierung Ausdruck, in so unmittelbarer Nähe des Führers tätig sein zu dürfen.

Der Führer dankte in einer kurzen Erwiderung den Mitgliedern der Reichsregierung für ihre treue und verantwortungsvolle Mitarbeit an dem großen Geschehen der letzten sechs Jahre.

— — der Wehrmacht — —

Nachdem die Reichsregierung dem Führer ihre Glückwünsche ausgesprochen hatte, empfing der Führer und Oberste Befehlshaber in seinem Arbeitszimmer die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile, Generalfeldmarschall Göring, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, Generaloberst von Brauchitsch, sowie den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, zur Entgegennahme der Glückwünsche der Wehrmacht.

— — und der deutschen Gemeinden

Als nächster Gratulant erschien eine Abordnung des Deutschen Gemeindetages, die dem Führer die Glückwünsche der deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände aussprach. In Anwesenheit des Reichsministers des Innern, Dr. Frick, überreichte der Leiter des Deutschen Gemeindetages, Reichsleiter Fiehler, der Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung, dem Führer die Urkunde der Adolf-Hitler-Stiftung der deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände für junge Architekten und Städtebauer.

Diese Stiftung soll als Dank für den Führer die Ausbildung zum Architekten und Städtebauer fördern. Als Fonds für die Stiftung haben die deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände den erfreulich hohen Betrag von anderthalb Millionen Reichsmark gestiftet.

Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert hatte bereits vorher dem Führer die Glückwünsche der Reichshauptstadt überbracht.

Der Führer Ehrenbürger von Danzig

Vor der Abfahrt zur Parade empfing der Führer in seinem Arbeitszimmer den Gauleiter und die Regierung der Freien Stadt Danzig zur Entgegennahme ihrer Glückwünsche. Gauleiter Forster überreichte dem Führer mit folgender Ansprache den Ehrenbürgerbrief der Freien Stadt Danzig:

An diesem hohen Festtag des ganzen deutschen Volkes bin ich mit der Danziger Regierung hierher gekommen, um als Sprecher der gesamten deutschen Bevölkerung Ihnen, mein Führer, zu Ihrem heutigen Geburtstag die allerherzlichsten Glückwünsche für Ihr persönliches Wohlergehen auszusprechen. Sie dürfen versichert sein, daß ich den tiefsten Herzenswunsch der Danziger erfülle, wenn ich Ihnen am heutigen Tage für Ihr weiteres hoffentlich recht, recht langes Leben beste Gesundheit und vollste Kraft zur Lösung aller Lebensfragen unseres deutschen Volkes wünsche.

Besonders erfreut sind aber die Danziger, mein Führer, daß Sie heute, an Ihrem Geburtstag, Ehrenbürger der Freien Stadt Danzig werden. Obschon Danzig abgetrennt ist, wollen Sie, mein Führer, uns die große Freude machen, die Ehrenbürgerschaft dieses stets deutschen Landes an der Ostsee anzunehmen. Hierüber sind alle Danziger, die in denletzten zwanzig Jahren auf dem deutschen Vorposten an der Weichselmündung ihr Deutschtum mit besonderer Zähigkeit hochhielten, besonders glücklich. Der Staat Danzig erfüllt mit der Verleihung dieser Ehrenbürgerurkunde an Sie, mein Führer, nichts anderes als eine selbstverständliche Dankespflicht. Sie haben gerade in den letzten Jahren dem abgetrennten deutschen Danzig so viel Gutes in jeder Hinsicht getan, daß es schon lange unser innigstes Bedürfnis war, uns auch äußerlich dankbar erweisen zu können. Heute ist nun der Zeitpunkt gekommen, daß wir Ihnen, mein Führer, diesen Dank vor aller Weltöffentlichkeit abstatten können.

Gauleiter Forster verlas dann den Text der von Professor Richard Klein (München) gestalteten Ehrenbürgerurkunde:

„Adolf Hitler, dem Führer des deutschen Volkes, hat der Senat der Freien Stadt Danzig in unauslöschlicher Dankbarkeit für das Werk sittlicher und völkischer Erneuerung des deutschen Volkes und als Zeichen ewiger blutmäßiger Verbundenheit Danzigs mit dem deutschen Volk unter Zustimmung der Stadtbürgerschaft das Ehrenbürgerrecht verliehen. Dies wird hiermit bekundet. Danzig, 20. April 1939. Der Senat der Freien Stadt Danzig"

Ich darf Ihnen, mein Führer, so schloß Gauleiter Forster, diese Urkunde nun feierlich im Namen der Danziger Bevölkerung mit dem erneuten Gelöbnis überreichen, Ihnen und dem Großdeutschen Reich unverbrüchliche Treue zu bewahren und bedingungslose Gefolgschaft zu leisten.

Der Führer nahm den Ehrenbürgerbrief mit Worten herzlichen Dankes entgegen und beauftragte den Gauleiter, diesen Dank und seine Grüße der Bevölkerung der Freien Stadt Danzig zu übermitteln.

Medaille zum Geburtstag des Führers

Die Preußische Staatsmünze hat zum 50. Geburtstag des Führers nach einem Entwurf des Münzmedailleurs Franz Krischker-Berlin diese Medaille prägen lassen. Die Rückseite zeigt das Stadtwappen von Braunau, des Geburtsortes des Führers. Die Prägung erfolgte in Silber und in bronzegefärbtem Eisen.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Erste NS-Kundgebung auf der Prager Burg

Prag am Vorabend des Führergeburtstages

DNB Prag, 20. April.

Während im tschechischen Nationaltheater durch eine Festaufführung der Oper „Lohengrin" und durch die schon am Vorabend reiche Beflaggung von tschechischer Seite zum Ausdruck gebracht wurde, daß das tschechische Volk und seine Vertretung des Mannes gedenkt, der Mitteleuropa nach jahrelanger Unruhe endlich wieder den ersehnten Frieden brachte, versammelten sich auf dem Hofe der alten Prager Kaiserburg die Deutschen Prags, um einer würdigen Feierstunde beizuwohnen. In gleißendem Lichte erstrahlte der Veitsdom. Wehrmacht, Polizei, SS und die deutschen Studenten bildeten Spalier. Lange vor Beginn zogen die Deutschen Prags zur Burg hinauf. Dichtgedrängt stand die Menge, unter der erfreulicherweise die tschechische Bevölkerung stark vertreten war.

Im Mittelpunkt der Feier stand die Rede des stellv. Oberbürgermeisters der Stadt Prag, Prof. Pfitzner. Er führte u. a. aus, die Tatsache, daß die Deutschen den Namen des Führers auf der Burg frei ausrufen dürften, kennzeichne den tiefen geschichtlichen Wandel in Prag.

„Wir wissen", rief Prof. Pfitzner aus, „daß sich andere Völker glücklich schätzen würden, wenn ihnen ein solcher Führer durch das Schicksal zuteil geworden wäre. Einen wirklichen Führer zu erhalten, bleibt aber für jedes Volk eine Gnade des Himmels. Wir Deutschen sind dieser Gnade teilhaftig geworden, wir vermögen daher an einem festlichen Tage, wie dem heutigen auf der Prager Burg nur eine Bitte zum Lenker aller Dinge emporzusenden: Herrgott erhalte uns den Führer!"

Maßschneiderei • Uniformen
für alle Truppenteile — Stoffe im Ausschnitt
Bergdolt
Mannheim H 1, 5 (Breite Straße)

2000 Ehrenzeichenträger als Gäste des Führers in Berlin. Als eine Abordnung der treuesten Mitstreiter des Führers in den Kampfjahren weilen auch 2000 Träger des goldenen Ehrenzeichens der Partei zum Geburtstage des Führers als Ehrengäste in der Reichshauptstadt. Aus jedem Gau hat der Führer fünfzig dieser seiner alten Mitkämpfer zu sich geladen, um ihnen und damit allen seinen Kampfgefährten aus schweren Tagen seinen Dank für ihren opferbereiten Einsatz zum Ausdruck zu bringen.

Deutsche Tanzkunst in Athen

Erfolgreiches Gastspiel der Geschwister Höpfner

Es ist ein erhebendes Gefühl in einem fremden Land, deutsche Kunst besonders geehrt und geachtet zu sehen. Insbesondere eng und fruchtbringend waren aber von jeder die kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Griechenland. Wie man in Deutschland eine tiefe Verehrung für die Antike in sich trägt, so hat der griechische Mensch von heute ein besonderes Verständnis für die deutschen Künstler.

Das zeigte wieder einmal mehr ein Gastspiel deutscher Tänzerinnen in Athen. Auf Einladung des Königlichen Theaters sind die beiden Ersten Solotänzerinnen vom Deutschen Opernhaus in Berlin, Hedi und Margot Höpfner nach Griechenland gekommen, um hier einen einzigen Tanzabend zu geben. Schon im voraus ließ sich sagen, daß dieser Abend ein großes Ereignis zu werden versprach. Ganz allgemein wurde den deutschen Künstlerinnen von griechischer Seite eine besondere Beachtung gezollt, was nicht zuletzt in den offiziellen Empfängen zum Ausdruck kam. Auch die griechische Presse hatte schon in vielen Berichten im voraus auf die Bedeutung des Gastspiels hingewiesen. Der Tanzabend wurde ein erneuter Beweis für den Wert der kulturellen Austauschbestrebungen Griechenlands und Deutschlands.

Durch die Anwesenheit des Königs von Griechenland, des Kronprinzen und der Kronprinzessin, sowie der führenden Persönlichkeiten des Staates und der Gesellschaft und von deutscher Seite des Gesandten Prinzen zu Erbach mit der deutschen Kolonie, wurde dem Abend das besondere festliche Gepräge gegeben. Hedi und Margot Höpfner verstanden es in bewährter Meisterschaft, auch hier das Publikum zu Beifallsstürmen hinzureißen.

Es war in der Tat auch in künstlerischer Beziehung ein zauberhafter Abend. Die berückende Harmonie dieses Geschwisterpaares, die liebenswürdige Anmut der tänzerischen Kompositionen, die fließende Art ihres Tanzes gaben mit ihrer einzigartigen Technik eine mitreißende Gesamtleistung. Was hier glücklich und froh, frei von jeder übertriebenen Problematik im Lichte der Scheinwerfer tanzte, war Ausdruck jener neuen Auffassung vom Leben, die sich in Deutschland wieder Platz geschaffen hat.

Horst van Diemen.

Die deutsche Shakespeare-Gesellschaft tagt

Die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft, die in diesen Tagen ihr 75. Jubiläum feiert, hat sich die Verehrung und Erkenntnis Shakespeares, dessen dichterische Persönlichkeit für sie unantastbar beglaubigt ist, zur Aufgabe gestellt. Ein Mann des tätigen Lebens, der Industrielle, Politiker und Shakespeare-Freund Wilhelm Oechelhäuser aus Siegen, war ihr Anreger, Begründer und erster Präsident. Generalintendant Franz von Dingelstedt, der im Gründungsjahr 1864 erstmals die Königsdramen Shakespeares in Weimar aufführte, und die hochherzige Großherzogin Sophie ihre wohlwollenden Paten. Die Gesellschaft war niemals eine rein wissenschaftliche, denn immer berührte sie in ihrer wegweisenden Arbeit auch Fragen des praktischen Theaters, für die sich schon Oechelhäuser vorbildlich einsetzte und die auch in einer neuen Schriftenreihe: „Der deutsche Bühnen-Shakespeare" fortgesetzt werden wird, für die als erste Veröffentlichung „Heinrich IV." vorgesehen ist. Neben dem revidierten Text von Schlegel-Teick enthalten die Bände alles, was jeweils zu dem Stück und seiner Geschichte zu sagen ist, außerdem aber auch die Texteinrichtungen hochwertiger Aufführungen aus neuerer Zeit (bei „Heinrich IV." Bochum und München).

Die wichtigste Brücke für eine geistige Verständigung und Fühlungnahme mit den Kulturnationen bedeuten aber zweifellos die Jahrbücher, die ununterbrochen erschienen sind und in einem fast lückenlosen Ueberblick alle Fragen und Probleme der Shakespeare-Forschung, -Literatur- und -Aufführung behandeln.

Studierende deutscher und ausländischer Hochschulen nehmen seit 1926 an den alljährlichen Hauptversammlungen teil. Durch Stipendien und Beihilfen des deutschen Auslandsdienstes wurden die Mittel hierfür aufgebracht. In dieser Beteiligung der Jugend sieht der derzeitige Präsident, Professor Dr. Werner Deetjen, der schon im 19. Jahre verdienstvoll wirkt, eine vielversprechende Maßnahme für den weiteren Ausbau und die völkerverbindende Aufgabe der Gesellschaft. Welcher Anerkennung sie sich innerhalb des deutschen Kulturlebens erfreuen kann, beweist eindeutig genug, daß für die Gäste der Jubiläumstagung in Weimar vom 22.—24. April auch ein Staatsempfang vorgesehen wurde. Das Programm enthält außer der Mitgliederversammlung Vorträge von Professor Dr. Arturo Farinelli aus Turin über „Shakespeares Italien" und Professor Dr. J. Dover Wilson aus Edinburgh über „Shakespeares Political Attitude in the Lancastrian Histories", einen Festakt mit der Ansprache des Präsidenten: „75 Jahre Deutsche Shakespeare-Gesellschaft", ferner an Festaufführungen des Deutschen Nationaltheaters in Weimar: „Was ihr wollt" von Shakespeare, „Macbeth", Oper von Verdi, und „Der Jude von Malta", von des Dichters Vorläufer Chr. Marlowe, in der neuen Bühnengestaltung von Dr. Otto zur Nedden. Aus dem In- und Ausland liegen zahlreiche Anmeldungen von Mitgliedern und Shakespearefreunden zum Besuch der Jubiläumstagung vor, so daß sie als ein denkwürdiges Ereignis in ihre reiche und richtungweisende Geschichte eingehen wird. F. O. E.

Ausstellung der „Malergilde

im IG-Feierabendhaus in Ludwigshafen

Die zweite Ausstellung der in einer „Malergilde" zusammengeschlossenen IG-Werksangehörigen wurde ausgangs voriger Woche im Feierabendhaus eröffnet. Die in vielen Stücken interessante und sehenswerte Schau, die mit dem Wort „Schöpferischer Feierabend" vorgestellt werden könnte, ist in drei Räumen untergebracht und birgt all das, was nach harter Tagesarbeit mit Pinsel und Kohle, mit Feder und Bleistift geschaffen wurde.

Das motivreiche und aus vielen Blickwinkeln heraus gesehene Landschaftsbild in Oel steht im Vordergrund; eine sichtliche Liebe zum bunten Farbenspiel ist von vornherein zu erkennen. Die Aquarelle konzentrieren sich fast durchweg auf Baum- und Häusergruppen; unter ihnen fallen jene mit stiller Beweglichkeit und verhaltener Lebendigkeit angenehm auf. In den Federzeichnungen haben das perspektivische Sehen und das Verlieren im Detail die Oberhand; darum konnte das Steile und Architektonische nicht immer überbrückt werden. Freier und lebendiger sind die Bleistiftskizzen und die Porträtstudien; besonders in den letzteren vermittelt sich das Erlebnishafte am getreuesten. Auf ein gutes Konto zu schreiben ist dies: daß die Leute, unter denen manche Begabung zu finden ist, versucht haben, ihre Arbeits- und Erlebniswelt, die Seele des Werkes vom Gesetzlichen her zu erkennen und empfindungsmäßig zu formen und zu gestalten. Oskar Bischoff.

Neuer Film in Mannheim

„Liebe streng verboten"

Alhambra: Situationskomik und Verwechslungsszenen — das sind die Merkmale dieses lustigen Films. Daß dabei allerhand passiert, dafür sorgt in erster Linie Hans Moser. Er hat ein besonderes Geschick, alles gründlich auf den Kopf zu stellen. In diesem Streifen sollen zwei hübsche Männer — die nicht wollen — heiraten. Und da sind weiter zwei nette Mädels, die wollen nicht und müssen doch anbeißen. Es kommt, wie es in einem solchen Film kommen muß, die rechten Paare treffen sich und zum Schluß darf eben der nuschelnde Moser zwei glücklichen Paaren ein Schweineglück wünschen. Wenn man nun noch weiß, daß Wolf Albach-Retty, Karl Schönböck, Carola Höhn und Grethe Weiser — außer anderen — mit von der Partie sind, dann wird die Sache hundertprozentig richtig. Das ist sie auch, nur darf man keinen Anspruch an allzugroße Originalität erheben. Die Hauptsache: Man wird unterhalten und lacht zuweilen über Ein- und Ausfälle.

Wilhelm Ratzel.

MARCHIVUM

Imposanter Ausklang des Führergeburtstages

Eine Million Politische Leiter leisten den Treueschwur / Rudolf Heß nahm den Eid ab

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

r. d. Berlin, 21. April.

Den Abschluß der imposanten Feiern zum Geburtstag des Führers, an denen das ganze Volk Anteil nahm, bildete die Vereidigung der Politischen Leiter der nationalsozialistischen Bewegung, die der Stellvertreter des Führers, Pg. Heß, vom Sportpalast in Berlin aus vornahm. So wie im Sportpalast und allen Ortsgruppen in Berlin waren draußen in den entlegensten Kreisen aller Gaue des vom Führer geschmiedeten Großdeutschland die Politischen Leiter der Bewegung angetreten, um den Treueid auf den Führer, die Idee und die Bewegung abzulegen. Am Abschluß des Führers Geburtstages stand so eine gewaltige Demonstration jener Kräfte, die das Dritte Reich entstehen ließen: Der revolutionären Bewegung des Nationalsozialismus. So wie einst in der Zeit des Kampfes stand auch an diesem Abend das Führerkorps der Partei, Männer aus allen Schichten des deutschen Volkes, Schulter an Schulter, um in glühendem Idealismus und entschlossener Tatbereitschaft dem Führer zu bekunden: So, wie in der Vergangenheit, werden wir in Zukunft zu dir stehen!

Insgesamt traten am gestrigen Abend 995 318 Politische Leiter, davon 46 358 aus der Reichshauptstadt, an. Darunter befanden sich auch bereits die Politischen Leiter aus dem Memelkreise.

Sportpalaststimmung wie einst

Schon vor Beginn der Vereidigung war das riesige Rund des Sportpalastes bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Stirnfront war im Halbdunkel bis hoch hinauf mit weißem Tuch ausgeschlagen, in dessen Mitte ein gewaltiges Hakenkreuz grüßte, flankiert von vier mit goldenen Hoheitsadlern gekrönten hochaufragenden Säulen.

Wie einst, so spielte auch heute die Kapelle Fusel schneidige Märsche der Bewegung. Es herrschte eine Stimmung, die sich in nichts von der Kampfzeit unterschied.

Zu beiden Seiten des Rednerpodiums hatten Ehrengabordnungen der Berliner Politischen Leiter Aufstellung genommen. Neben den zahlreichen Parteigenossen, die heute den Eid auf den Führer leisten, hatten sich viele Ehrengäste aus Partei, Staat und Wehrmacht eingefunden, darunter eine Zahl Parteigenossen, die den Blutorden und das Goldene Ehrenzeichen der Bewegung tragen.

Einmarsch der Fahnen

Der Hohenfriedberger Marsch klingt auf. Die Politischen Leiter des Gaues Berlin erheben sich von ihren Plätzen und grüßen mit erhobener Rechten die Fahnen der Bewegung, die nun in feierlichem Zuge durch den breiten Mittelgang in den Saal getragen und an der Stirnfront des riesigen Saales aufgestellt werden. Ein Kommando ertönt: Dr. Ley ist soeben eingetroffen und nimmt vom Reichsausbildungsleiter Pg. Mehnert die Meldung entgegen. Der Reichsorganisationsleiter schreitet in Begleitung des stellvertretenden Gauleiters Görlitzer unter den Klängen des alten Kampfliedes „Durch Großberlin marschieren wir" zu seinem Platze.

Pg. Görlitzer ergreift das Wort und richtet einen Appell an die Politischen Leiter Berlins, so wie bisher auch weiterhin alles für den Führer und die Bewegung einzusetzen. Er erinnert daran, daß der Kampf um die Macht der schwerste Abschnitt der Geschichte der Bewegung war und jeden verpflichte, das Letzte herzugeben.

Dr. Ley spricht

Dr. Ley betritt das Podium und erinnert in seiner Ansprache die Politischen Leiter an die großen Aufgaben, die sie bei der Schaffung und Festigung der Volksgemeinschaft aller Deutschen zu erfüllen haben. Ihre Aufgabe ist, an den großen Werken des Führers mitbauen zu helfen. Schon heute ist diese Gemeinschaft so fest gefügt, daß jeder Deutsche sich in seinem Volke nicht mehr einsam und allein fühlt, sondern daß jedem einzelnen, der mit uns marschiert, das Gefühl zu eigen wurde: Wenn ich in Not gerate, so kann ich auf den Rat und auf die Hilfe meiner Volksgenossen bauen! Diese Betreuung im deutschen Volke durchzuführen, ist in erster Linie die Aufgabe der Partei und somit die Aufgabe ihrer Politischen Leiter. Der schönste Lohn für die Erfüllung dieser Pflicht ist das Bewußtsein, tätig mitzuhelfen an der Schaffung des großen Werkes, das sich erst am heutigen Geburtstage des Führers bei der imposanten Parade der deutschen Wehrmacht so herrlich offenbarte. Und dieser Dienst in der Bewegung macht uns nicht älter, zehrt uns nicht auf, sondern er gibt uns täglich von neuem Kraft und neuen Glauben.

Nach seiner Rede begibt sich Dr. Ley zum Haupteingang des Sportpalastes, um den Stellvertreter des Führers zu erwarten. Unter dem Jubel der vor dem Sportpalast harrenden Menge ist Rudolf Heß eingetroffen und wird von Dr. Ley auf das herzlichste willkommen geheißen.

Beide schreiten nun gemeinsam die auf dem Vorplatz des Sportpalastes angetretenen Ehrenformationen der SS-Leibstandarte, der Standarte Feldherrnhalle, der Gaubereitschaften der Politischen Leiter und der Hitler-Jugend ab und begeben sich nun in das Innere des Sportpalastes.

Nach der Meldung durch Reichsausbildungsleiter Mehnert ergreift Rudolf Heß das Wort, um zu den neu zum Führerkorps der Partei stoßenden Männern zu sprechen.

(Rede lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor)

Mit nicht endenwollendem Jubel danken die Politischen Leiter dem Stellvertreter des Führers. Spontan klingen die Lieder der Nation auf und brausend fallen die im Sportpalast versammelten Männer in die „Sieg-Heil!"-Rufe auf den Führer ein. Unter den Klängen des „Helenenmarsches" verlassen Rudolf Heß und Dr. Robert Ley den Sportpalast. Mit dem Ausmarsch der Fahnen findet die Weihestunde, mit der fast eine Million nationalsozialistische Kämpfer neu in das Führerkorps der Bewegung eintreten, ihren Abschluß.

Glückwünsche der Sonderdelegationen

Ausländische Ehrengäste vom Führer empfangen

Berlin, 20. April. (HB-Funk.)

Nach Rückkehr von der großen Wehrmachtsparade empfing der Führer am Nachmittag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, eine italienische Sonderdelegation, der unter Führung des italienischen Botschafters, Professor Attolico, angehörten der Chef des Generalstabes, Staatssekretär General Pariani, der Chef des Generalstabes der Faschistischen Miliz, Russo, der Geschwaderadmiral Salza, der **Geschwadergeneral Pellegrini und Konteradmiral Graf de Courten. Diese Delegation überbrachte dem Führer die in herzlichen Worten gehaltenen Glückwünsche Sr. Majestät des Königs und Kaisers Victor Emanuel III. und des Duce Benito Mussolini.**

Hierauf erschien beim Führer eine ungarische Sonderdelegation, die sich aus dem königlich-ungarischen Gesandten Sztojay, dem Generaladjutanten des Reichsverwesers, Feldmarschalleutnant v. Keresztes-Fischer, und Oberst im Generalstab Andorka zusammensetzte. Sie beglückwünschte den Führer in persönlichem Auftrag Sr. Durchlaucht des Reichsverwesers von Ungarn, Admiral von Horthy.

Alsdann empfing der Führer den Königlich bulgarischen Gesandten Draganoff, der als Vertreter Sr. Majestät des Königs Boris III. erschienen war, um dem Führer die persönlichen Glückwünsche des bulgarischen Herrschers zu übermitteln. Auch diese Empfänge fanden in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, statt.

Inzwischen waren die im Namen des Führers vom Reichsminister des Auswärtigen eingeladenen ausländischen Ehrengäste durch den Ehrenhof der neuen Reichskanzlei, wo ihnen eine Ehrenwache des Heeres unter Führung eines Offiziers und die ins Gewehr tretende SS-Wache militärische Ehrenbezeigungen erwiesen, vorgefahren und hatten sich nach Begrüßung durch den Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei des Führers, Dr. Meißner, in der Marmorgalerie versammelt.

Dort nahm der Führer in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, ihre Vorstellung entgegen, die durch den Chef des Protokolls des Auswärtigen Amtes, Freiherrn v. Doernberg, erfolgte, und begrüßte seine Ehrengäste und die in ihrer Begleitung erschienenen Missionschefs der beteiligten Länder einzeln persönlich. An dem sich daran anschließenden Tee-Empfang für die ausländischen Ehrengäste nahmen teil der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, Generaloberst Wild, mehrere Reichsminister und Reichsleiter sowie Vertreter des Auswärtigen Amtes und der Wehrmacht.

Der 20. April schlug die Welt in seinen Bann

Die Weltpresse über den Führergeburtstag / Die Wehrmachtsparade allgemein im Mittelpunkt der Betrachtungen

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

rd Berlin, 21. April.

Die gesamte Weltpresse ist völlig von den großen Ereignissen und Feierlichkeiten aus Anlaß des 50. Geburtstages des Führers beherrscht. In den Leitartikeln, Stimmungsbildern und Meldungen der ausländischen Zeitungen, ob sie nun in herzlicher Sympathie oder in abgründigem Haß geschrieben sind, dokumentiert sich immer wieder die Tatsache, welch gewaltiges Ansehen der Führer in den Augen der ganzen Weltöffentlichkeit genießt. Selbst in den demokratischen Blättern kommt trotz zahlreicher Entstellungen und hämischer Glossierungen, die offenbar ein Aggregat ihres Geisteszustandes sind, sehr häufig die Bewunderung des Werkes und der Person Adolf Hitlers zum Ausdruck. Die ergreifenden Kundgebungen, die Liebe, Treue und Dankbarkeit des deutschen Volkes gegenüber seinem Führer zogen die ausländischen Augenzeugen unwiderstehlich in ihren Bann. Während die gewaltige Parade des Volkes in Waffen sie auf das allerstärkste beeindruckte. Unsere ausländischen Vertreter berichten hierüber im einzelnen:

Paris: „Regelrechtes Nationalfest"

In seinen Berichten über die Berliner Geburtstagsfeierlichkeiten wird ein nennenswerter Teil der Pariser Presse dem Umstand durchaus gerecht, daß es sich, wie „Temps" feststellt, um ein „regelrechtes Nationalfest" handelt. Die Schilderung des „Temps" gilt vor allem der großen Parade, von der festgestellt wird, daß noch nie ein derartiges Ereignis eine solche Menschenmenge angelockt habe. Das Schauspiel der paradierenden Bomber und Jagdflugzeuge sei nicht zuletzt durch ihre Zahl sehr eindrucksvoll gewesen. Unter den Einzelheiten der Parade, die offenbar auf den französischen Beobachter besonderen Eindruck gemacht haben, werden hervorgehoben: die Panzer auf Lastwagen, die als eine sehr bemerkenswerte neue Einführung genannt werden. Ferner neue Typen schwerer Flugabwehrgeschütze, die motorisierte Kavallerie und drei nach den neuesten Ideen zusammengemischte Infanterie-Regimenter.

Aber auch die ausländischen Gäste des Führers erfreuen sich nach wie vor sehr starker Beachtung in Frankreich, wobei besonders der englische General Fuller hervorgehoben wird. Aber auch die Teilnahme des tschechischen Staatspräsidenten Dr. Hacha und des slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Tiso, die zuerst meistens verschwiegen worden war, wird nunmehr zugegeben.

Sauerwein verzapft Blödsinn

Der „Paris Midi" stellt fest, daß Berlin schon seit Mittwochmorgen in Feststimmung sei. Dagegen darf als Beispiel für die Kehrseite der französischen Berichterstattung der Sonderberichterstatter des „Paris Soir" Sauerwein genannt werden, der beispielsweise tiefgründige Beobachtungen darüber gemacht haben will, dieses Jahr seien die Gefühle viel weniger warm als man hätte glauben sollen ... (!) Die Begeisterung überschreite nicht die Grenzen offizieller Feierlichkeiten.. (!)

Dafür aber hat Herr Sauerwein angeblich einen „Bourgeois" interviewt, der ihm während der Parade — ! — von seinen Steuern erzählt habe . . .Man hat den Eindruck, daß dieser Blödsinn angesichts der sonstigen Schilderungen der Feierlichkeiten für den Führer selbst für das französische Leserpublikum außergewöhnlich albern und unglaubhaft wirken muß. Die eindrucksvolle Einmütigkeit, mit der das ganze deutsche Volk seinem Führer und Befreier dankt und zujubelt, wird zwischen den Zeilen selbst der kaltschmäuzigsten Berichte spürbar . . . .

Warschau: „Größte Truppenparade der Weltgeschichte"

Im Spiegel der polnischen Presse nimmt die Feier des Geburtstages des Führers weltpolitisches Format ein. Demzufolge beginnt das Regierungsblatt „Dobry Wieczor" seinen Leitartikel über die politische Lage mit dem Satz: „Der heutige Tag verlief im Zeichen der Feierlichkeiten in Deutschland zum 50. Geburtstag des Reichskanzlers. Die Geschicke der internationalen Politik sind für zwei Tage in den Hintergrund getreten ..."

Diese Auffassung hat, wie sich aus den polnischen Blättern schließen läßt, bei den internationalen Panikmachern besänftigend gewirkt, so daß wieder einmal von einer Entspannung gesprochen wird. Unbestreitbar hat die Truppenparade vor dem Führer am meisten imponiert. „Wieczor Warszawsky" nennt sie „die größte Truppenschau der Weltgeschichte".

Angesichts dieser Veranstaltung hat man in Polen den Eindruck, daß in Deutschland in Maßstäben gearbeitet und gerechnet wird, die im Vergleich zu polnischen Begriffen gigantisch wirken und unvorstellbar sind. Dem polnischen Beobachter ist jedoch nicht entgangen, daß diese Geburtstagsfeier zugleich auch ein Freudenfest des ganzen deutschen Volkes war. Man muß sich nur wundern, daß dies auch schon jene Blätter einsehen, die sonst den Führer als Diktator hinstellen, obwohl sie an solchen Festtagen überzeugt werden, daß Adolf Hitler und das deutsche Volk tatsächlich eins sind. So konnte sogar der „Kurjer Warszawsky nicht umhin, die fanatische Begeisterung der unübersehbaren Volksmenge zu schildern, die viele Stunden, sogar die Nacht hindurch, wartete, um ihren Führer freudig zu begrüßen.

London: Spaltenlange Berichte

Das Bild der englischen Presse wird in starkem Maße von den Berliner Feiern zum 50. Geburtstage des Führers beherrscht. In spaltenlangen Berichten mit zahlreichen Bildern werden alle Einzelheiten der Feiern in der Reichshauptstadt wiedergegeben.

An führender Stelle veröffentlichen die Blätter dann die Meldung, daß der englische König von Schloß Windsor aus dem Führer ein Telegramm geschickt habe, in dem er seinen Glückwunsch zum 50. Geburtstag des Führers ausspricht.

Aufsehen hat bei den Berichterstattern das Erscheinen der neuen Flugabwehrgeschütze hervorgerufen, die wie behauptet wird, die ausländischen Militärattachés in bewundernde Ueberraschung versetzt hätten.

Die englischen Zuschauer konnten sich der ein-

Rom: Solidarisch in der Freude

Wie niemals zuvor in der Vergangenheit hat das faschistische Italien sich mit dem deutschen Volk in der Freude und in den Glückwünschen so solidarisch gefühlt wie am Tage des 50. Geburtstages des Führers. Neben den Glückwünschen, die der König-Kaiser und der Duce dem Führer telegrafisch übermittelten, steht der Chor der unzähligen Glückwünsche, die in der Oeffentlichkeit und in der Presse Italiens Adolf Hitler dargebracht werden.

Noch nie, so lautet das einmütige Urteil Italiens, hat das Deutschtum einen nationalen Feiertag in einer derartigen Einigkeit und Geschlossenheit begangen, noch nie ist nach italienischer Ueberzeugung einem deutschen Menschen eine derartige Verehrung und ein derartiger tiefgefühlter Dank zuteil geworden, wie dem Führer am 50. Geburtstag.

Die italienische Presse verweist in diesem Zusammenhang auf den grundsätzlichen Unterschied zwischen Deutschland und den demokratischen Mächten, da in Deutschland ein ganzes Volk in Frieden und Freude feiere, während die Demokratien in Sorge um eine eingebildete Kriegsangst lebten. Nicht weniger häufig kehrt in den italienischen Kommentaren die Frage wieder, was wäre Deutschland heute ohne den Führer und sein gigantisches Werk? Daß schließlich der 20. April 1939 nicht nur ein historischer Tag für das Reich und das Deutschtum, sondern für Europa überhaupt ist, ergibt sich aus den Schlußfolgerungen der italienischen Berichte, daß sein Werk in erster Linie Deutschland gelte, aber nicht weniger fruchtbar für Europa sein werde.

Aus der Unzahl der Glückwunschadressen der italienischen Presse seien folgende genannt: „Unter den großen Menschen" — so schreibt ‚Regime fascista', „die Deutschland in Jahrhunderten hervorgebracht hat, steht Adolf Hitler, der bereits von der Aureole der Legende umgeben ist, an erster Stelle, da nichts sich mit der historischen Wirklichkeit des Werkes der Auferstehung Deutschlands vergleichen läßt."

MARCHIVUM

drucksvollen Wirkung der Parade vor dem Führer nicht entziehen und schildern ausführlich, wie die verschiedenen Truppengattungen während der fünf Stunden dauernden Parade an dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht vorbeimarschiert sind. Außerdem wird hervorgehoben, daß die Vertreter von 25 Nationen den Feierlichkeiten beigewohnt hätten.

In den ersten Berichten, die offensichtlich unter dem unmittelbaren Eindruck des Erlebens geschrieben wurden, fehlt es erfreulicherweise an irgend welchen Gehässigkeiten. Deshalb kommt beispielsweise auch zum Ausdruck, daß Hunderttausende von deutschen Volksgenossen dem Führer in dankbarer Verehrung zujubelten und daß Tausende von Berlinern die ganze Nacht im Freien verbracht hätten, nur um einen Platz für die Parade zu bekommen. Durch den Rundfunk, heißt es weiter, sei es ermöglicht worden, daß das ganze deutsche Volk den Geburtstag des Führers miterleben konnte.

Budapest: „Deutschlands Schwert ebenso stark wie scharf"

Die ungarische Presse veröffentlicht weiterhin Einzelheiten über den Verlauf der Feiern zu Ehren des Führer-Geburtstages. Würdigten die gestrigen Morgenblätter in eingehenden Kommentaren die Persönlichkeit und das Werk des Führers, so stand die Nachmittags- und Abendpresse im Zeichen begeisterter Schilderungen der Feierlichkeiten und des neuen Gesichts der Reichshauptstadt sowie der großen Parade, die als militärisches Schauspiel von ungeheurer Eindruckskraft bezeichnet wird. „Die junge deutsche Wehrmacht, die in den 12 Monaten hervorragende Beweise ihrer Einsatzbereitschaft geleistet hat, ist heute einer der stärksten Garanten des Friedens", schreibt „Pesti Ujsag". Das Schwert, das dem Führer zum Schutze des Friedens und zur Verteidigung der Lebensinteressen der deutschen Nation zur Verfügung stehe, sei ebenso stark wie scharf.

Beförderungen im Propaganda-ministerium

DNB Berlin, 20. April.

Der Führer hat zum 20. April 1939 folgende Beförderungen und Ernennungen im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ausgesprochen:

Zu Ministerialdirigenten: die Ministerialräte Dr. Erich Müller und Professor Dr. Schmidt-Leonhardt.

Zu Ministerialräten: die Oberregierungsräte Georg Wilhelm Müller und Dr. Zeller.

Zu Oberregierungsräten: die Regierungsräte Braeckow, Dieverge, Heusinger von Waldegg, Dr. Krieg und Schlecht.

Zu Regierungsräten: die Referenten Arnold, Dr. Lang, Dr. Maurach, Ohlenbusch, Dr. Schäfer, Schaudin, von Wilucki und den Magistratsrat Dr. Leinweber.

Ernennungen im Reichsjustizministerium

DNB Berlin, 20. April.

Zum Geburtstag des Führers sind im Reichsjustizministerium ernannt worden:

Zum Ministerialdirektor: der Ministerialdirigent Quassowski.

Zu Ministerialräten: der Oberregierungsrat Dr. Huber, die Landgerichtsdirektoren Alsmeyer, Dr. Mitzschke, die Kammergerichtsräte Friedrich, Kühnemann, Sommer, der Oberlandesgerichtsrat Dr. Friedrich, die Oberstaatsanwälte Ebert, Klemm, Dr. Krug, Dr. Nörr.

Zu Regierungsräten: die Amtsräte Biermann, Gundlach, Hawranke, Otte.

In Kürze

Generalfeldmarschall Göring hat im „Völkischen Beobachter" einen Aufruf an das deutsche Volk veröffentlicht, in dem er die überragende Persönlichkeit des Führers, des größten Deutschen aller Zeiten, würdigt.

*

Die Hauptstadt der Bewegung beging den 50. Geburtstag des Führers mit eindrucksvollen Feiern, in deren Mittelpunkt eine Parade der Wehrmacht stand.

*

Im Rahmen der Vorbereitungen für die Weltausstellung in Rom, die am 21. April 1942 eröffnet wird, ergriff der Duce in einer Organisationssitzung auf dem Kapitol das Wort zu einer bedeutsamen politischen Erklärung, in der er auf die symbolische Bedeutung des Namens der Ausstellung „Olympiade der Kultur" hinwies und den Friedenswillen der Achsenmächte erneut unterstrich.

*

Das englische Schlachtschiff „Ramillies" wurde am Mittwochabend mit den Zerstörern „Gnapten", „Gallant", „Active" sowie dem U-Boot „Severn" von Malta nach Gibraltar in Marsch gesetzt. Die „Ramillies" soll in Gibraltar teilweise neu ausgerüstet werden.

*

Die deutsche Abordnung, die sich unter Führung des Botschafters Graf v. d. Schulenburg auf dem Weg nach Teheran befindet, um dort an der Vermählungsfeier des iranischen Kronprinzen teilzunehmen, stattete am Mittwoch in Bagdad dem Regenten des Irak einen Besuch ab. Im Laufe des Tages hat sie am Grabe des vor kurzem tödlich verunglückten Königs Ghazi einen Kranz niedergelegt.

Gaben als Bekenntnis zu Adolf Hitler

Kleine und große Spenden gingen dem Führer in überwältigender Fülle zu

DNB Berlin, 20. April.

Welchen Anteil das ganze deutsche Volk und darüber hinaus das Deutschtum in aller Welt an dem 50. Geburtstag des Schöpfers des Großdeutschen Reiches genommen hat, das beweist in überzeugender Anschaulichkeit der Gabentisch, den Großdeutschland seinem Führer bereitet hat. Es ist wirklich die ganze deutsche Nation, das Altreich, die Ostmark, der Sudetengau, das Reichsprotektorat Böhmen und Mähren und das Memelland, es sind die Volksdeutschen jenseits der Grenzen und Meere, es sind alle Schichten und Kreise von den führenden Persönlichkeiten der Partei und des Staates, der Wehrmacht, Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft, der Länder und Gemeinden, der Behörden, Körperschaften, Verbände und Organisationen in Stadt und Land bis zu den zahllosen unbekannten Volksgenossen, Männern und Frauen, und vornehmlich der deutschen Jugend, die hier ihre Anhänglichkeit und ihre Treue in unvorstellbarer Vielgestaltigkeit zum Ausdruck bringen.

Vor allem die vielen kleinen Gaben, die oft in rührender Schlichtheit ohne große Mittel, aber mit grenzenloser Liebe und unendlichem Fleiß angefertigt worden sind, geben einen überwältigenden Eindruck von der Liebe und Verehrung, die die breiten Massen des deutschen Volkes für den Führer empfinden. Beim Anblick gerade dieser Spendentische spüren wir aufs neue, daß wirklich das ganze 80-Millionen-Volk der Deutschen den Geburtstag des Führers als seinen eigenen Ehren- und Freudentag mitfeiert. In diesen unzähligen kleinen Aufmerksamkeiten und in den Beiträgen der Millionen ungenannter Volksgenossen liegt wieder einmal das spontane Bekenntnis der deutschen Nation zu ihrem Führer beschlossen.

Auf dem kurzen Rundgang können wir die verwirrende Fülle, die sich uns auf den langgestreckten Gabentischen darbietet, kaum übersehen. In mühevoller, oft wochen- und monatelanger Arbeit hergestellte Geschenke, Schnitzereien und Intarsien, Metall- oder Lederarbeiten wechseln ab mit geschmackvoll ausgeführten Glückwunschadressen und kunstvoll eingebundenen Bilder- und Sammelwerken. Daneben liegen Handarbeiten, Ausrüstungs- und Gebrauchsgegenstände, Babyausstattungen und Wäschestücke aller Art, die sich auf langen Tischen zu hohen Bergen häufen. Einen nicht geringen Raum nehmen allein die umfangreichen Lebensmittelspenden ein. Arbeiten der Schulen und der Hitlerjugend zeugen von rührendem Eifer und erstaunlicher Kunstfertigkeit. Die Ueberfülle der Blumenspenden, von den kostbaren und seltenen Pflanzen bis zum schlichten Sträußchen, füllt die ganzen Räume in ein duftendes Blütenmeer.

Die Zahl der Geschenke verdoppelt

Zur Aufnahme all dieser Gaben hat in diesem Jahr zum erstenmal der frühere Kabinettssitzungssaal der Alten Reichskanzlei bei weitem nicht ausgereicht; auch die angrenzenden Räumlichkeiten mußten für den Aufbau der Geschenke, deren Umfang sich selbst gegenüber dem Vorjahr noch über mehr als verdoppelt hat, in Anspruch genommen werden.

Unter den Gaben, die auch nur annähernd aufzuzählen einfach unmöglich ist, befinden sich namhafte Stiftungen für wissenschaftliche, kulturelle und soziale Zwecke, die dem Führer eine besondere Freude bereitet haben. Die in geschmackvollen, von Künstlerhand ausgestatteten Kassetten eingeschlossenen Stiftungsurkunden und Geschenkadressen geben den Geburtstagstischen ein besonderes Gepräge.

In großer Zahl sind dem Führer auch Kunstgegenstände von hohem Wert zum Geschenk gemacht worden. So sieht man unter den Gemälden Werke alter und neuer Meister, von Tizian, Cranach, Defregger, Spitzweg, Thoma, Lenbach und Robert von Haug, sowie des Kärntner Meisters Egger-Lienz. Einen besonderen Seltenheitswert haben 14 Aquarelle des Dichters Grün.

Bei den Geschenken historischen Charakters fällt eine Tabakdose Andreas Hofers und das Feldbesteck des Fürsten Bismarck auf. Neben einem Handschreiben von Ernst Moritz Arndt sieht man die Originalpartituren von Opern Richard Wagners, kostbare alte Stiche, Stadtbilder und Pläne. Von den bibliophilen Seltenheiten, die besonders zahlreich sind, sei ein Erstdruck von Schopenhauers „Sämtlichen Werken" in einer Ausgabe von 1874 genannt.

Dank der befreiten Gebiete

Aus einer Fülle von Gaben spricht der Dank der befreiten Gebiete. Besonders zahlreich ist das Sudetenland mit Einzelgeschenken und Gemeinschaftsgaben vertreten. Man sieht darunter in großer Zahl herrliche Arbeiten der dortigen Glasindustrie wie auch eine kostbare elektrische Standuhr, die in den vollen Stunden die Weisen bekannter Volkslieder auf einem Spielwerk erklingen läßt, ein Meisterstück des sudetendeutschen Kunsthandwerks, das einen besonderen Ehrenplatz einnimmt. Auch das Memelland ist vertreten, und zwar in einer großen Anzahl wundervoller Bernsteinarbeiten. Es äußert sich in all diesen Gaben die noch immer lebendige, unsagbare Freude über die Heimkehr und darüber, daß diese deutschen Volksgenossen nun zum erstenmal den Geburtstag des Führers im gemeinsamen Reich miterleben können.

In einem besonderen Raum sind die Geburtstagsgaben namhafter ausländischer Staatsmänner und der Angehörigen des Berliner Diplomatischen Korps zusammengestellt.

Originelle Geschenke

Von der übergroßen Zahl der durch ihre Originalität besonders ins Auge fallenden Geschenke seien hier nur noch erwähnt das Modell eines Aussichtswagens, den die Deutsche Reichsbahn dem Führer zum Geschenk gemacht hat, eine als Gabe des Reichsarbeitsdienstes aus edlen deutschen Hölzern gefertigte Kassette mit angeschmiedeten Gold- und Silberbeschlägen und Aufnahmen, die den Führer bei den Männern mit dem Spaten zeigen, sowie ein großer runder Tisch, der auf einer kreisförmigen Platte aus getriebenem Metall das Netz der Reichsautobahnen Großdeutschlands und mit Intarsieneinlagen Skizzen der kühnsten Brückenbauten an den Straßen des Führers zeigt. Auf mehreren Tischen sehen wir die Modelle von Kriegsschiffen, mittelalterlichen Koggen und Flugzeugen. Einige große Zeitungsverlage haben ihre Geburtstags-Sonderausgabe in kostbaren Einbänden dem Führer gewidmet. Unter den vielen Gedenkbüchern und Erinnerungsmappen fällt uns ein Geschenk der Kameradschaft ehemaliger Angehöriger des Bayrischen Infanterieregiments Nr. 16 „List" auf, dem der Führer angehört hat; ein Album mit Fotografien aus der Kriegsgeschichte des Regiments.

Die Freude des Führers

Alle Spenden, die großen wie die kleinen Gaben, haben dem Führer, der zur Besichtigung der Geschenke lange in diesen Räumen verweilte, eine große Freude bereitet.

Er weiß, die rührenden Bezeugungen der Liebe und Verehrung, wie sie in den von ungelenker Kinderhand geschriebenen Briefen und in den mit Mühe und Fleiß angefertigten Bastelarbeiten sowie in den von künstlerischer Fertigkeit zeugenden Handwerkstischen unbekannter Volksgenossen aus dem Millionenheer der Schaffenden zum Ausdruck kommen, ebenso zu schätzen wie die wertvollen Kunstgegenstände, die ihn als dem Kenner und Förderer der schönen Künste besonders erfreuen.

Das schöne Bewußtsein, mit dazu beigetragen zu haben, daß dieser 50. Geburtstag auch für den Führer persönlich zu einem Tag der beglückenden Freude geworden ist, können auch jene zahllosen Volksgenossen empfinden, die mit ihren Spenden — sei es durch eine kleine Handarbeit, durch einen Glückwunsch oder durch den Beitrag zu einem großen Gemeinschaftsgeschenk — auf dem Gabentisch vertreten sind.

Viele Volksgenossen werden bedacht

Nur einen Bruchteil der Gaben wird der Führer behalten können; insbesondere die Bekleidungsstücke und die Nahrungsmittel werden in den nächsten Tagen auf dem Wege über die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt vielen bedürftigen Volksgenossen zugeführt und so aufs neue eine Freude bereiten. Der mannshohe Baumkuchen und die Riesentorten z. B. werden in Berliner Schulen verzehrt werden. Auch die Wehrmacht gehört zu den freudigen Abnehmern der reichhaltigen Wäschebestände; so sind z. B. von den kinderreichen Müttern des Gaues Westfalen-Süd für die Soldaten des Führers 6000 Paar Socken eingegangen, die in drei hohen Bergen in den Geschenkräumen der Reichskanzlei aufgehäuft liegen.

Man könnte seitenlang über die vielen, stets aufs neue wieder unendlich beglückenden Eindrücke berichten, die ein Gang durch die mit Geburtstagsspenden gefüllten Räume vermittelt. **Großdeutschland hat in überwältigender Form des Ehrentages seines Führers gedacht. Und vor allem in den ungezählten kleinen Aufmerksamkeiten und in den Beiträgen der Millionen ungenannter Volksgenossen liegt wiederum das spontane Bekenntnis der deutschen Nation zu ihrem Führer beschlossen.**

Die jubelnden Massen auf dem Wilhelmsplatz

Ein neues Ausstellungsgebäude

Das Geschenk der Wirtschaft an den Führer

DNB Berlin, 20. April.

Mittwochnachmittag empfing der Führer eine Abordnung der deutschen Wirtschaft unter Führung des Reichswirtschaftsministers und Reichsbankpräsidenten Funk mit dem Leiter der Reichswirtschaftskammer Pietzsch, den Leitern der Reichsgruppe Industrie Generaldirektor Zangen, Geheimrat Schmitz, August von Finckh und dem Mitglied des Reichsbankdirektoriums Puhl.

Präsident Pietzsch überreichte dem Führer eine Glückwunschadresse der deutschen Wirtschaft mit der Mitteilung, daß ein Baufonds für den Neubau eines zweiten Ausstellungsgebäudes des Hauses der Deutschen Kunst, das der Architektur und dem Kunsthandwerk eine Heimstätte bieten soll, zur Verfügung gestellt würde. In Ergänzung dieser Mitteilung wurde der Führer durch Herrn von Finckh davon unterrichtet, daß durch weitere Spenden der DAF, des bayerischen Staatsministeriums und der Freunde des Hauses der Deutschen Kunst die gesamten Baukosten für das Ausstellungsgebäude sichergestellt sind.

Der Führer dankte den Vertretern der deutschen Wirtschaft mit herzlichen Worten.

Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk übermittelte ferner dem Führer die Glückwünsche der Deutschen Reichsbank und ihrer Gefolgschaft.

MARCHIVUM

Ausfluß des schlechten Gewissens

Lord Halifax „entschuldigt" die britische Politik

fb London, 20. April.

Außenminister Lord Halifax gab sich im Oberhaus große Mühe, zu versichern, daß die gegenwärtige Politik der englischen Regierung keinerlei aggressive Tendenz gegen andere Staaten enthalte und versuchte in diesem Zusammenhang so etwas wie einen neuen biederen Beschwichtigungsversuch. Halifax behauptete, die britische Politik wolle die legitimen Aspirationen anderer Nationen nicht beeinträchtigen. Er beklagt sich schließlich darüber, daß alles, was die britische Regierung auch mache, falsch sei (!!). Wenn sie sich bereiterkläre, zu verhandeln, dann werde ihr Schwäche vorgeworfen, zeige sie sich aber entschlossen, ihre Interessen grundsätzlich zu verteidigen, dann werde behauptet, England habe Angriffsabsichten. Lord Halifax behauptete schließlich wieder einmal, England habe bei seinen Friedensbemühungen (!) „keine entsprechende Antwort von der anderen Seite" erhalten. Die Schutzbündnisse Englands mit europäischen Staaten sollen natürlich bei der Genfer Liga registriert werden, was wieder einmal mehr ihren wahren Charakter demonstriert. Nach einer Verbeugung vor Roosevelt erklärte Lord Halifax, die britische Regierung hoffe, daß ihre Politik schließlich zu einer erneuten Befestigung der Grundsätze friedlicher Diskussionen und Verhandlungen führen werde, wofür er offenbar in grundsätzlichem Irrtum die Einkreisungsmanöver als vorbereitendes Mittel hält. Der Außenminister betonte nämlich, die Verhandlungen mit Sowjetrußland würden intensiv weiter verfolgt und er hoffe, daß bei Anerkennung all der verschiedenen Gesichtspunkte doch der gewünschte Erfolg erzielt werde (!).

Welch schlechtes Gewissen man im übrigen in England hat, zeigt ein Antrag des Lord Lothian, daß noch vor der Rede des Führers von England aus klargemacht werden solle, England sei bereit, soweit wie irgendmöglich entgegenzukommen in der Beseitigung der Wirtschaftshemmnisse und in der Freilegung des Zuganges zu den Märkten und Rohstoffquellen der Welt.

Henderson kehrt nach Berlin zurück

Eine Mitteilung von Lord Halifax

fb London, 20. April.

Außenminister Lord Halifax gab gestern im Oberhaus bekannt, daß der britische Botschafter in Berlin, Sir Nevile Henderson, in Kürze auf seinen Berliner Posten zurückkehren wird. Henderson habe seinen Bericht über die politische Lage in Zentraleuropa soeben beendet und werde sich nach einem kurzen Erholungsurlaub wieder nach Berlin begeben.

Abschluß der römischen Besprechungen

Teleki empfing den deutschen Botschafter

(Von unserem römischen Vertreter)

Dr. v. L. Rom, 20. April.

Die ungarischen Minister setzten am Mittwoch ihre politischen Besprechungen mit dem Duce in Anwesenheit des italienischen Außenministers im Palazzo Venezia fort. Ministerpräsident Graf Teleki und Außenminister Graf Csaky empfingen vorher in der ungarischen Gesandtschaft den deutschen Botschafter in Rom, von Mackensen, sowie später den polnischen Botschafter in Rom zu einer politischen Unterredung. Gegen Abend wohnten die ungarischen Gäste im Forum Mussolini zusammen mit dem Duce sportlichen Vorführungen der faschistischen Staatsjugend bei. Am Abend waren die ungarischen Staatsmänner Gäste des Außenministers Graf Ciano bei einem Galadiner im Wehrmachtskasino in Rom. Der ungarische Staatsbesuch in Rom ist damit beendet. Die ungarischen Staatsmänner werden im Laufe des Donnerstags Papst Pius XII. einen Besuch abstatten.

Der Duce antwortet den Kriegshetzern

Die Arbeit an der Weltausstellung in Rom beweist Friedensliebe

DNB Rom, 20. April.

Im Rahmen der Vorbereitungen für die Weltausstellung in Rom, die am 21. April 1942 eröffnet werden wird, ergriff der Duce in einer feierlichen Sitzung aller an der Organisation der Ausstellung beteiligten Persönlichkeiten und zahlreicher diplomatischer Vertreter jener Länder, die ihre Teilnahme bereits zugesagt haben, auf dem Capitol das Wort zu einer hochbedeutsamen politischen Kundgebung, um die Friedenspolitik der Achsenmächte zu unterstreichen.

Für die Durchführung der Ausstellung in Rom, die unter dem symbolischen Namen „Olympiade der Kultur" die friedlichen Leistungen des menschlichen Fortschritts auf allen Gebieten verdeutlichen soll, so betont der Duce, müsse sich von heute an jeder Italiener persönlich mobilisiert betrachten, auf daß die Ausstellung der Größe Roms und des faschistischen Italiens würdig werde. Mit dem heutigen Tag beginne eine große Mobilmachung. Die Vielen, die allzu Vielen, die jenseits der Grenze sich hysterischen Anwandlungen des Augenblicks hingeben, sollten sich bei dem Klang dieses Wortes nicht alarmieren lassen, denn es handele sich um eine friedliche und kulturelle Mobilmachung ohne Waffen, es sei denn die Waffen der 15 000 Arbeiter, die am Bau der Weltausstellung beschäftigt werden.

Wenn wir wirklich die Absicht hätten, die Lunte in Brand zu setzen, wenn wir wirklich jene versteckten aggressiven Absichten hätten, die man uns andichtet, würden wir nicht ein so groß angelegtes Werk wie die Organisation der Weltausstellung beginnen. Wenn wir uns trotz der Gewitterwolken am Horizont an diese Arbeit gewagt haben und sie tatkräftig fortsetzen, muß das als ein verheißungsvolles Zeichen gewertet werden, d. h. daß wir niemand angreifen wollen und im Gegenteil die Absicht haben, unsere Arbeit in Ruhe fortzusetzen. Der Versuch, die Achsenmächte auf die Anklagebank zu zerren, ist in höchstem Grade ungerecht und unter jedem Gesichtspunkt unverantwortlich.

Nicht weniger sinnlos ist die Erfindung eines zehnjährigen Garantiesystems, ganz abgesehen von den pyramidalen geographischen Fehlern, die von jenen begangen wurden, die auch nicht die geringste Kenntnis von europäischen Dingen haben.

Was schließlich die ventilierte Ueberkonferenz anbelangt, bei der die Vereinigten Staaten wieder die fernstehenden Beobachter wären, so hat die Erfahrung uns die bittere Lehre gebracht, daß, je größer die Zahl der Teilnehmer, um so sicherer der Mißerfolg der Konferenzen ist. Ganz gleichgültig, ob man auf die bekannte „Botschaft" eine Antwort schickt oder nicht, so konnte ich nicht die Gelegenheiten vorübergehen lassen, um von neuem zu bekräftigen, daß die Politik Roms und die Politik der Achse von den Kriterien des Friedens und der Zusammenarbeit getragen und daß Deutschland und Italien ihre Beweise dafür gegeben haben.

Hamburg und Köln verstärken englischen Nachrichtendienst

DNB Berlin, 20. April.

Die Reichssender Hamburg und Köln bringen vom Freitag, 21. April, ab einen zweiten Nachrichtendienst in englischer Sprache. Es werden also wie bisher von 20.15 bis 20.30 Uhr und außerdem noch von 22.15 bis 22.30 Uhr Nachrichten in englischer Sprache über die beiden Reichssender gegeben. Die Nachrichten gehen zu gleicher Zeit auch über den Kurzwellensender DJA auf Welle 31,38 oder 9560 kHz.

Volksdeutsche Abordnung

beim litauischen Ministerpräsidenten

DNB Kowno, 20. April.

Der litauische Ministerpräsident General Cernius empfing heute eine Abordnung des deutschen Kulturverbandes unter Führung des Präsidenten von Reichardt. In einer längeren Unterredung wurden dabei lebenswichtige Fragen der deutschen Volksgruppe in Litauen erörtert.

Munitionsminister: Leslie Burgin

DNB London, 20. April.

Premierminister Chamberlain gab heute im Unterhaus bekannt, daß die Regierung die Errichtung eines Munitionsministeriums beschlossen hat. Die Regierung wird sofort ein diesbezügliches Gesetz einbringen. Das Ministerium wird der bisherige Transportminister Leslie Burgin übernehmen.

Das Gesetz soll die Regierung instandsetzen, ein komplettes Munitionsministerium zu errichten; zunächst einmal soll das Ministerium jedoch vorerst folgende Probleme behandeln: 1. Es wird die Pläne des Armeebedarfs an Munition usw. behandeln, 2. das Ministerium wird die Verwaltung gewisser Vorräte übernehmen, aus denen das Kriegsministerium bereits andere Wehrämter versorgt, 3. das neue Ministerium soll die Verantwortung für den Erwerb und die Errichtung einer angemessenen Rohmaterialreserve, die für Kriegszwecke von entscheidender Bedeutung sind, übernehmen.

Amtliche Bekanntmachungen

Erscheinungsweise: zweimal wöchentlich: Dienstag und Freitag in der Morgenausgabe

Versuchsfahrten auf der Rennstrecke in Hockenheim

Die am 3. März 1939 verfügte Sperre der Rennstrecke wird bis zum 15. Mai 1939 verlängert.

Mannheim, den 13. April 1939.

Der Landrat — Abteilung V/46.

Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am Freitag, den 29. September 1939, vorm. 9 Uhr, in seinen Diensträumen in Mannheim, A 1 Nr. 4, 2. Stock, Zimmer 32, das Grundstück des Gesamtguts der Errungenschaftsgemeinschaft zwischen Nikolaus Rosenkränzer, Kunstgärtner u. dessen Ehefrau Julie geb. Preßinari in Mannheim auf Gemarkung Mannheim.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 3. Juni 1936 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zur Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb.

Grundbuch Mannheim Bd. 672, H. 30, Lgb. Nr. 3635 Litera M. 1. Nr. 2a Hofreite mit Gebäuden 4 Ar 03 qm. Schätzung 80 000.— RM

Notariat Mannheim 6 als Vollstreckungsgericht.

Mannheim

Frau Elise Loesch gb. Pfeifer Wwe, Mannheim, U 6, 20 wohnhaft, hat den Verlust des von der Städt. Sparkasse Mannheim auf ihren Namen ausgestellten Sparkassenbuches Nummer 14 213 anher angezeigt und dessen Kraftloserklärung beantragt.

Wir geben hiervon mit dem Anfügen Kenntnis, daß die Kraftloserklärung des Sparkassenbuches erfolgen würde, wenn es nicht innerhalb eines Monats, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, von dem derzeitigen Inhaber unter Geltendmachung seiner Rechte bei uns vorgelegt wird.

Städtische Sparkasse Mannheim.

Heddesheim

Betr. Feier des 1. Mai 1939.

Anläßlich des Tages der nationalen Arbeit sollen wieder wie im Vorjahr Arbeiter und Angestellte, die sich 10, 15, 20 Jahre in einer Dienststelle befinden, geehrt werden. Ich fordere hiermit die Arbeitgeber auf, die in Betracht kommenden Personen mir bis spätestens 25. April 1939 schriftlich zu melden.

Heddesheim, den 18. April 1939

Der Bürgermeister: Matt.

Frühjahrs-Wehrversammlung.

Auf die an der Rathaustafel angeschlagene Bekanntmachung über die am Montag, den 24. April 1939, vormittags 8 Uhr, in Weinheim stattfindende Wehrversammlung weise ich hin. An dieser Wehrversammlung haben teilzunehmen die Offiziere der Reserve und die Reservisten I und II aller drei Wehrmachtsteile.

Heddesheim, den 18. April 1939

Der Bürgermeister: Matt.

Auf die an den Anschlagstafeln angebrachte Bekanntmachung über die Musterung der Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1906 und 1907 weise ich hin.

Heddesheim, den 18. April 1939

Der Bürgermeister: Matt.

Betr.: Kartoffelkäfer-Abwehrdienst — hier — Vorbereitungen zur diesjährigen Bekämpfungsaktion.

Der Kartoffelkäfer ist eine sehr große Gefahr für den Kartoffelbau geworden. Seinen Anflug aus den verseuchten Nachbargebieten (Frankreich) können wir leider nicht abstoppen. Wir können lediglich dafür sorgen, daß er sich bei uns nicht auch so breit macht, wie bei den westlichen Nachbarn. Hier im Grenzgebiet muß er festgehalten werden. Ins Innere des Reiches darf er nicht gelangen! Wir im Grenzland bilden den Schutzwall gegen den Schädling, daher ist hier sein Auftreten durch regelmäßiges Absuchen der Felder sorgfältigst zu überwachen.

Wo er sich zeigt, muß er sofort wieder restlos ausgerottet werden. Nur wenn wir uns dies zum eisernen Grundsatz machen, wird es gelingen, ihn im Anfluggebiet klein zu halten und den von ihm angerichteten Schaden auf ein Mindestmaß zu beschränken.

Am Montag, den 24. April 1939, abends ½9 Uhr, wird hier in Heddesheim im Saale des Gasthauses zum „Ochsen" ein Sachbearbeiter des Kartoffelabwehrdienstes einen großen Filmvortrag halten und klar vor Augen führen, wie wichtig die Bekämpfung dieses Schädlings ist.

Es ist Pflicht eines jeden Kartoffelpflanzers und darüber hinaus jedes Volksgenossen, an diesem Vortrag teilzunehmen. Des weiteren gebe ich jetzt schon bekannt, daß ich mit aller Schärfe dafür sorgen werde, daß die ganze Bevölkerung sich dieses Jahr an den Suchtagen beteiligt.

Heddesheim, den 19. April 1939.

Der Bürgermeister: Matt.

Betr.: Feldfrevel.

Die Uebertretungen der Feldpolizeiordnung haben in außergewöhnlichem Maße zugenommen.

Es muß darauf hingewiesen werden, daß derartige Uebertretungen mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft werden.

Den Weisungen der Feldhüter ist unbedingt Folge zu leisten. Bestraft wird vor allem:

1. Entwendung und Beschädigung von Feld-, Garten- und Wiesengewächsen und deren Früchten, auch von abgefallenem Obst.
2. Unbefugtes Betreten von Aeckern, Wiesen und verbotenen Wegen, auch vor der Anpflanzung und nach der Ernte.
3. Das Herumlaufenlassen von Vieh und Geflügel auf fremden Grundstücken.

Heddesheim, den 21. April 1939.

Der Bürgermeister: gez.: Matt.

Schwetzingen

Im Konkursverfahren über den Nachlaß der Frau Berta Lederle geb. Fischer in Hockenheim-Talhaus ist zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Genehmigung des Kaufvertrags und zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, sowie zur Festsetzung der Vergütung und Auslagen des Verwalters Schlußtermin bestimmt auf Donnerstag, den 11. Mai 1939, vorm. 9 Uhr, vor dem Amtsgericht Schwetzingen, 2. St., Zimmer 29 (2 S 338).

Schwetzingen, den 15. April 1939.

Amtsgericht II.

Auf die Verordnung des Landrats an der Rathaustafel betr. Bekämpfung der Feldmäuse wird verwiesen.

Schwetzingen, den 18. April 1939.

Der Bürgermeister: Stoder.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 6. 7. 1938 findet die allgemeine Volks-, Berufs- und Betriebszählung am 17. Mai 1939 statt. Zur Durchführung der Zählung in Schwetzingen wurde Ratschreiber Michael Beckenbach, Rathaus, Geschäftszimmer des Grundbuchamts (Fernsprecher Nr. 445) als Zählungskommissar bestellt. Es wurde außerdem ein Zählungsausschuß gebildet, in welchen berufen wurden: Landwirt und Ratsherr Karl Brenner, Reklar und Ratsherr Karl Breunig, Ratschreiber Georg Frey, Schlosser und Ratsherr Alfred Hübner, Kaufmann Eugen Raisch, Verwaltungsratschreiber Ernst Römer, Kaufmann und Beigeordneter Ludwig Roßler, Stadtrechner Fritz Sommer, Bahnangestellter und Ratsherr Karl Spitzer, Geschäftsführer und Ratsherr Ewald Stubdreher.

Schwetzingen, den 18. April 1939.

Der Bürgermeister.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß der Berta Lederle, Hockenheim-Talhaus, ist Schlußtermin bestimmt auf Donnerstag, 11. Mai 1939, vormittags 9 Uhr. Angemeldet und festgestellt sind: Bevorrechtigte Forderungen 746.50 ℳ, nichtbevorrechtigte Forderungen 7 692.72 ℳ. Zur Verteilung sind verfügbar 6876.16 ℳ. Das Verzeichnis der bei der Schlußverteilung zu berücksichtigenden Forderungen ist auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts Schwetzingen, Zimmer 28, zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Schwetzingen, den 19. April 1939.

Der Konkursverwalter: Triedskorn, Rechtsanwalt.

Reilingen

Ladenschluß

Mit Genehmigung des Gewerbeaufsichtsamtes dürfen in den Monaten April bis September an Werktagen die Läden bis 21 Uhr offen gehalten werden. Angestellten dürfen aus dieser Verlängerung Nachteile nicht entstehen.

Reilingen, den 19. April 1939.

Der Bürgermeister.

Wiesenvergebung

Am Freitag, abends ½9 Uhr, werden im Nebenzimmer der „Rose" die Spiel-, Rent-, Bruch- und Fröschauwiesen (Umbruchwiesen) auf 9 Jahre vergeben. Die Wiesenbesitzer und Interessenten sind hierzu eingeladen.

Reilingen, den 19. April 1939.

Der Bürgermeister.

Brühl

Von der Gemeindekasse

Nachdem die Steuerbescheide für das Rechnungsjahr 1939/40 (1. 3. 39 bis 31. 3. 40) über Grundsteuer, Gebäudesondersteuer und Bürgersteuer frühzeitig und richtig zugestellt worden sind, wird erwartet, daß die angegebenen Zahlungstermine pünktlich eingehalten werden. Weiter wird zur Zahlung der Gebäudeversicherungsumlage 1938, Erhebungsjahr 1939, aufgefordert. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Beträge unter 20.— RM, sofort und auf einmal zu zahlen sind.

Brühl, den 20. April 1939.

Der Bürgermeister.

Neulußheim

Schuttabladen verboten

Es wurde in letzter Zeit hier die Wahrnehmung gemacht, daß verschiedene Ortseinwohner es vergessen haben, ihren anfallenden Schutt auf die dazu bestimmten Plätze zu verbringen. Sie sind vielfach zu bequem und fahren den Schutt einfach auf das nächstliegende Gewann oder Ackerstücken. Bei Betreten eines solchen Falles haben diese Sünder erstens eine Geldstrafe zu gewärtigen und zweitens den Schutt wieder zu entfernen.

Neulußheim, den 19. April 1939.

Der Bürgermeister.

Spargelablieferung

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Spargelpflanzer die anfallenden Spargel jeden Tag bei Landwirt Michael Thorn in der Friedrichstraße abgeliefert werden können.

Neulußheim, den 19. April 1939.

Der Bürgermeister.

Zwangsversteigerungen

Freitag, den 21. April 1939, nachmittags 2.30 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, L u 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Staubsauger, Möbel verschiedener Art und Sonstiges.

Baumann, Gerichtsvollzieher.

Heppenheim

Betr.: Die Dienstgeschäfte des Kreisveterinäramts Bergstraße in Heppenheim.

Kreisveterinärrat Dr. Schildwächter, Bensheim, ist mit Wirkung vom 16. April 1939 an versetzt worden. Die Dienstgeschäfte übernimmt mit Wirkung vom 16. April 1939 an Kreisveterinärrat Dr. Daum.

Der Dienstsitz des Kreisveterinäramts Bergstraße ist Heppenheim, Ruf Nr. Heppenheim 257.

An der seitherigen Regelung der Dienstbezirke (Kreisveterinäramt Bergstraße und Amtsveterinärarztstelle Wald-Michelbach) ändert sich nichts.

Heppenheim, den 18. April 1939.

Der Landrat des Landkreises Bergstraße: J. V. Werner.

Eine Flugblatt-Propaganda kann nur dann Erfolg haben, wenn man auch bei dieser Direktwerbung möglichst zu sein versteht, wenn man eine lesende drucktechnische Gestaltung bietet.

HAKENKREUZBANNER DRUCKEREI MANNHEIM

MARCHIVUM

Etwas stimmt nicht mit Celane

Kriminal-Roman um das Geheimnis einer Mitternacht

von E. St. Gardner

Copyright by Dr. Paul Herzog, Berlin

22. Fortsetzung

„Sie haben zwei Frauen hierher bestellt, eine in Schwarz und eine in Rosa", antwortete der Anwalt. „Und drei Männer, alle drei sind Graves bekannt. Richter Purley soll im selben Tempo wie damals die Straße hinauffahren und bei einer bestimmten Stelle rufen: ‚Jetzt!' Und dann soll sich Graves umwenden und ins Zimmer sehen.

Sobald wir im Wagen unterwegs sind, wird hier eine Pantomime aufgeführt. Einer der drei Männer wird einen Knüttel heben, und eine der beiden Frauen wird so stehen, daß ihr Kopf, die Schulter und der Arm von der Straße aus zu sehen sind."

„Sehr richtig", sagte Drumm.

„Dagegen ist folgendes zu sagen", fuhr Mason fort. „Wenn Graves sich einfach aufs Raten verlegt, hat er bei den Männern Aussicht 1:3, den Richtigen zu erraten; bei den Frauen 1:1."

„Sie können nicht verlangen", widersprach der Staatsanwalt, „daß die Bedingungen für Sie günstiger sein sollen als zur Zeit des Mordes. Auch damals waren nur zwei Frauen im Haus, Mrs. Mayfield und Miß Celane, Ihre Klientin. Es wurde zugegeben, daß zur Zeit des Mordes sich eine Frau im Zimmer befand —"

„Das wurde nicht zugegeben", fiel ihm Mason ins Wort.

„Nach meiner Ansicht und laut Aussage eines uninteressierten Zeugen, Donald Graves, war es so", sagte Drumm. „Und wenn der Versuch durchgeführt werden soll, muß es dabei bleiben. Die Frau im Zimmer war entweder Mrs. Mayfield oder Miß Celane. Ferner kamen drei Männer als Täter in Betracht, der Chauffeur Devoe, den wir zwar betrunken fanden, der aber trotzdem in Verdacht kam, ferner Robert Gleason, der Beschuldigte, und Purkett, der Butler. Einer von diesen dreien muß den Knüttel geschwungen haben."

„Daß heißt als erwiesen annehmen, daß die Fußspuren unter dem Fenster und das aufgebrochene Fenster uns nur irreführen sollten."

„Selbstverständlich!" erwiderte der Staatsanwalt. „Sie können doch nicht verlangen, daß wir die ganze Stadt in diesem Zimmer aufstellen, weil einer aus der Stadt hier eingebrochen haben könnte. Sie können nicht alles nach Ihrem Kopf haben."

„Es würde mir genügen, wenn wir sicher wären, daß Graves sich wirklich nur auf seine Augen verläßt und sich nicht etwa aufs Raten verlegt."

Eine Spur von Triumph schimmerte in Drumms Augen auf. „Ich habe die Bedingungen so festgesetzt, daß sie denen zur Zeit des Mordes gleichen. Diesen Versuch nahm ich auf Ihr Verlangen vor. Wenn Sie Bedenken haben, brauchen Sie es nur zu sagen, dann blasen wir die Sache ab, weil Sie sich nicht getrauten, den Zeugen den Versuch wiederholen zu lassen."

Mason zuckte die Achseln. „Wenn Sie es so auslegen, führen wir den Versuch durch!"

„Gut", sagte der Staatsanwalt zu der kleinen Gruppe, die nahebei stand. „Sie, meine Herren, verstehen hoffentlich die Situation genau. Wir fahren im Wagen die Straße hinauf. Ich sitze mit Mr. Graves im Fond. Mr. Mason, der Verteidiger, sitzt mit Richter Purley vorn.

Sobald sich der Wagen in Bewegung gesetzt hat, werden die Herren von der Presse eine der beiden Frauen bestimmen, die sich so aufstellen wird, daß Kopf, Hals, Schulter und Arm durch dieses Fenster für jemand sichtbar sind, der an einer bestimmten Stelle der Straße zurückblickt. Ferner werden Sie unter drei Männern, jeden anders gekleidet, einen wählen, der mit einem Knüttel in der Hand über den Sessel gebeugt stehen wird, auf dem Edward Norton saß, als er getötet wurde.

Damit, glaube ich, ist die damalige Situation rekonstruiert. Der unantastbare Ruf Richter Purleys bürgt dafür, daß alles, was sich im Auto abspielt, später von keiner Seite entstellt werden kann."

„Einen Augenblick!" sagte Perry Mason. „Bevor Donald Graves das Zimmer verläßt, möchte ich mit Richter Purley ein paar Worte im Vertrauen sprechen."

Der Staatsanwalt sah ihn argwöhnisch an. „Dann muß ich dabei sein", antwortete er. „Wir halten hier einen Versuch ab, und wenn Sie mit jemand im Vertrauen sprechen wollen, muß ich wissen, was Sie sprechen."

„Dagegen habe ich nichts", erklärte Mason. „Aber ich möchte natürlich nicht, daß Graves zuhört."

„Gut", sagte Drumm zu Graves. „Sie können hier warten, bis wir Sie rufen!"

„Wir werden hupen, wenn es so weit ist", ergänzte Mason.

In eiligem Schweigen gingen die beiden Juristen die breite Treppe hinunter und traten durch die Haustür zum Wagen hinaus, an dessen Steuer Richter Purley saß; sein Gesicht drückte Genugtuung aus, die er hinter richterlicher, würdevoller Miene zu verbergen suchte.

„Sind Sie so weit, meine Herren?" fragte er.

„Es ist abgemacht, daß ich vorn bei Richter Purley sitze", sagte der Anwalt, „und Sie, Mr. Drumm, sitzen im Fond mit Donald Graves, nicht wahr?"

„So ist es", antwortete Drumm.

„Dann", fuhr Mason fort, „muß ich Sie ersuchen, die Brille — abzunehmen."

„Was soll ich?" fuhr der Staatsanwalt auf.

„Die Brille abnehmen", wiederholte Mason. „Sie werden doch einsehen, warum: Wenn Sie die Brille tragen und daher genau alles sehen und wenn Sie sich gleichzeitig mit Graves umwenden, wäre es möglich, daß Sie durch einen unwillkürlichen Ausruf oder eine Bewegung Graves verraten, welcher von den drei Männern den Knüttel hält. In diesem Fall würde der Versuch nicht mit zwei, sondern mit vier Augen vorgenommen."

„Sir", sagte Claude Drumm, „das ist ein Zweifel an meiner Ehrlichkeit und eine Beleidigung!"

„Keineswegs", versetzte Perry Mason. „Es ist nur eine Vorsichtsmaßnahme gegen unwillkürliche Beeinflussung."

„Darauf gehe ich nicht ein", erklärte der Staatsanwalt.

„Dann bestehe ich auch nicht darauf", antwortete Mason. „Ich habe es nur nebenbei erwähnt. Aber ich muß verlangen, daß Richter Purley während der Fahrt geradeaus blickt."

„Nein", widersprach Drumm, „auch das lasse ich nicht gelten, denn als Richter Purley damals den Wagen fuhr und Graves einen überraschten Ruf ausstieß, blickte Richter Purley natürlich zurück, um zu sehen, weshalb Graves gerufen hatte. Dabei verlangsamte er selbstverständlich das Tempo, wodurch Graves die Möglichkeit hatte, länger und genauer hinzusehen."

Perry Mason seufzte müde, wie einer, der sich geschlagen gibt. „Meinetwegen", sagte er. „Rufen Sie Graves!"

Richter Purley gab ein Hupenzeichen. Sie warteten einen Augenblick, dann streckte Mason die Hand aus und wiederholte das Signal. Aber Graves zeigte sich nicht. Richter Purley hupte kräftig und sah erwartungsvoll zum Fenster hinauf.

Bewegung entstand, und dann erschien Donald Graves am Fenster und rief hinunter: „Einer von den Reportern verlangt, daß die Versuchsbedingungen geändert werden!"

Mit einem ärgerlichen Ausruf warf Claude Drumm den Wagenschlag hinter sich zu, überquerte die Straße und trat unter das Fenster. „Die Bedingungen sind doch genau vereinbart! Sie brauchen mit den Reportern darüber kein Wort zu reden. Wenn die Reporter nicht mitmachen wollen, sollen sie es bleiben lassen. Kommen Sie sofort herunter!"

„Bitte, Sir!" sagte Graves und verschwand vom Fenster.

Gleich darauf steckte Harry Nevers den Kopf zum Fenster hinaus und rief: „Die Anordnung des Versuchs ist nicht fair. Wir müßten das Recht haben, eventuell auch einen der Männer dorthin zu stellen, wo nach Graves' Behauptung die Frau stand. Das würde entscheiden, ob Graves tatsächlich gesehen hat, daß die zweite Person im Zimmer eine Frau war. Es hätte auch ein Mann sein können."

„In einem rosa Negligé?" höhnte der Staatsanwalt. „Sie haben sich einzig und allein an die klar und deutlich vereinbarten Bedingungen zu halten. Wenn Sie versuchen sollten, diese zu ändern, breche ich das Experiment ab."

„Na, schön!" meinte Nevers. „Wie Sie wollen! Aber gerecht finde ich das nicht."

„Das überlassen Sie mir!" sagte Drumm scharf. „Sind wir so weit?"

(Fortsetzung folgt)

Großdeutscher Frühling im Elbetal

Ein Bild aus dem sudetendeutschen Teil des Elbetales am Schreckenstein bei Aussig. — Aus dem Ufa-Kulturfilm über den Elbestrom im Sudetenland von Leitmeritz bis Herrnskretschen „Elbefahrt". Aufn.: Ufa-Gutscher

Der fremde Gast / Erzählung von Walter Sperling

Hannes Hölger stand auf der Dünenkuppe und blickte aufs Meer hinaus. Der Wind spielte mit seinen grauen Haaren, genau wie er es einst mit den blonden Kinderlocken getan hatte.

Die Zeit war scheinbar stehen geblieben an dieser Stelle, und doch lagen siebzig Jahre zwischen Abschied und Rückkehr. Eine lange Zeit, die den Menschen zum Greis werden ließ, doch seine Heimat jung erhalten hatte.

Möwenschreie weckten den einsamen Wanderer, der die Stunde des Wiedersehens in stiller Ergriffenheit gefeiert hatte, aus seinen Träumen. Hannes Hölger wendete sich ab. Den Blick zu Boden gesenkt, ging er durch den sturmzerzausten Kiefernwald. Siebzig Jahre lang hatten seine Füße nicht Heimaterde betreten, und doch fanden sie sicher den Weg, den sie einstmals gehen lernten. Seine Gedanken hatten Muße, die Bilder der Erinnerung zu ordnen, die in all den Jahren des Fernseins seinen Wünschen ein Ziel gewesen waren. Nun, da alles in seiner Nähe, nahm er die Heimat hin, als wäre er nie fort gewesen. —

Als Hannes Hölger aufsah, bot sich ihm das vertraute, nie vergessene Bild des kleinen Nehrungsdorfes, zwischen dessen schilfgedeckten Holzhäuschen die Silberfläche des Haffs blitzte. Genau wie früher zogen würzige Düfte aus den Räucherkammern der Fischer, und dort auf dem kleinen Hügel, das windschiefe, schwarzgeteerte Haus, mit den Netzstangen im dürftigen Gärtchen — das war es, was er vor Beendigung seiner Lebensfahrt noch einmal sehen wollte.

Er ging langsam näher. Auf der mageren Grasmatte, an deren Rand das Haff nagte, war eine Frau beim Ausbessern der Aalreusen. Ihr weißes Kopftuch leuchtete in der Sonne. Die flinken Hände schoben geschickt das Garnschiffchen durch die Maschen. Genau wie es Mutter getan, dachte Hannes Hölger und wendete sich dem Häuschen zu, in dessen Tür ein alter Mann erschienen war, der ihn neugierig musterte. Er bot dem Alten freundlich den Gruß, den der andere schüchtern erwiderte. „Ich bin Hannes Hölger", setzte er hinzu. Er hatte erwartet, daß ein freudiges Leuchten der Erinnerung über das Gesicht des Angeredeten huschen würde — doch der sagte nichts.

Die Fischersfrau hatte die Arbeit unterbrochen, denn es war Essenszeit. Sie war nähergekommen und blickte erwartungsvoll auf den Fremden. „Ich bin Hannes Hölger," sagte dieser und streckte ihr die Hand entgegen. Die Frau wischte ihre Hand an der Schürze sauber und reichte sie zurückhaltend. „Ich bin in diesem Hause geboren," erklärte Hölger: „Es ist schon lange her, — fast achtzig Jahre."

Der Alte aus der Türe war nähergetreten. „Hannes Hölger? . . .Hölger?" fragte er sinnend. „Zu meiner Zeit war niemand, der so hieß."

„Ich war acht Jahre alt, als meine Eltern hier fortzogen," gab Hölger auf die fragenden Blicke der Leute Auskunft. Die Frau mochte wohl den Wunsch des Fremden gefühlt haben und lud ihn ein ins Haus zu kommen. Hannes Hölger schritt über die ausgetretene Schwelle in die niedere Stube. In der Mitte blieb er stehen. Es lag noch derselbe eigentümliche Geruch nach alten Möbeln, Teer, Fischen und frischer Wäsche in dem Raum, wie damals. Die schiefen Fenster boten noch immer die alte Aussicht auf die im Winde trocknenden Netzketten und die am Steg schaukelnden Kähne. Und doch fühlte Hannes Hölger, daß die innere Leere, die er ein Menschenalter mit sich herumgetragen hatte, nicht weichen wollte; daß die Minute des Wiedersehens mit der Stätte seiner Kindheit nicht restlose Erfüllung war. Es fehlten die Menschen, die in seiner Erinnerung weitergelebt hatten. So konnte er nur liebevoll die Augen im Raum umherwandern lassen; dieses oder jenes in Verbindung mit weit zurückliegenden Geschehnissen bringen, — weiter nichts . . . . .

Die Frau hatte indessen den Tisch gedeckt und lud den fremden Gast zum Sitzen ein. Gewiß wollte sie Näheres von ihm erfahren, denn ein solcher Besuch war immerhin ein Ereignis. Auch der vom Fang zurückgekehrte Fischer forderte ihn schlicht zum Bleiben auf. „Es gibt Aalsuppe, . . . vielleicht werden Sie das gar nicht essen . . ." meinete die Frau, die gute Stadtkleidung des Gastes mit einem schätzenden Blick streifend.

*

„Aalsuppe? . . . Die gab es früher auch schon am Haff. Warum sollte ich sie wohl nicht essen?" antwortete Hannes Hölger, der keine andere Form fand, den Menschen hier klar zu machen, daß er sich noch immer zu ihnen rechnete. Die Frau füllte seinen Teller, und als beim Essen die Schweigepause unerträglich zu werden begann, fing Hannes Hölger an zu erzählen; von seiner Kindheit, von den Menschen, die er noch im Gedächtnis hatte, von seinem Leben, das ihn in alle Welt verschlagen hatte, — und von seinem Wunsch, die Heimat noch einmal sehen zu dürfen. Und es war ihm, als würden die Herzen der Zuhörenden ein wenig weich. Aber im Hin und Her der Unterhaltung hörte er doch heraus, daß man hier das Leben und alles was dazu gehört, als etwas Auferlegtes hinnahm, dem jeder tiefere Sinn und höhere Wert fehlte. Vielleicht war die Schwere und Eintönigkeit ihres Fischerdaseins Schuld daran, daß man ihn nicht recht verstand, als er erklärte, daß ihm die Welt draußen nie die Heimat ersetzt hatte, trotzdem er noch ein Kind war als er sie hier verlor. „Ein Stückchen Heimat trägt man mit fort in seiner Brust, wenn man geht," sagte er. „Ich habe nie gewußt davon. Aber wenn man alt wird, wächst die Erinnerung an all das, woran man nie gedacht hat im Leben. So ist es." —

Hannes Hölger hatte die Heimat wiedergefunden, aber den Menschen war er ein Fremder; und das schmerzte ihn. Er fühlte die neugierigen, erstaunten Blicke der Leute auf sich gerichtet, als er später durchs Dorf ging, denn seine Anwesenheit hatte sich schnell herumgesprochen.

Hier und da fing er ein Gespräch an. Man war wohl freundlich zu ihm, aber es war kein vertrautes Gesicht, das ihn ansah. Selbst die Alten des Dorfes wußten wenig von dem zu erzählen, was er gerne gehört hätte. Dieser oder jener konnte sich wohl noch auf die „alten Hölgers" besinnen, aber es waren nur flüchtige Erinnerungen.

Müde ging Hannes Hölger in den Abend hinein. Er hatte zuviel von der Heimat erwartet, und vergessen, daß die Herzen längst nicht mehr schlugen, die ihm das hätten geben können, was er suchte. Lebte er doch selbst schon halb in einer anderen Welt. Und er fürchtete sich, den Weg zurückzugehen, woher er gekommen.

In ihrem kleinen, weißgetünchten Gotteshaus hatten sich die Nehrunger zur sonntäglichen Andacht versammelt. Ueber ihren Köpfen spielten bunte Sonnenstrahlen mit den zierlichen Schiffchen, die den schlichten Raum schmückten. Die groben salz- und windgehärteten Hände der Leute lagen gefaltet auf dem Trostbuch. Die Augen hingen am Munde ihres Seelsorgers, dessen treudeutsche Worte ihre Sinne aufnahmen; Worte, die ihnen Kraft gaben, eine weite Woche ihre Arbeit in Zuversicht und Gottergebenheit zu tun.

Hannes Hölger saß zwischen ihnen. Zusammengesunken lauschte er, was den Menschen seines Blutes, also auch ihm, verkündet wurde. Ihre Gemeinschaft zu erleben, söhnte ihn mit allem aus. Die innere Furcht war von ihm gewichen. Er fühlte sich frei und erlöst von dem, was hinter ihm lag. An dieser Stelle war er allen, die nicht mehr waren, die vor ihm gegangen, am nächsten.

Als die letzten Töne der Orgel verklangen, und Bank für Bank sich leerte, saß Hannes Hölger noch immer mit gefalteten Händen auf seinem Platz.

„Der fremde Gast, — ist heimgegangen," sagte leise der Küster, der sich um ihn bemühen wollte . . . .

MARCHIVUM

Industrie- und Wirtschaftsmeldungen

Joseph Vögele AG, Mannheim

Gesteigerter Beschäftigungsgrad

SW Die Joseph Vögele AG, Mannheim, berichtet für 1937/38 (30. 9.), daß der im Vorjahr erreichte Beschäftigungsgrad nochmals und zwar teilweise um 25—30 Prozent gesteigert werden konnte. Der große Aufschwung des Verkehrswesens und der Bauwirtschaft spiegelte sich in der Abteilung Straßenbau-Maschinen und der Betonmischer-Fabrik am sichtbarsten wieder. Auch die Anlagen für die Herstellung von Eisenbahnbedarf, insbesondere von Weichen und Drehscheiben, waren stark ausgenutzt und mußten erweitert werden. Die Abteilungen Bau emaillierter Apparate, Motorkarren und Ölerbau haben den Erwartungen voll entsprochen und müssen erhebliche Lieferzeiten verlangen, um den Abrufen gerecht zu werden. Der Export konnte ziffernmäßig gesteigert werden. Die Gefolgschaftsziffer ist um etwa 24 Prozent angestiegen. Erhöhte Aufmerksamkeit wurde der Ausbildung des Nachwuchses zugewandt angesichts der Notwendigkeit der Heranbildung eines tüchtigen Facharbeiterstandes. Die befriedigende Geschäftslage gestattete es, die bestehenden sozialen Einrichtungen weiter auszubauen. So konnte vor allem eine selbständige Unterstützungskasse gegründet werden, der als Grundstock ein einmaliger Betrag von 350 000 Reichsmark überwiesen wurde.

Der erstmals nach den Vorschriften des neuen Aktiengesetzes aufgestellte Abschluß verzeichnet einen ausweispflichtigen Rohüberschuß von 5.02 Mill. RM. (i. V. Rohgewinn 5.25 Mill. RM., dem noch 1.51 Mill. RM. „übrige Aufwendungen" gegenüberstanden). Dazu treten noch 0.09 (0.19) Mill. RM. ao. Erträge. Andererseits erforderten Löhne und Gehälter 3.10 (2.44), soziale Abgaben 0.21 (0.17 und 0.10 freiwillige soziale Aufwendungen), Zinsen 0.20 (0.25), Steuern 0.46 (0.26), Beiträge an Berufsvertretungen 0.017 (—), ao. Aufwendungen 0.13 (—) Mill. RM. Anlagenabschreibungen wurden auf 0.54 (0.33) Mill. RM. erhöht (i. V. außerdem 0.23 Sonderabschreibungen auf Anlagen und 0.03 andere Abschreibungen). Nach 0.29 Mill. RM. Zuweisung zum bereits erwähnten Unterstützungsfonds ergibt sich einschl. 81 646 (21 273) RM. Vortrag ein Reingewinn von 237 763 (137 246) RM. Die heute abgehaltene Universalversammlung beschloß, daraus antragsgemäß neben einer Dividende von wieder 6 Prozent auf 506 000 RM. Vorzugsaktien auf die 3 Mill. RM. Stammaktien erstmals eine Dividende von 4 Prozent auszuschütten und den Rest von 87 403 auf neue Rechnung vorzutragen.

Aus der Bilanz (in Mill. RM.): Anlagevermögen bei 0.34 (0.21) Zugängen — hauptsächlich auf Maschinenkonto und 0.055 (0.003) Abgängen, darunter die Beteiligungen mit 0.046 — 4.05 (4.31), Umlaufsvermögen 6.51 (5.19), davon 3.11 (2.62) Vorräte, 2.57 (2.07) Warenforderungen, 0.21 (0.18), sonstige Forderungen, usw. 0.18 Wechsel, 0.08 (0.09) Kasse usw., 0.30 (0.03) Bankguthaben, andererseits bei 3.506 AK gesetzl. Rücklage 0.35 (0.325), Wertberichtigungen 0.20 (0.19), Rückstellungen 0.57 (0.32), Unterstützungskasse 0.35 (Unterstützungsfonds 0.06), langfristige Verbindlichkeiten 2.43 (2.56), kurzfristige 2.84 (2.36), davon 1.21 (0.82) Warenschulden, 0.72 (0.64) Akzepte, 0.25 (0.11) Kundenanzahlungen, 0.09 (0.33) laufende Bankverbindlichkeiten.

Der Auftragseingang im neuen Geschäftsjahr ist gut, so daß wieder mit einem günstigen Ergebnis gerechnet wird.

*

SW. **Joseph Vögele AG., Mannheim.** In der Hauptversammlung wurde der Aufsichtsrat in der bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt, neugewählt wurden Staatsfinanzrat Hermann Schilling, Preuß. Staatsbank, Berlin, und Dir. Leopold Grosch, Heidelberg. Letzterer, bisher Vorstandsmitglied der Gesellschaft, hat den Vorsitz des Aufsichtsrats übernommen, nachdem der seitherige AR-Vorsitzende, Dr. Fritz von Engelberg (Wiesbaden-Biebrich) infolge anderweitiger Inanspruchnahme sein Amt niedergelegt hat. Stellv. AR-Vorsitzender bleibt Kommerzienrat Dr. E. Fahr, Deutsche Bank, Filiale Mannheim.

Grün & Bilfinger AG, Mannheim

Beträchtliche Umsatzsteigerung / Unveränderte Dividende

SW Der auf 12. Mai einzuberufenden Hauptversammlung der Grün & Bilfinger AG, Mannheim, wird vorgeschlagen, aus dem Reinüberschuß des Geschäftsjahres 1938 in Höhe von 2 871 031 (im Vorjahr 1 371 897) Reichsmark auf das Aktienkapital von 4.41 Millionen Reichsmark wieder eine Dividende von 15 Prozent, davon 7 Prozent stockdividende, zu verteilen. 2 Millionen Reichsmark (500 000 Reichsmark) sollen der besonders verwalteten „Grün & Bilfinger Wohlfahrts- und Pensionskasse GmbH" zugeführt werden, die 1938 in einen kleinen Verein auf Gegenseitigkeit („a. G.") umgewandelt wurde. Das Vermögen dieser Kasse erhöht sich danach auf 7.2 Millionen Reichsmark. Zum Vortrag verbleiben 209 531 (210 397) RM.

Wie dem auszugsweise vorliegenden Vorstandsbericht zu entnehmen ist, hat das verflossene Geschäftsjahr das Unternehmen vor neue große Bauaufgaben gestellt, die alle Kräfte, Betriebseinrichtungen, Geräte und Maschinen voll in Anspruch nahmen. Um den außerordentlichen Anforderungen gerecht zu werden, war die Verwaltung bemüht, die Leistungsfähigkeit des Unternehmens durch zweckentsprechende Einstellung zu steigern und das Unternehmen auf allen Gebieten weiter auszubauen. Die Beschaffung neuzeitlicher Geräte und Maschinen erforderte 2.67 (2.18) Millionen Reichsmark; die Zugänge wurden wie schon seit 1931 zu Lasten des Ergebnisses wieder vollständig abgeschrieben. Zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit des Geräte- und Maschinenparks wurden die Reparaturwerkstätten und Lagerplätze weiter ausgebaut, um die unaufschiebbaren Instandsetzungen selbst durchführen zu können. Der Umsatz im Inland erfuhr eine beträchtliche Steigerung. Die Tochtergesellschaften im Ausland sind hinreichend beschäftigt. Inwieweit sich die Beendigung des Krieges in Spanien belebend auf die Geschäftstätigkeit der Tochtergesellschaft in Lissabon auswirken wird, werde die nächste Zeit ergeben. Es seien jedenfalls Bemühungen im Gange, entsprechende Verbindungen herzustellen.

SW. **Spinnerei & Weberei Offenburg.** Die Spinnerei & Weberei Offenburg konnte im Geschäftsjahr 1938 ihre Rohstoff-Kontingente vollständig ausnützen. In der Spinnerei wurde durch die Herstellung von Spezialgarnen und vor allem durch stärkere Verarbeitung von Flockenbast gegenüber dem Vorjahr eine Erhöhung der Produktion um ca. 10% erzielt. Zu der Umsatzsteigerung des Gesamtunternehmens trugen besonders die hochwertigen Spezialartikel bei. Die Zahl der Gefolgschaftsmitglieder hat sich im Berichtsjahr wesentlich verringert, da der Abgang von Arbeitskräften nicht in genügendem Maße ersetzt werden konnte. Im Berichtsjahr wurde für die Gefolgschaft eine Unterstützungskasse e. V. gegründet und dieser Kasse ein Betrag von 120 000 RM zugewiesen. Die Gesamtsumme der freiwilligen sozialen Aufwendungen entsprach ungefähr der zur Ausschüttung vorgeschlagenen Dividende. — Der Jahresertrag stellt sich auf 2.68 (i. V. 2.51) Mill. RM. Daneben erbrachten Beteiligungen 12 700 (9500) RM, ao. Erträge 74 700 (113 000) RM. Andererseits erforderten Löhne und Gehälter 1.57 (1.49), soziale Abgaben usw. 0.14, Steuern 0.43 (0.40) Mill. RM. Nach erhöhten Abschreibungen und Wertberichtigungen auf das Anlagevermögen von 0.44 (0.39) Mill. RM (i. V. außerdem 0.065 Mill. RM Zuweisung zur Rücklage II) verbleibt einschl. 74 728 (73 575) RM Vortrag ein Reingewinn von 198 618 (194 728) RM, aus dem, wie bereits gemeldet, wieder 8 Prozent Dividende auf 1.5 Mill. RM AK zur Verteilung vorgeschlagen sind. 78 618 RM werden auf neue Rechnung genommen. — Aus der Bilanz (in Mill. RM): Anlagevermögen 1.97 (2.0) darunter Beteiligungen bei einem Zugang von nom. 0.125 Aktien von Zellwolle-Fabriken und einer Flockenbast-Aufschließungsanstalt 0.24 (0.18), Umlaufsvermögen 2.25 (1.93), davon 1.0 (1.05) Vorräte, 0.09 (0.11) Wertpapiere, 0.43 (0.16) Warenforderungen, 0.45 (0.32) Forderungen an Konzernunternehmungen, 0.15 (0.17) sonstige Forderungen, andererseits AK 1.5, Rücklagen 0.88 (0.78), Unterstützungskasse e. V. (Unterstützungsfonds) usw. 0.12, Delcredere usw. 0.176, Rückstellungen 0.127 (0.405), Verbindlichkeiten 0.895 (0.746), davon 0.070 (0.068) Sparguthaben von Werksangehörigen, 023 (0.12) Waren- und 0.105 (0.084) Bankschulden. Für das Jahr 1939 lasse sich heute noch kein Bild über die Produktionsanlage machen. HV. am 28. April.

SW **Tonwerke Kandern AG, Kandern.** Die Gesellschaft, die im Vorjahr ihr Grundkapital von 320 000 Reichsmark auf 160 000 RM herabsetzte und gleichzeitig wieder auf den alten Betrag erhöhte, wobei die neuen Aktien von der Badischen Bank übernommen wurden, hat im Geschäftsjahr 1938 nach dem Bericht des Vorstands die Modernisierung der Betriebsanlagen fortgesetzt. Infolge Rückganges der Hochbautätigkeit konnte jedoch der Absatz nicht befriedigen, so daß ein nicht unwesentlicher Umsatzrückgang hingenommen werden mußte. Die durch den Umsatzrückgang und Investitionen verursachte Anspannung der Betriebsmittel veranlaßte zu der erwähnten finanziellen Reorganisation, die inzwischen durchgeführt wurde. Der hieraus angefallene Sondergewinn von 160 000 RM. wurde mit 0.12 Mill. RM. für außerordentliche Anlageabschreibungen verwandt, während der Rest zur Auffüllung der gesetzlichen Reserve diente. Das Geschäftsjahr 1938 schloß mit einem Rohüberschuß von 0.20 (0.27) Mill. Reichsmark. Nach Abzug der Aufwendungen und wieder 0.03 Mill. RM. Abschreibungen ergibt sich ein Verlust von 52 142 RM. (im Vorjahr war die Rechnung ausgeglichen). Aus der Bilanz (in Millionen Reichsmark): Anlagevermögen 0.30 (0.41), Umlaufsvermögen 0.15 (0.14), davon 0.10 (0.07) Vorräte und 0.03 (0.03) Warenforderungen, Verbindlichkeiten 0.13 (0.23), darunter 0.062 (0.066) Hypotheken und 0.03 (0.10) Bankschulden. Die Absatzlage für die Produkte der Gesellschaft werden für die weitere Zukunft als recht günstig angesehen. Im neuen Jahr konnten sehr erhebliche Aufträge hereingeholt werden, die für mehrere Monate Beschäftigung geben.

SW **Mannheimer Gewerbebank eGmbH.** Auch für die Mannheimer Gewerbebank eGmbH war das Jahr 1938 äußerst erfolgreich. Der Jahresumsatz stieg auf 93.83 (88.01) Mill. RM., die Bilanzsumme erhöhte sich auf 1.73 (1.47) Mill. RM. Das Kreditgeschäft war das ganze Jahr über sehr lebhaft. An neuen Krediten wurden 2.80 Mill. RM. bewilligt und zur Verfügung gestellt. Ende 1938 betrugen die Ausleihungen in laufender Rechnung 0.99 (0.87) Mill. RM. Das Wechselgeschäft war postenmäßig etwas lebhafter, lag jedoch betragsmäßig durch Wegfall der Sonderwechsel infolge Aenderung der Finanzierung der Staatsaufträge unter dem Ergebnis des Vorjahres. Der Bestand an Handelswechseln erhöhte sich auf 0.39 (0.28) Mill. RM., Wertpapiere durch Zeichnung von Reichsanleihen auf 0.07 (0.04) Mill. RM., Bankguthaben auf 0.12 Mill. RM. Hypothekendarlehen verminderten sich auf 0.05 (0.08) Mill. RM. Einlagen in laufender Rechnung stiegen um über 53 Prozent auf 0.47 (0.31) Mill. RM., während sich die Spar- und Depositeneinlagen um über 36 Prozent auf 0.65 (0.48) Mill. RM. erhöhten. Der im Vorjahr ausgewiesene kurzfristige Kredit der Zentralkasse (0.21 Mill. RM.) wurde im Berichtsjahr zurückgezahlt. Geschäftsguthaben wuchsen um 28 000 RM. auf 214 000 RM. Ende 1938 zählte die Genossenschaft 651 (635) Mitglieder. Nach 19 500 (1430) RM. Rückstellungen und 30 245 (3500) RM. Zuweisung an die Sonderrücklage verbleibt einschließlich Vortrag ein Reingewinn von 28 009 (21 090) RM., woraus wieder 5 Prozent Dividende gezahlt werden. 12 160 (11 775) Reichsmark werden dem gesetzlichen Reservefonds zugewiesen, 5000 (3000) RM. für soziale Zwecke zurückgestellt. — Hauptversammlung am 26. April.

Rauchen Sie die nikotinarmen „Nanika" und „Nanikata"-Tabake erhältlich in Fachgeschäften

SW **Hansa AG Frankfurt am Main. 6 (5) Prozent Dividende.** Dieses, seiner Zeit als Wronker AG geführte Kaufhaus berichtet, daß sich 1938 das Geschäft weiterhin günstig entwickelte. Der Umsatz war höher und das Bilanzergebnis damit besser. Der Grundbesitz wurde durch Ankauf des Mannheimer Geschäftshauses zweckmäßig ergänzt, ohne daß die Liquidität wesentlich beeinträchtigt werden mußte. Die drei Hauptgeschäfte in Frankfurt am Main, Mannheim und Hanau sind jetzt in eigenen Häusern. Der ausweispflichtige Rohüberschuß beträgt 3.08 (2.69) Mill. RM. Nach 0.261 (0.172) Mill. RM. Abschreibungen verbleibt einschließlich Vortrag ein Reingewinn von 87 644 RM. (im Vorjahr 52 689 RM.), nach Zuweisung von 50 000 RM. an die gesetzliche Rücklage und 20 000 RM. an den Unterstützungsfonds). Der Hauptversammlung am 8. Mai wird die Verteilung einer Dividende von 6 (5) Prozent auf 1 Million Reichsmark Aktienkapital vorgeschlagen.

SW **Rohtabakveredlungs-AG, Karlsruhe.** Im Geschäftsjahr 1938 konnte sich das Unternehmen befriedigend weiterentwickeln. Die Umkosten konnten gesenkt werden. Im Berichtsjahr wurde eine Maschine für Schnellfermentation aufgestellt, womit eine Verbesserung der Betriebslage des Unternehmens erreicht wird. Der Umsatz ist gegenüber dem Vorjahr etwas zurückgegangen. Die Entwicklung im neuen Jahr ist befriedigend. In der Gewinn- und Verlustrechnung wird der Rohertrag mit 0.77 (0.85) Mill. RM. ausgewiesen; dazu treten noch 2700 (15 900) RM. außerordentliche Erträge. Andererseits erforderten Löhne und Gehälter 0.30 (0.21), Zinsen 0.096 (0.154), Steuern 0.07 (0.09), außerordentliche Aufwendungen (Steuernachzahlungen) 0.04 (0), alle übrigen Aufwendungen 0.28 (0.37) Mill. Reichsmark. Nach 12 500 (11 500) RM. Abschreibungen verbleibt einschließlich 814 (424) RM. Vortrag ein Reingewinn von 25 009 (2814) RM. Das Aktienkapital von 0.50 Mill. RM. erhält hieraus 4 Prozent Dividende, nachdem zuletzt für 1936 6 Prozent verteilt wurden. 20 000 RM. werden auf freie Rücklage verbucht und je 2000 RM. der gesetzlichen Rücklage beziehungsweise der Wohlfahrtsrücklage zugewiesen. Aus der Bilanz (in Millionen Reichsmark): 0.26 (0.18), halbfertige Erzeugnisse 0.62 (0.54), fertige Erzeugnisse 0.60 (0.70), Anzahlungen 0.056 (0.091), Warenforderungen 0.465 (0.327), flüssige Mittel 0.12 (0.09), Darlehen 0.18 (0.34), andererseits Rücklagen 0.156 (0.155), Wertberichtigungen 0.029 (0.037), Rückstellungen 0 (0.024), Verbindlichkeiten 1.54 (1.80), davon 0.07 (0.07) Warenschulden und 1.47 (1.29) Darlehen. Bankschulden (im Vorjahr 0.20) werden nicht mehr ausgewiesen.

Die DAF schützt den Erfinder

Freie Entfaltung schöpferischen Geistes

dak Der Erlaß des Patentgesetzes vom 5. Mai 1936 hat dem Erfinder u. a. den Schutz gebracht, der ihm als dem schöpferischen Geiste deutschen Fortschritts besonders in der heutigen Zeit des Wiederaufbaues gebührt. Das Gesetz beschränkt sich jedoch darauf, die grundsätzlichen Fragen des Erfinderrechts nach neuen Gesichtspunkten zu regeln, ohne auf das Recht des Gefolgschaftserfinders, des Mannes an der Maschine, der die Grundlagen seiner Erfindung häufig aus seiner Betriebstätigkeit schöpft, besonders einzugehen. Eine Sonderregelung der sogenannten Angestelltenerfindung soll erst ein demnächst zu erwartendes Sondergesetz bringen.

Nach einer in der Praxis immer noch anzutreffenden Uebung ist es möglich, daß der Gefolgsmann durch Arbeitsvertrag, Betriebs- oder Tarifordnung verpflichtet ist, seine im Betriebe gemachten Erfindungen dem Betrieb zu überlassen, ohne eine besondere Vergütungspflicht des Betriebsführers. Selbst wenn eine unentgeltliche Ueberlassungspflicht nicht ausdrücklich ausgesprochen war, konnte nach den bisherige Grundsätzen der Rechtsprechung eine derartige stillschweigende Vereinbarung dann angenommen werden, wenn es nach Sinn und Zweck des Vertrages Aufgabe des Gefolgsmannes war, auf Erfindungen für den Betrieb bedacht zu sein. Einer solchen „Rechtsauffassung" gegenüber steht die Auffassung der DAF, daß ein Betriebsführer, der eine Gefolgschaftserfindung für sich in Anspruch nimmt, grundsätzlich dafür eine Vergütung zu zahlen hat, und nicht, wie es vielfach vorgesehen ist, lediglich in solchen Fällen, in denen die Erfindung besonders wertvoll ist und dem Betrieb besonders hohen Nutzen bringt. Darüber hinaus hat die DAF es übernommen, im Sinne der amtlichen Begründung zum Patentgesetz die Entfaltung der Erfinderpersönlichkeit in dem ihr gesteckten Rahmen zu fördern, indem sie dem deutschen Arbeitsmenschen die notwendige Betreuung und den Schutz angedeihen läßt, deren der erfinderisch begabte Volksgenosse bedarf, um seine Fähigkeiten voll entwickeln zu können. Das geschieht insbesondere durch positive Beratung des einzelnen Erfinders beim Vorliegen von Verbesserungsvorschlägen und Erfindungsideen sowie durch Unterstützung im Falle des Mißbrauchs erfinderischer Arbeitskraft. In der Abteilung Erfinderschutz des Amtes für technische Wissenschaften der DAF in München und den Erfinderberatungsstellen der einzelnen Gauwaltungen wird die Prüfung von Verbesserungsvorschlägen und Beratung der Schöpfer dieser Vorschläge hinsichtlich ihrer zweckmäßigen Weiterverfolgung durch Sachbearbeiter des Amtes oder durch den ehrenamtlichen Sachverständigenkreis in uneigennütziger Weise vorgenommen. Hier werden Erfindungsideen vor ihrer Anmeldung beim Patentamt auf ihre Zweckmäßigkeit geprüft mit dem Ziel, den Erfinder gegebenenfalls vor unnötigen Ausgaben für Anmeldung und Verwertungsbearbeitung zu bewahren. Aber auch bei der Prüfung der Verwendungsmöglichkeit bereits angemeldeter oder erteilter Schutzrechte nimmt sich die DAF des Erfinders an, ohne selbst unmittelbar in die Verwertung einzugreifen. Sie zeigt ihm Wege, auf denen er versuchen kann, geeignete Interessenten für seine Idee zu finden.

Vielfach ist der Erfinder selbst gar nicht in der Lage, die Verhandlungen mit den einschlägigen Herstellerfirmen durchzuführen, da er weder für die notwendigen kaufmännischen Fähigkeiten noch über die bei der Ausarbeitung des Verwertungsvertrages notwendige Gewandtheit im Verkehr mit dem Geschäftspartner verfügt. In diesem Falle werden ihm geeignete Formen angegeben, in denen er sich für die Durchführung der Verwertungsbearbeitung eines geeigneten Patentwirtschaftlers bedienen kann. Auch hier ist wieder, bei Zuhilfenahme des Amtes der DAF, die größte Gefahr dafür gegeben, daß der Erfinder nicht einem gewerblichen Patentverwerter in die Hände fällt, der nur ein Interesse an der Ausbeutung seines Auftraggebers hat. Denn das Amt für technische Wissenschaften der DAF ist in der Lage, die entsprechenden Auskünfte zu erteilen und den Erfinder bei der Auswahl eines geeigneten Patentverwerters zu beraten. Nicht zuletzt sei in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß die DAF erstmalig dafür sorgt, daß die Erlangung des Patentschutzes nicht mehr davon abhängig ist, ob der Erfinder bemittelt oder unbemittelt ist. Sofern nämlich das Ergebnis der durch die Sachbearbeiter des Amtes vorgenommenen Prüfung erkennen läßt, daß eine Weiterverfolgung des Erfindungsvorschlages durch Anmeldung eines Patents zweckmäßig erscheint, kann der Volksgenosse, dem die Aufwendung der Kosten für die Erlangung des Patents aus wirtschaftlichen Gründen nicht zuzumuten ist, den Antrag stellen, daß ihm neben der Beiordnung eines Patentanwalts für die Durchführung des Anmeldeverfahrens die amtliche Anmeldegebühr durch die DAF darlehnsweise zur Verfügung gestellt wird.

Es würde hier zu weit führen, ein vollständiges Bild von der umfassenden Betreuungstätigkeit der DAF durch Erwähnung aller näheren Einzelheiten zu geben. Es kam hier vielmehr darauf an, auf diese soziale Einrichtung der DAF hinzuweisen und erkennbar zu machen, daß die DAF ihre Aufgaben bei der Betreuung des Erfinders nicht etwa im Sinne einer Gängelung des schöpferischen Geistes, sondern in wahrhafter Förderung und geeigneter Stützung der privaten Initiative des Erfinders sieht. Sie wird mit der Erfüllung ihrer Aufgabe nicht nur der praktischen Nutzbarmachung des technischen Fortschritts neue Wege ebnen, sondern damit gleichzeitig im Rahmen ihrer großen Ziele einen weiteren Beitrag zur allgemeinen sozialen Befriedigung leisten.

Rechtsgrundsätze in der Sozialversicherung

Krankenversicherung

dak **Meldung der Arbeitsunfähigkeit.** Die Reichsversicherungsordnung bestimmt, daß der Anspruch auf Krankengeld ruht, solange die Arbeitsunfähigkeit der Kasse nicht gemeldet wird. Ein Ruhen des Krankengeldes tritt jedoch nicht ein, wenn die Meldung innerhalb einer Woche nach Beginn der Arbeitsunfähigkeit erfolgt. Ein Versicherter hatte seine Arbeitsunfähigkeit zwar rechtzeitig an die Krankenkasse abgesandt, aber den Brief unfrankiert zur Post gegeben. Die Krankenkasse hatte die Annahme des Briefes verweigert. Nach Rückerhalt des unfrankierten Briefes hat der Versicherte den Brief nicht sofort frankiert zur Post gegeben, sondern erst nach einigen Tagen. Dadurch hat die Krankenkasse die Meldung der Arbeitsunfähigkeit verspätet erhalten. Sie hat deshalb die Zahlung des Krankengeldes bis zum Eingang der Meldung abgelehnt. In dem von dem Versicherten eingeleiteten Streitverfahren hat das Oberversicherungsamt der Krankenkasse Recht gegeben, da dem Versicherten zum Vorwurf gemacht werden mußte, daß er nicht sofort nach Rückkunft des unfrankierten Briefes diesen frankiert an die Kasse zurückgesandt hat. (Entsch. d. OVA Oppeln v. 22. 4. 38.)

Knappschaftliche Pensionsversicherung

dak **Der Anspruch auf Erstattung zu Unrecht gezahlter Leistungen verjährt in vier Jahren.** Das Reichsversicherungsamt hatte früher in ständiger Rechtsprechung die Auffassung vertreten, daß die Ansprüche eines Versicherungsträgers auf Rückerstattung zu Unrecht gewährter Versicherungsleistungen nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch verjähren, und zwar in 30 Jahren. Von dieser Auffassung ist das Reichsversicherungsamt in den letzten Jahren abgegangen. Es hat in mehreren Entscheidungen zum Ausdruck gebracht, daß kein zwingender Grund besteht, die Frist für die Verjährung des dem öffentlichen Recht angehörigen Anspruchs des Versicherungsträgers auf Rückerstattung zu Unrecht gezahlter Versicherungsleistungen dem Bürgerlichen Gesetzbuch zu entnehmen; diese Frist sei vielmehr durch rechtsähnliche Anwendung von Verjährungsfristen des Sozialversicherungsrechts selbst zu ermitteln, und zwar habe für den Anspruch auf Erstattung von zu Unrecht gezahlten Leistungen dieselbe Verjährungsfrist zu gelten, wie für den Leistungsanspruch selbst. Hiervon ist das Reichsversicherungsamt auch bei der Prüfung der Frage ausgegangen, in welcher Zeit der Anspruch der Reichsknappschaft auf Erstattung zu Unrecht gezahlter Leistungen aus der knappschaftlichen Pensionsversicherung verjährt. Da der Anspruch auf die Leistungen selbst in vier Jahren verjährt, hat das Reichsversicherungsamt entschieden, daß diese Verjährungsfrist auch **für den Anspruch auf Rückerstattung zu Unrecht gezahlter Leistungen gelten muß.** (Grunds. Entsch. d. RVA v. 10. 11. 38.)

Unfallversicherung

dak **Ausstellungsbesuch, zu dem der Betrieb lediglich eine geldliche Erleichterung gewährt, ist nicht versichert.** Betriebsveranstaltungen, die vom Betriebsführer angeordnet und geleitet werden und zum Zwecke der Pflege und Förderung der Zusammengehörigkeit und Verbundenheit von Betriebsführer und Gefolgschaft veranstaltet werden, unterliegen dem Versicherungsschutz. Voraussetzung für das Vorliegen einer solchen Betriebsveranstaltung ist aber, daß der Betrieb dabei geschlossen auftritt.

Eine Firma hatte unter Ausnutzung eines Kraft-durch-Freude-Sonderzuges eine Gemeinschaftsfahrt nach Berlin veranstaltet, um ihrer Gefolgschaft neben der Besichtigung der Reichshauptstadt Gelegenheit zu geben, eine Ausstellung und eine Kundgebung in der Deutschlandhalle zu besuchen. Die Fahrt, an der auch der Betriebsführer teilnahm, ging auf Kosten der Reisekasse und vom Betrieb geleisteter Zuschüsse ebenso wie die Verabfolgung einer Freikarte für die Ausstellung und die Kundgebung in der Deutschlandhalle. Während des Aufenthaltes in Berlin war den Gefolgschaftsmitgliedern völlig freie Verfügung über ihre Zeit gewährt und anheimgestellt, sich bei Verwandten oder Freunden Quartier zu beschaffen. Es hat sich also nicht um ein geschlossenes Auftreten des Betriebes gehandelt. Das Reichsversicherungsamt hat deshalb einen Unfall auf der Rückfahrt nicht als Betriebsunfall angesehen, da es sich nicht um eine Gemeinschaftsveranstaltung gehandelt hat, sondern lediglich um eine geldliche Erleichterung, die der Betrieb seiner Gefolgschaft durch Freifahrt und Bezahlung des Eintritts zu der Ausstellung gewährt hat. (Entsch. d. RVA v. 11. 11. 38.)

Arbeitslosenversicherung

dak **Keine Nacherhebung von Beiträgen, wenn vorher Versicherungspflicht verneint wurde.** Eine Dienststelle der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hatte die Versicherungspflicht eines Beschäftigten verneint und von der Einziehung von Beiträgen zur Arbeitslosenversicherung Abstand genommen.

Später stellte sich jedoch heraus, daß tatsächlich Versicherungspflicht bestand. Es war nun strittig, ob die Reichsanstalt in diesem Falle die Beiträge nacherheben kann. Das Reichsversicherungsamt hat die in dieser Frage bereits auf dem Gebiete der Krankenversicherung ergangene Entscheidung auch auf den vorliegenden Fall für anwendbar erklärt und den Anspruch der Reichsanstalt abgewiesen. Es hat gleichzeitig den **Grundsatz aufgestellt, daß die Reichsanstalt nicht berechtigt ist, nachträglich Beiträge zur Arbeitslosenversicherung zu erheben, wenn ihre Dienststelle in Kenntnis des Sachverhalts die Arbeitslosenversicherungspflicht verneint und deshalb ohne Verschulden des Beitragsschuldners die Beitragsleistung unterblieben ist.** (Grunds. Entsch. d. RVA v. 18. 1. 39.)

Wer ist zuständig im RWM?

WPD Der gewaltige Aufschwung der deutschen Wirtschaft und die zunehmend straffer gewordene Lenkung der Wirtschaft durch die Wirtschaftsführung haben einerseits zu einer erheblichen Ausdehnung des Geschäftsbereiches des Reichswirtschaftsministeriums geführt, andererseits in der Wirtschaft selbst die Notwendigkeit der direkten Fühlungnahme mit der zuständigen Stelle des RWM verstärkt. Dabei taucht natürlich immer wieder die Frage auf: „Wer ist nun für die gerade vorliegende Frage eigentlich zuständig im RWM?" Eine schnelle und richtige Auskunft darüber erspart ohne Zweifel viel Zeit, Arbeit und oft auch manchen Aerger und Verdruß. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß die Deutsche Bank eine Uebersichtskarte hat herstellen lassen, die den gesamten Geschäftsbereich des Reichswirtschaftsministers darstellt. Der Aufbau des Reichswirtschaftsministeriums selbst, die Organisation der gewerblichen Wirtschaft und die wichtigsten Behörden, Dienststellen, Körperschaften und Anstalten im Geschäftsbereich des Reichswirtschaftsministeriums sind in einem Faltprospekt, der auch als Wandkarte verwendet werden kann, übersichtlich angeordnet. Die Anschriften und Fernsprechnummern mit Angaben der einzelnen Abteilungsleiter und aller Referenten zeigen dem Unternehmer, wohin er sich zu wenden hat, wenn er seine Angelegenheiten den zuständigen Stellen in Berlin und dort wieder den Sachbearbeitern unterbreiten will. Da auch die Wirtschaftsgruppen der Reichsgruppen Industrie, Handel, Banken, Versicherungen usw. mit ihren Leitern, Geschäftsführern und Anschriften aufgezeichnet sind sowie die sonstigen zum Geschäftsbereich des RWM gehörenden Behörden, Dienststellen, Körperschaften und Anstalten, wie etwa das Statistische Reichsamt, die Reichsstelle für den Außenhandel, die Leiter der Ueberwachungsstellen, der Prüfungsstellen, der Ausgleichsstellen für öffentliche Aufträge usw., kann diese Karte als unentbehrliches Rüstzeug für die Zusammenarbeit zwischen Wirtschafts- und Staatsverwaltung bezeichnet werden. Sie ist vom Verlag Hoppenstedt & Co., Berlin C 2, zum Preise von 0.50 RM. zu beziehen.

SW. **Aus dem Interessenbereich der Tonwarenindustrie Wiesloch AG., Wiesloch.** Die Deutschen Klinker- und Ziegelwerke AG., Meerholz, deren AK. von 0.30 Mill. RM nunmehr völlig bei der Tonwarenindustrie Wiesloch AG., Wiesloch, bzw. der ihr nahestehenden Interessengruppe liegt, weist für 1938 einen Jahresertrag von 406 000 (370 000) RM aus. Dazu kommen noch 2700 (3800) RM Nebeneinnahmen. Nach 19 417 (31 156) RM Abschreibungen und 6000 (1500) RM Zuweisung an die gesetzliche Rücklage verbleibt einschl. Vortrag ein Reingewinn von 14 298 (15 863) RM, woraus bekanntlich wieder 4% Dividende gezahlt werden.

Spareinlagensteigerung im März

wieder höher als im Vorjahre

WPD Die deutschen Sparkassen, Girokassen und Kommunalbanken können nach dem Ergebnis der Monatsausweise für den Monat März wieder auf eine erfreuliche Zunahme der Spareinlagen hinweisen. Einschließlich der Zinsgutschriften und sonstigen Veränderungen haben sich die Spareinlagen um 136.7 Millionen Reichsmark erhöht. Das Sparergebnis liegt zwar aus jahreszeitlichen Gründen unter dem Ergebnis des Monats Februar, der Einzahlungsüberschuß in Höhe von 104.2 Millionen Reichsmark lag aber um 16.5 Millionen Reichsmark über dem des März 1938 (Zahlen gelten für das Altreich). Auch die Rückzahlungen sind gestiegen, aber nicht in dem Ausmaße wie die Einzahlungen.

Im Gegensatz zu den Spareinlagen sind die Einlagen der sonstigen Gläubiger, der jahreszeitlichen Entwicklung entsprechend um 89.5 Millionen Reichsmark zurückgegangen. Zum Teil dürfte in dem Rückgang ein Ausgleich der überaus starken Zunahme im Vormonat, welche 257.5 Millionen Reichsmark betrug und den bisherigen größten monatlichen Giroeinlagenzuwachs überhaupt bedeutete, zu sehen sein. Die Spareinlagen und die Einlagen der sonstigen Gläubiger zusammen sind nach den vorliegenden Ergebnissen im März um 47.2 Millionen Reichsmark gestiegen. Die Spareinlagen allein betragen damit nunmehr innerhalb des Altreiches 18.57 Milliarden Reichsmark. Unter Einschluß der sonstigen Gläubiger ergibt sich ein Gesamtbestand an Einlagen in Höhe von 21.7 Milliarden Reichsmark, der damit um mehr als 2.4 Milliarden Reichsmark über dem Stand Ende März 1938 liegt.

Unter den Anlagen der Spar- und Girokassen sind die stärksten Veränderungen bei den eigenen Wertpapierbeständen, welche sich um 175.8 Millionen Reichsmark erhöht haben, zu verzeichnen. Der Zuwachs dürfte wiederum hauptsächlich auf Reichsanleihekäufe zurückzuführen sein. Da der Einlagenzufluß im März unter dem Betrag des Wertpapierzuflusses liegt, wurden entsprechende Bankguthaben herangezogen, die um 66.6 Millionen zurückgegangen sind. Ferner haben die Kassenmittel um 12.4 Millionen Reichsmark und der Bestand der Kommunaldarlehen um 18.3 Millionen RM. abgenommen. Dagegen zeigte sich eine stärkere Belebung im örtlichen Kreditgeschäft. Die sonstigen Schuldner stiegen um 24.5 Millionen und der Wechselbestand erhöhte sich um 7.3 Millionen Reichsmark. Die Erhöhung des Hypothekenbestandes um nur 3 Millionen Reichsmark erklärt sich daraus, daß die gesetzliche Neuregelung des Hypothekensperrerlasses erst im April getroffen wurde.

MARCHIVUM

Die Welt in Kurzberichten

Grenzkommandant und Schmugglerfrau

Warschau, 20. April. Ein rätselhafter Mordfall im Stacheldrahtverhau an der sowjetrussischen Grenze hat jetzt seine Sühne gefunden. Eines Morgens fand man in dem Niemandsland zwischen den beiden Drahtsperren die Leiche eines Mannes namens Raszczyk, dessen Körper zahlreiche Stichwunden aufwies. Der Tote, ein berüchtigter Schmuggler, hielt eine Drahtschere umklammert, mit der er sich einen Weg nach Sowjetrußland bahnen wollte. Licht in die düstere Angelegenheit brachte eine Aussage des Kommandanten des Grenzschutzes, Dotvnar, der mitteilte, daß die Frau des Toten ihm einmal das Angebot gemacht habe, sie wolle sämtliche Schleichpfade ihres Gatten verraten, wenn dieser dabei aus dem Wege geräumt würde. Als sich herausstellte, daß der Grenzschutzkommandant zugleich der Liebhaber der Frau des Ermordeten war, wurde dieser unter dem Verdacht der Täterschaft in Haft genommen. Wegen Mangels an Beweisen ließ ihn das Gericht wieder frei, bis eines Tages zwei andere Schmuggler aussagten, in der kritischen Nacht wäre Dotvnar mit dem Schmuggler zur Grenze gegangen, jedoch allein zurückgekehrt. Daraufhin legte der Grenzkommandant das Geständnis ab, den Schmuggler ermordet zu haben. Nun wurde er vom Kreisgericht in Bialystok zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Ein Mann mit Ausdauer!

Belgrad, 20. April. Der arme Landarbeiter Arif Ademowitsch aus Gostivar in Südserbien feierte dieser Tage ein ungewöhnliches Jubiläum. Er heiratete zum ersten Male mit fünfzig Jahren, zum zweiten Male mit sechzig und zum dritten Male mit siebzig. Vor einigen Tagen, als der alte Herr sein 87. Lebensjahr gerade beendet hatte, schenkte ihm seine Gattin den zwölften Sohn.

Ein Hahn als Zeuge

Batavia, 20. April. Der Amtsrichter in Tjibinang (Westjava) hatte unlängst einen schwierigen Fall zu entscheiden. Umstritten war ein Hahn, von dem beide Eingeborenen behaupteten, daß er ihnen gehöre. Die Zeugenaussagen erbrachten keine Klarheit. Schließlich hatte der Amtsrichter den Einfall, den Hahn selbst als Zeugen aufzurufen. Er ließ das Tier durch einen Polizisten nacheinander auf das Grundstück des Bestohlenen und des Angeklagten bringen, um feststellen zu lassen, wo es sich am besten zu Hause fühlt. Der Bericht des Polizisten lautete dahin, daß sich das Tier auf dem Grundstück und zwischen dem Federvieh des angeblich Bestohlenen recht fremd betragen habe und auch von den anwesenden Hühnern mißtrauisch behandelt worden sei, während es sich in dem Hühnerstall des Angeklagten sofort wie zu Hause gefühlt hatte, aus dem Hühnerstall in die Küche des Hauses gegangen war und dort seine übliche Runde zu machen schien. Auf Grund dieses Berichtes wurde der Angeklagte freigesprochen.

*

Der schwedische Maler Carl Larssen definierte den Begriff Bildung wie folgt: „Wenn man alles gelesen und wieder vergessen hat — was dann übrig bleibt, ist Bildung"!

Der galante Einbrecher

Ein Kavalier unter den Einbrechern ist zweifellos Sacha Herbette, den die Pariser Polizei nach eifrigen Fahndungen vor kurzem endlich festnehmen konnte. Er pflegte die Wohnungen alleinstehender Frauen mit seinen Besuchen zu beehren und legte dabei eine überraschende Galanterie an den Tag. Zwar versicherte er den zu Tode erschrockenen Damen, wenn er bei ihnen eingedrungen war, er habe für alle Fälle einen Revolver in der Tasche, fügte aber stets mit artigem Lächeln hinzu, wie sehr er es bedauere, eine so schöne und liebenswürdige Vertreterin des schwachen Geschlechtes belästigen zu müssen. Er bitte daher, die peinliche Szene nicht durch Klagen oder Hilferufe unnötig in die Länge zu ziehen, sondern ihn ruhig walten zu lassen. Er werde so schnell wie möglich wieder das Haus verlassen, wenngleich er es sehr bedauere, einem gemütlichen Plauderstündchen mit der Bewohnerin aus Gründen der Vorsicht entsagen zu müssen.

Meistens erreichte der Bandit durch seine Höflichkeit und Galanterie, daß die Betroffene keine Versuche machte, Hilfe herbeizurufen. Dann bedankte er sich mit einer tiefen Verbeugung und küßte der Verblüfften, seine Beute — Geld und Schmucksachen — in einer Aktentasche verstauend, ritterlich die Hand. „Madame, wenn Sie wüßten, wie sehr es mich schmerzt, Ihnen diesen Kummer bereiten zu müssen", sagte er zum Abschied, oder: Gnädige Frau, hätte ich geahnt, wie bezaubernd Sie sind, würde ich Ihr Haus gemieden haben!" Dessen ungeachtet ließ der „galante Einbrecher" alles verschwinden, was ihm gefiel, und wenn eine Frau Miene machte, zum Telefon zu gehen oder um Hilfe zu rufen, konnte er auch recht ungemütlich werden. So fesselte er einmal ein Opfer an den Stuhl mit den Worten: „Madame, wenn Sie für feine Lebensart nichts übrig haben, muß ich leider Gewalt anwenden." Nun hat man dem Treiben dieses diebischen Kavaliers ein Ende bereitet und ihn für längere Zeit ins Gefängnis geschickt.

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung

Die Mai-Auflage „Kampf der Gefahr" kann ab sofort und muß bis zum 25. d. M. abgeholt werden.

Amt für Kriegsopfer

NSKOV-Kameradschaft Mannheim-Nord, Sandhofen. Versammlung am Samstag, 22. April, 20 Uhr, im Lokal „Zum goldenen Hirsch". Thema: „Die neue Versorgung ab 1. April 1939".

Bismarckplatz, 22. 4., 20.15 Uhr. Dienst für uniformierte Amtsträger (Bluse). 20.15 Uhr Antreten Thoracherstraße.

Bismarckplatz, 23. 4., 8 Uhr. Dienst für nichtuniformierte Amtsträger, Zivil mit Armbinde, ohne Mantel. 8 Uhr Antreten Thoracherstraße.

Horst-Wessel-Platz, 23. 4., 8.30 Uhr, haben sämtl. Pol. Leiter im Dienstanzug (Dienstbluse oder Waffenrock) an der Haltestelle der Straßenbahn Art.-Kaserne anzutreten.

Neckarau-Nord, 21. 4., 19.45 Uhr, treten sämtliche uniformierten Pol. Leiter und PG-Anwärter auf dem Platzplatz (Eingang Tennisplätze) an. Dienstbluse. Diejenigen Pol. Leiter, die einen Dienstrock besitzen, treten im Dienstrock an.

Neckarau-Süd, 21. 4., 19.45 Uhr, treten sämtliche uniformierten Pol. Leiter und PG-Anwärter auf dem Platzplatz (Lindenhof, Eingang Tennisplätze) an. Dienstbluse. Diejenigen Pol. Leiter, die einen Dienstrock besitzen, treten im Dienstrock an.

Wohlgelegen, 21. 4. Antreten der zur Besichtigung am 7. 5. eingeteilten Pol. Leiter. Treffpunkt 19.45 Uhr Endstation der Straßenbahn Waldpark.

Wohlgelegen. Die für die Zellen 2 und 3 am 21. 4. angesetzten Zellenabende finden an einem späteren Zeitpunkt statt. Termin wird noch bekanntgegeben.

NS-Frauenschaft

Waldhof, 21. 4., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend im Heim.

Lindenhof, 21. 4., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend für sämtliche Frauenschafts- und Frauenwerkmitglieder sowie Jugendgruppe im „Rheinpark".

Neckarau-Süd, 21. 4., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend für sämtl. Frauenschafts- und Frauenwerkmitglieder in der „Krone".

Abteilungsleiterinnen für Kultur, 21. 4., 20 Uhr, Besprechung der Abteilungsleiterinnen in L 9, 7.

Ortsfrauenschaftsleiterinnen. Die Meldungen für den Hauswirtschafts-Meisterinnenkurs müssen bis spätestens 27. 4. in L 9, 7 abgegeben sein.

Abt. Volks- und Hauswirtschaft. Der Kalbfiletenkurs, der am 19. 4. beginnen sollte, wird auf 26. 4., 19.30 Uhr, verlegt.

Sandhofen, 22. 4., 20 Uhr, Wertmarkenabrechnung auf der Geschäftsstelle, Hintergasse.

Abteilung Jugendgruppe

HJ Strohmarkt, 21. 4., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend in M 6, 12. Arbeiten mitbringen.

HJ Schlachthof, 21. 4., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend in der Geschäftsstelle, Bloßdorfstraße 2. Liederbücher und Handarbeiten mitbringen.

HJ, Abteilung Musikgruppe, 21. 4., 20.15 Uhr, Probe in L 9, 7.

HJ

TB-Nachrichten-Gefolgschaft (171). Achtung, Pimpfe, herhören! Sämtliche sich zu uns gemeldeten bzw. zu uns überwiesenen Jungen treten am Freitag, 21. 4., pünktlich um 19.50 Uhr in F 6, 16 an.

Kraft durch Freude

Reisen, Wandern, Urlaub

Achtung! — die KdF 311/39 vom 5. 6. bis 11. 6. ins Berchtesgadener Land (Königsee) ist auswertaufl. — Ebenso die KdF 56/39 vom 5. 8. bis 9. 8. ins Allgäu.

Sonntag, 23. 4., Radwanderung nach dem Waldheim Stiefelhöhe. Abfahrt 7 Uhr Wasserturm.

Sonntag, 23. 4., Pfalzwanderung. Ab Neustadt nach Naturpark — Königsmühle — Kalmit — Hohelog — Marburg, Neustadt. Wand. ca. 4 St. Die Abfahrt erfolgt 8.50 Uhr ab Ludwigshafen-Hbf. Rückfahrt ab Neustadt, 19.14 Uhr. Fahrkarten zu RM. 1.— am Bahnhof Ludwigshafen lösen.

Infolge techn. Schwierigkeiten wird die KdF 21/39 v. 30. 4.—7. 5. 39 ins Salzkammergut, Traun- und Wolfgangsee mit Omnibus durchgeführt. Neuer Teilnehmerpreis 46 RM ab Karlsruhe — ab Mannheim 48.50 M.

Hochseefahrt in die Wunderwelt der norwegischen Fjorde mit KdF-Dampfer „Stuttgart", EFF 15/39 vom 18. 5. bis 26. 5. 1939. Teilnehmerpreis 69.50 RM ab jeder badischen Kreisstadt.

KdF 23a/39 v. 18. 5.—21. 5. an den Bodensee. Teilnehmerpreis 18 RM. Unterkunftsorte Ludwigshafen, Ueberlingen, Sipplingen, Bodman.

KdF 23b/39 v. 18. 5.—21. 5. in den Schwarzwald. Teilnehmerpreis 14.50 RM. Unterkunftsorte Zell a. H., Wolfach, Gutach, Schiltach, Hornberg.

KdF 25/39 v. 14. 5. bis 21. 5. an den Rhein. Teilnehmerpreis 25.50 M. Abgangsstation Bruchsal. Die Zufahrt zum Sonderzug muß vom Teilnehmer bezahlt werden.

KdF 26/39 v. 23. 5.—4. 6. n. Kärnten Wörthersee. Teilnehmerpreis 55.50 M. Unterkunftsorte Velden, Pörtschach, Keutschach, Krumpendorf.

KdF 222a/39 v. 8. 6.—14. 6. in das Oetztal. Teilnehmerpr. 34 RM. Unterkunft in Oetz, Sautens, Längenfeld, Haiming.

Volksbildungswerk

Italienisch für Anfänger. Beginn Mittwoch, 26. April, 20 Uhr, in der Casa d'Italia, A 2, 5. Preis des ganzen Kurses, der 15 Abende dauern wird (30 Stunden), RM. 10.—. — Nachmittagskurs. Beginn Freitag, 28. April, 15 Uhr, in der Casa d'Italia, A 2, 5. Preis des ganzen Kurses, der 15 Nachmittage dauern wird (30 Stunden), RM. 10.—.

Lehrwanderung in die erwachende Natur. Am Sonntag, 23. April, findet die erste Lehrwanderung durch den Waldpark unter Leitung von Fritz Sachs statt: Blüh. Bäume, Sträucher und Heilkräuter; Singvögel. Die Teilnehmer treffen sich an der Endstation der Straßenbahn, Linie Waldpark, 5, 10 und 20. Beginn der Führung: vormittags 9 Uhr. Unkostenbeitrag 10 Pfennig.

Führung durch die Kunsthalle: „Deutsche Kunst in der Zeit". 2. „Bilder-Ausstellung". Unter Leitung des Direktors unserer Kunsthalle, Dr. Passarge, findet wiederum eine Führung durch die Kunsthalle statt, die am Sonntag, 23. April, morg. 10.30 Uhr, beginnt. Der Eintritt ist frei.

Am 20. April ist unser lieber, guter

Walter

im Alter von 12½ Jahren nach schwerer Krankheit von uns gegangen.

Mannheim (Speizenstraße 14).

In tiefer Trauer:
Familie Melbert

Immobilien

Neuostheim (Neubau)
Einfamilien-Haus
am 1. Mai bezugsfertig, 5 Zimmer, kompl. eingerichtet, Bad, Warmwass.-Heizung und -Versorgung, Veranden, Balkons, Garage, Vor- u. Rückgarten, um Mk. 30000.- bei 15000.- Anzahlg.
sofort zu verkaufen
Gebrüder Mack
Friedrichsplatz 1
Fernruf 42174

3×
2-Zimmer-Neubau-Anwesen
eingericht. Bäder, Verand., Balkons, Vor- und Rückgarten, am 1. Mai bezugsfertig, in freier Lage
Neuostheim
Preis Mk. 30000.-, erforderlich 12- bis 15000.- Mk. zu verkaufen durch
Gebrüder Mack
Friedrichsplatz 1
Fernruf 42174

Neuvillenlage Feudenheim!
Neues Zweifamilienhaus
1×3 und 1×5 Zimmer, Einbaubäder, Etagen-Warmwasserheizung, Garten, Garage usw. bei 14 000 M Anzahlung billig zu verkaufen. — **K. Sack, S 6, 36** Immobilien Ruf 281 10
(179 6359)

Verlangen Sie
in allen Gaststätten das
Hakenkreuzbanner

Sommer-Sprossen
Pohli-Creme und Seife helfen sicher auch bei Mitessern, unreiner Haut. Viele begeisterte Dankschreiben. Preise bereits ab 90 Pf. Erhältlich: Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 u. Friedrichsplatz 19.

ROLF BATHE
Männer am Feind
Beispielhafte Taten deutscher Soldaten im Weltkrieg nach authentischen Berichten von Freund und Feind
Zu Ganzleinen 3,60 RM.
Völk. Buchhandlung
Mannheim, P 4, 12
an den Planken

Entflogen
Grüner
Wellensittich
(zahm), entflogen. Abzug. (179679B)
Kepplerstraße 38
2. Stock, links.

Verschiedenes
Hoher Blutdruck Arterienverkalkg., Herzstörg., Nervos., Rheuma, Gicht, Ischias, Fettsucht, Frauenl., Alterserschl., Schlaflosigk. dafür nehme ich:
„Aerotherm"
Luftsprudelbad. Gen. B. Rochermel Installationsmstr. Schwetzingerplatz 1 Fernsprech. 409 70
(3393B)

Sprechtag der Bezirksausgleichstelle
Der nächste Sprechtag der Bezirksausgleichstelle für öffentliche Aufträge bei der Wirtschaftskammer Baden findet am
Donnerstag, 27. April
im Gebäude der Industrie- und Handelskammer Mannheim, Mannheim, L 1, 2 (Fernsprecher 357 31) statt. — Vorsprechen nur nach vorheriger Vereinbarung. (179 6739)
Bezirksausgleichstelle für öffentliche Arbeiten
Industrie- und Handelskammer Mannheim

Müde?
Abgespannt! Das ist kein Wunder. Hast, Nervosität und Sorgen führen oft zu bedenklichen Ermüdungserscheinungen. Die Arbeitskraft erlahmt, die Nerven versagen. — Da hilft KOBONA.
Kobona
In Apotheken und Drogerien 90 Pfennig

Sommer-Sprossen
werden schnell beseitigt durch Venus B. verstärkt oder B. extra verstärkt. Ueberraschendes Ergebnis. Versuchen Sie noch heute Venus, es hilft wirklich! Venus-Gesichtswasser beschleunigt den Erfolg, ab 70 Rpf. Vollendete Schönheit d. Venus-Tages-Creme, Tuben zu 50 und 80 Rpf. Erhältl. Fachgeschäften.

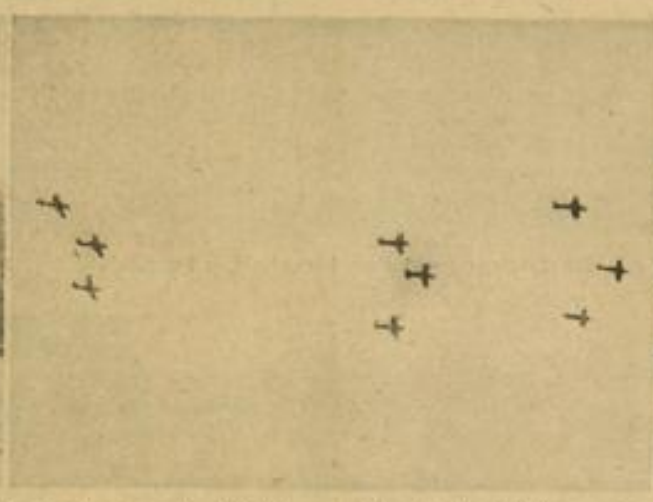
Altbewährt zum Reinemachen
Dr. Thompson's
Schwan Pulver
Doppelpaket besonders vorteilhaft

Er ist bei den Soldaten
und freut sich auf jede Nachricht, die aus der Heimat zu ihm kommt. Machen Sie Ihrem Gatten oder dem Sohn die Freude und lassen Sie ihm für 2.- RM. monatlich, zuzüglich der Portounkosten, sein „HB" nachschicken. Darüber freut er sich bestimmt. Sprechen Sie doch einmal mit unserer Vertriebsabteilung.
„Hakenkreuzbanner"

Zwei Menschen lesen einen Witz über Hühneraugen.
Warum lacht der eine nicht? Weil er selbst Hühneraugen hat. Er findet das nicht witzig. Ihm wäre wohler, er wüßte ein zuverlässiges Mittel, um sie loszuwerden.
Er sollte sich schnellstens in der nächsten Apotheke oder Drogerie eine Schachtel Elastocorn besorgen (sie kostet 50 Pf. und enthält 6 elastische Pflasterbinden). Dann kann er in ein paar Tagen auch lachen, wenn wieder Witze über Hühneraugen gemacht werden.
ELASTOCORN
läßt nicht locker, bis das Hühnerauge locker ist!

MARCHIVUM

So ehrte Mannheim den Führer



Links: Zugkraftwagen der motorisierten Artillerie; rechts: schwere bespannte Artillerie aus Mannheim bei ihrem besonders eindrucksvollen Vorbeimarsch. In der Mitte: drei Ketten der Sandhofener Jagdflieger bei der Luftparade.

Aufnahmen (6): Hans Jütte

Wie der sonnige Festtag begann

Böllerschüsse, Sirenen, Glockengeläut, Großes Wecken und Hochbetrieb in den Straßen

Am Donnerstag in aller Frühe. Es ist wie an einem Sonntag: so still und so feierlich, kaum ein Laut ist von der Straße zu hören. Gerade hat es sechs Uhr geschlagen, noch halb im Schlaf hast du mitgezählt. Da rasselt zu allem Ueberfluß auch noch der Wecker. Du rechst und streckst dich — und nach einer Viertelstunde stehst du auf der menschenleeren Straße. Kühl ist's noch, du beeilst dich deshalb, auf die „Sonnenseite" der Straße zu kommen. Ein bewundernder, anerkennender Blick dem Blau des Himmels: das verspricht ja heute wieder ein herrlicher, sonniger Frühlingstag zu werden! Na ja, eigentlich eine Selbstverständlichkeit. Wie kann es anders sein, wenn unser Führer seinen 50. Geburtstag feiert? Wie haben wir früher gesagt? — Richtig: Hitlerwetter! Hab' Dank, Wettergott, du hast, wenn wir Deutsche feiern wollen, mit kleinen Ausnahmen immer gewußt, was sich gehört!

Schön hat sich unsere Stadt zum Ehrentag des Führers geschmückt. Das Herz lacht einem im Leibe, und mit geheimer Freude gleitet der Blick über die vielen blutroten Fahnen hin, bleibt an diesem und jenem Führerbild haften: man freut sich über den prächtigen Girlandenschmuck und die viele liebevolle Arbeit, die für unsere Mannheimer Bevölkerung eine Selbstverständlichkeit, eine Herzenssache war. Kein Haus ohne Fahne, viele tragen drei, vier und noch mehr. Ganze Schaufenster sind ausgeräumt, um dem Bild des Führers Platz zu machen. Lustig flattert das Banner unseres Volkes im frischen Morgenwind.

Die Parade — der starke Magnet

Einsam steht ein älterer Mann am Wasserturm. Unschwer zu erraten, wo er herkommt und wo er hin will. Da frägt er auch schon: „Wo geht's denn zum Exerzierplatz?" — „Da kommt grad die Straßenbahn, setze Sie sich da rein!" Das ist aber noch nicht der erste. Drei junge Männer kommen den Kaiserring herauf, mit Ledertaschen und Brotbeutel bewaffnet — auch sie sind jetzt schon unterwegs und reden laut von dem bevorstehenden Ereignis. Und dabei ist es erst dreiviertel Sieben.

Die Sonne hat die höchsten Häuser der Oststadt schon beträchtlich „überstiegen", der Verkehr auf den Straßen nimmt zu. Besonders die Straßenbahn ist schon auf „Touren", ein Wagen nach dem andern kommt und — geht. Radfahrer sausen vorbei. Drüben an einem Fenster auf der andern Straßenseite wird ein Vorhang zurückgerissen; Vati zeigt sich im Hemd. Schon ist er aber wieder — nach einem prüfenden, alles umspannenden Blick — verschwunden. Hat sich anscheinend lediglich für das Wetter interessiert. Wir sind jetzt nahe am Paradeplatz.

Da dröhnt ein gewaltiger Schlag durch die Luft. Und gleich darauf noch einer! Böllerschüsse aus Richtung Käfertal! Irgendwo schlägt eine Kirchturmuhr siebenmal, andere fallen ein, Sirenen heulen auf, eine nach der andern, vom nahen Turm des Rathauses ertönt die eherne Stimme der Befreiungsglocke unserer Stadt. Und droben im Blau des Himmels zieht einsam ein Flugzeug seine Kreise. Es ist ein Gedröhn, Gesumm und Gebrumm in der Luft, immer wieder durch krachende Böllerschüsse unterbrochen, daß einem ganz eigen zumute wird. Und hier, inmitten diesem Getöse und Gebrumm, ist es passiert, daß eine junge Frau sich verstohlen die aufkommenden Tränen aus den Augen wischt. Was mag in ihr vorgehen? Wie gut verstehen wir sie, ist uns doch ähnlich zumute. In diesem kurzen Augenblick ziehen wie ein Blitzfilm die letzten Jahre an uns vorbei, wir denken an des Führers schweren Kampf — und sind ein wenig beschämt ob seiner grenzenlosen Liebe zu seinem Volk und seines unverbrüchlichen Vertrauens. Doch auch stolz sind wir, sehr stolz darauf, daß wir ihn besitzen und mit ihm seinen Ehrentag begehen dürfen. Und im stillen geloben wir uns aufs neue, ihm treu zu dienen bis ans Lebensende.

Dreimal das Große Wecken

Aus der Ferne ertönt schmetternde Marschmusik. Der Musikzug der SA zieht durch die Straßen der Innenstadt und bringt die Schläfer, die immer noch in den Federn liegen, auf die Beine. Das Große Wecken wird durchgeführt! Im Jungbusch und in der Neckarstadt besorgt es der Kreismusikzug der Politischen Leiter, während der Musikzug des NSKK die Straßen der Schwetzingervorstadt, der Oststadt und Neuostheims mit klingendem Spiel durchzieht. Ein Fenster nach dem andern wird aufgerissen . . .

Zwischenzeitlich hat der Verkehr auf den Straßen beträchtlich zugenommen. Die Straßenbahnen, vor einer Stunde noch kaum besetzt, befördern jetzt schon viele Fahrgäste. Autos beleben in verstärktem Maße das Straßenbild, und auch der Strom der Fußgänger hat eingesetzt. Alle zieht es nach dem Norden der Stadt — dem Schauplatz der großen Parade. Ungeheuer wird der Zustrom werden, ein kleiner Abstecher an die Adolf-Hitler-Brücke läßt das schon um diese frühe Morgenstunde — es ist nun 8 Uhr geworden — erkennen. Und wenn die Uhrzeiger sich nochmals gedreht haben, wird man es hier bald nicht mehr aushalten können — so heftig werden hier Autos, Fahrräder und die geplagten Fußgänger durcheinanderwirbeln. Doch die ruhige Hand des Polizeibeamten, der seinen Posten bereits eingenommen hat, wird schon alles in die rechten Bahnen lenken . . . HL.

Der stolze Höhepunkt — die Truppenparade

Die Fahne des II./I.-R. 110 mit der Spitzengruppe der Infanterie beim Vorbeimarsch.

Ein kleiner Ausschnitt aus dem dichten Wall der Zuschauer.

Vom hohen Mast flatterte auf dem Paradefeld die Reichskriegsflagge und daneben wehten die vielen Hakenkreuzfahnen im Wind. Ueber dem Paradefeld aber wölbte sich ein stahlblauer Himmel, der zusammen mit der strahlenden Sonne einen Rahmen bildete für die große Geburtstagsparade, wie man ihn sich nicht schöner hätte denken können. Bei einem solchen Wetter nahmen gerne alle diejenigen, die sich durch frühzeitiges Kommen einen guten Platz sichern wollten, die Wartezeit bis zum Beginn der Parade in Kauf. Langeweile gab es überhaupt nicht, denn man konnte ja beobachten, wie die Truppen auf dem Exerzierplatz einrückten und Paradeaufstellung bezogen.

Daß bei einem solchen Ansturm von Zuschauern gar bald die allerbesten Plätze besetzt waren und daß man alle hochgelegenen Punkte mit Beschlag belegte, verstand sich von selbst. Selbst die Bäume am Ulmenweg mußten herhalten und schließlich begrüßte man die hohen, von den Straßenarbeiten am Ulmenweg herrührenden Sandberge sowie die Dächer der verschiedensten Baubuden als willkommene Aussichtsplätze.

Alle diejenigen, die so einen „Hochsitz" hatten, waren dann auch in der glücklichen Lage, am meisten von der Parade sehen zu können. Zu diesen Glücklichen gehörten vor allem noch jene, die in den vordersten Reihen längs des Anmarschweges zum Vorbeimarsch standen. Im übrigen mußten die Mannheimer sich damit begnügen, dem großen Geschehen aus der Ferne zu folgen. Daß viele Volksgenossen nicht das sehen konnten, was sie sehen wollten, lag nun an dem Paradefeld selbst, das nicht allen den Anforderungen entspricht, die bei einer solchen Vielzahl von Truppen gestellt werden müssen. Leider gibt es in Mannheim und der näheren Umgebung keinen geeigneteren Platz, der besser geeignet wäre. Schließlich liegt es ja auch in der Natur der Dinge, daß bei einer Parade nicht jeder vorne mit dabei sein kann.

Der schneidige Auftakt

Wie man es bei der Wehrmacht nicht anders gewohnt ist, war die Paradeaufstellung der Truppen bereits um zehn Uhr vollendet. Schnurgerade ausgerichtet standen die Fahrzeuge, die Geschütze, die Panzerwagen und was sonst noch auf dem weiten Feld aufgefahren war. Die Soldaten hatten die Gewehre zusammengesetzt und waren weggetreten, denn die drei Treffen standen ja und es bedurfte nur des Befehls zum Antreten oder zum Aufsitzen. Die Wartezeit wurde natürlich dazu benützt, die bei der Anfahrt oder beim Anmarsch staubig gewordenen Stiefel blankzureiben, das Lederzeug der Pferdegeschirre zu säubern und andere kleine Dinge zu erledigen.

Längs der Tribüne und auf der ganzen Strecke, auf der die Parade stattfinden sollte, fuhren unentwegt die großen Sprengwagen, um den Staub zu bannen — ein Beweis dafür, wie sehr die zuständige Stelle an alles gedacht hatte, was bei solchen Anlässen zu berücksichtigen ist. Diese Anfeuchtung hatte zur Folge, daß die Truppen später beim Vorbeimarsch nicht in eine Staubwolke gehüllt wurden und die Sicht frei blieb. Eine Annehmlichkeit, die übrigens auch der Pressefotograf außerordentlich zu schätzen wußte.

Kurz nach zehn Uhr begann die Auffahrt der Kraftfahrzeuge des DDAC, die die Schwer-

Generalmajor Ritter von Speck nahm die Parade ab.

Pomade, Staub und Fett in Kämmen, den Schmutz in Bürsten und in Schwämmen beseitigt IMI in Sekunden! Ein Glück, daß IMI ist erfunden!

MARCHIVUM

kriegsbeschädigten auf die ihnen zugedachten bevorzugten Plätze in die Mitte des Paradefeldes brachten. Zur gleichen Zeit erschien auch geschlossen das Offizierskorps, soweit es nicht an der Parade beteiligt war und die Kameradschaften des NS-Reichskriegerbundes, die ihre Plätze links und rechts der Ehrentribüne einnahmen.

Auf der Ehrentribüne aber trafen nach und nach die führenden Männer der Partei und ihrer Gliederungen, des Staates und der Stadt ein. Man sah u. a. als Vertreter des Kreisleiters Pg. Fischer, dann die drei Oberhäupter der drei Städte des Standortes, Oberbürgermeister Renninger, Oberbürgermeister Dr. Stollleis (Ludwigshafen), Bürgermeister Stober (Schwetzingen) und den Vizekonsul Spinielli. Neben der Ehrentribüne hatte das politische Führerkorps unserer Stadt Aufstellung genommen.

Die Parade beginnt

Kurz vor elf Uhr erhielten die Truppen den Befehl zum Fertigmachen und tadellos ausgerichtet standen die drei Treffen, als der Divisionskommandeur, Generalmajor Ritter von Speck mit seinem Stab auf das Paradefeld ritt und sich zunächst zu den Kriegsbeschädigten wandte, um ganz langsam die Front abzureiten. Dann erst ritt der General zu den Truppen, wo ihm von dem Paradeführer Oberst Buchert die Meldung erstattet wurde.

Die an der Spitze des ersten Treffens stehenden Musikkorps des Pionierbataillons 33 und des II. Bataillons Infanterie-Regiment 110 setzten mit dem Preußischen Präsentiermarsch ein, als Generalmajor Ritter von Speck zusammen mit Generalmajor Zimmermann und Oberst Buchert zunächst das erste Treffen abritt und jede Einheit besonders begrüßte. „Heil Grenadiere" — „Heil Pioniere" — „Heil Flieger" und „Heil Kanoniere" hallte es über den Platz und jeweils kam die schmetternde Antwort „Heil Herr General" zurück.

Im Galopp ritten die beiden Generäle und der Oberst zurück zur Spitze des zweiten Treffens, wo das Musikkorps des Fliegerhorstes mit dem Präsentiermarsch der Flieger — dem Pariser Einzugsmarsch — einsetzte. Ganz langsam wurde auch diese Front abgeritten und dann eingeschwenkt zum seitlich stehenden dritten Treffen, das ausschließlich die Flak umfaßte. Der Präsentiermarsch der Flak begleitete den General bis zum Ende der Paradeaufstellung. Im Galopp ging es dann zur Mitte des Paradefeldes, von wo aus der General ein dreifaches „Sieg Heil!" auf den Führer ausbrachte. Die Lieder der Nation beendeten dann den ersten Teil der Truppenparade.

Und dann der Vorbeimarsch

Während der General die auf der Ehrentribüne versammelten führenden Männer der Partei, des Staates und der Stadt begrüßte und anschließend die Meldung über das angetretene Offizierskorps entgegennahm, rückten die Truppen längs der Bahnlinie vor und schwenkten dann zum Vorbeimarsch ein. Die Musikkorps der Flieger und der Flak nahmen gegenüber des Generals Aufstellung und davor setzten sich dann die vereinigten Musikkorps der Pioniere und der Infanterie. Der Divisionsstab ritt an der Spitze der Parade, die von den Fußtruppen angeführt wurde. Es war eine Freude zu sehen, wie schneidig die Infanterie ihren Parademarsch „hinlegte" und in Zugkront vor dem General vorbeimarschierte. Der Infanterie folgten die Pioniere und dann die Flieger, die mit einer größeren Einheit sich den Fußtruppen angeschlossen hatten.

Kaum war der letzte Soldat der Fußtruppen vorbeimarschiert, als die Musik jäh abbrach, um dann sofort neu einzusetzen. Rückte doch die bespannte Abteilung der schweren Artillerie an, die im Trabe den Vorbeimarsch ausführte. Die tadellos ausgerichteten Batteriefronten, die ausgezeichnete Haltung der Soldaten und nicht zuletzt das prächtige Pferdematerial riefen mit Recht Bewunderung bei den Zuschauern hervor.

Während die letzte Batterie der bespannten Artillerie im Galopp vom Paradefeld preschte, marschierten auch die beiden Musikkorps des Heeres vom Platz. An ihre Stelle rückte das Musikkorps der Flieger, das dann zum Vorbeimarsch der motorisierten Einheiten spielte. Die motorisierte Abteilung unserer schweren Artillerie hinterließ den gleich guten Eindruck, wie die bespannte Abteilung. In langer Reihe folgten die Fahrzeuge der Beobachtungsabteilung und der motorisierten Einheit der Pioniere.

Die Panzertruppe aus Schwetzingen auf dem Mannheimer Paradefeld — Aufnahme: Hans Jütte

Die Schwerkriegsbeschädigten, die der DDAC in vielen Autos auf das Paradefeld gefahren hatte. Rechts sieht man sie beim Eintopfessen in der Exerzierhalle der Artilleriekaserne.

Die Musikkorps des Pionierbataillons 33 und des II./I.-R. 110, die unter Leitung von Musikmeister Becker den Parademarsch für die Fußtruppen und für die berittenen Einheiten spielten. Aufnahme: Hans Jütte

Nun aber kam für die Mannheimer eine kleine Sensation: die Panzertruppe. Die großen und kleinen Panzerwagen fuhren genau so schnurgerade ausgerichtet wie die übrigen Truppen über das Paradefeld — einen starken Eindruck hinterlassend. Man kam aus dem Staunen überhaupt nicht mehr heraus, zumal ja nur ganz wenige der Zuschauer bereits Gelegenheit hatten, solche Panzerwagen zu sehen.

Hinter den letzten Panzern rückte das Musikkorps der Flieger ab und räumte dem Musikkorps der Flak den Platz ein. Kam doch jetzt die Flak herangerattert: hinter dem Kommandeur und der Stabsbatterie zunächst die schweren Flakbatterien und zum Schluß die leichten Batterien. Daß gerade einige Fahrzeuge der leichten Flakbatterien erst in einigem Abstand auffahren konnten, lag ausschließlich daran, daß die Kraftfahrzeuge in dem weichen, fast einen Meter tiefen Sand einsanken und erst wieder flottgemacht werden mußten. Die Panzer und die Zugkraftwagen waren über diese Stellen spielend hinweggekommen . . .

Den Schlußpunkt der Parade aber bildete die Luftparade der Flieger, die kurze Zeit nachdem das letzte Fahrzeug der Flak vorbeigefahren war, im Nordosten auftauchten. Sechs Ketten der schnellen Jagdflugzeuge brausten am tiefblauen Himmel dahin, im Süden verschwindend und gleich darauf in aufgelöster Formation einzeln im Tiefflug auf den Platz herabstoßend. Hierbei konnte man so recht einen Begriff von der Geschwindigkeit unserer Jäger der Fliegertruppe bekommen.

Ein Wort des Dankes

Ein Wort des Dankes muß an die vielen Helfer gesagt werden, an die Absperrmannschaften von der SA, der SS, an die Sanitäter und Samariterinnen vom Roten Kreuz und an die Polizei, die bei dem ungeheuren Verkehr — der sich vor allem beim Rückstrom nach Beendigung der Parade massierte — keinen leichten Stand hatten. Ein besonderer Dank aber gebührt auch dem Adjutanten des Stadtkommandanten, Major Zierl, der sich um viele Kleinigkeiten bekümmern und endlose Kleinarbeit leisten mußte, um den ungeheuren Apparat so einzuspielen, daß alles wie am Schnürchen klappte. —i—

Als Zuschauer unter den Kriegsopfern

In bereitgestellten Kraftwagen erlebte man das Schauspiel aus nächster Nähe

Etwa 700 Schwerkriegsbeschädigte hatten das Glück, die große Wehrmachtparade aus nächster Nähe zu erleben. So wurde ihnen der Tag zu einem unvergeßlichen Erlebnis, zu einer erneuten Bestätigung der Tatsache, daß ihre im Weltkrieg gebrachten Blutopfer nicht umsonst waren.

250 Kraftwagen eingesetzt

Der DDAC hatte 250 Personenkraftwagen seiner Mitglieder zur Verfügung gestellt, die am Donnerstag um 9.30 Uhr auf dem Horst-Wessel-Platz ihre Fahrgäste aufnahmen. In fünf Kolonnen setzten sich die Wagen in Bewegung in Richtung Exerzierplatz. Dort waren für sie die besten Plätze reserviert. Als um 11 Uhr Generalmajor Ritter von Speck erschien, nahm er zuerst den Weg zu den Kriegsopfern, um sie zu begrüßen. Mit herzlicher Freude erwiderten die Kameraden des Weltkrieges, von denen die meisten neben Orden und Ehrenzeichen an schweren Kriegsverletzungen zu erkennen waren, den Gruß des hohen Offiziers. Dann folgten sie mit regem Interesse dem Aufmarsch der verschiedenen Truppenteile und hielten mit Staunen und Bewunderung nicht zurück, als die vielen modernen, zum Teil im Weltkrieg noch unbekannten Waffen vorbeikamen. „Wir sind zufrieden, daß wir das noch erleben konnten", sagte einer der Grauhaarigen mit dem silbernen Verwundetenabzeichen. Und ein anderer war begeistert über die Fortschritte, die „seine" Waffengattung seit 1918 gemacht hat. Vielleicht am tiefsten ergriffen war jener beinlose Schwerkriegsbeschädigte, der einen zweistündigen Weg aus der Pfalz mühsam mit dem Rollwagen zurückgelegt hatte, um in vorderster Reihe der Ehrenplätze das Ereignis unmittelbar auf sich einwirken zu lassen.

Nach Beendigung des militärischen Schauspiels begaben sich die Männer der NSKOV in die große Exerzierhalle zum Mittagessen. Jeder empfing einen gut gemessenen „Schlag" kräftigen Pickelsteiner und mancher soll die geräumige Schüssel sogar nachgefüllt haben. Wenn man einen ganzen Vormittag unterwegs ist, ist das auch verständlich. Auch hier erschien nochmals Generalmajor Ritter von Speck und richtete eine kurze Ansprache an die Kriegsbeschädigten. Er hob hervor, daß es ihn gefreut habe, die Soldaten des großen Krieges zuerst begrüßen zu können und brachte ein dreifaches „Sieg Heil!" auf den Führer aus. Kreisamtsleiter Sinn dankte namens der Kriegsbeschädigten für das durch Zuweisung der Ehrenplätze gezeigte Entgegenkommen und für die Bewirtung. Etwa zwei Stunden dauerte der Aufenthalt in der Kaserne. Die meisten der alten Kameraden nahmen die Gelegenheit wahr, um Vergleiche zwischen ihrem einstigen Kasernenaufenthalt und der Unterbringung unserer jetzigen Soldaten zu ziehen. Stuben und Stallungen wurden besichtigt, und so mancher der Weltkriegskämpfer erzählte einem jungen Kameraden im Vorbeigehen von Verdun oder vom Vormarsch in Serbien.

Während des Essens spielte die 110er-Kapelle flotte Märsche. Dafür sei den Musikern und ihrem Musikmeister Gabriel Becker Dank gesagt. Gedankt sei aber auch den Helferinnen vom Frauenwerk, durch deren Einsatz im Verein mit den Betreuern der Gulaschkanonen die schnelle Abwicklung der Verpflegung möglich war.

Fahrt in die Bergstraße

Einen schönen Ausklang nahm der Tag mit einer Nachmittagsfahrt zur blühenden Bergstraße. Ein Teil der Wagen fuhr über Weinheim und Heidelberg, dann am Neckar entlang, der andere Teil wandte sich nordwärts nach Lorsch. Von 16 Uhr an trafen sich die Teilnehmer in der Rennwiesen-Gaststätte zu einem kameradschaftlichen Beisammensein. Da die Parade wie auch die Ausfahrt von prächtigem Wetter begünstigt waren, befanden sich Fahrer und Fahrgäste in bester Stimmung. Den Wagenbesitzern galt der herzliche Dank der Kriegsbeschädigten, denen der schöne Tag noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Hier sprach Ortsgruppenführer Dr. Brunn zu den Kriegsbeschädigten. Er wies auf die Bedeutung des Tages hin und auf die stolze Freude, die jeden Kriegsteilnehmer erfüllen müsse, wenn er so den Wiederaufbau unserer Wehrmacht miterlebt habe. Kreisamtsleiter Sinn dankte im Namen der Fahrgäste dem DDAC und seinen Mitgliedern, deren Opferbereitschaft den Kriegsbeschädigten den vollen Genuß dieses historischen Tages ermöglicht habe. W. N.

Ein Erlebnis am Rande

der großen Truppenparade

Wie gesagt, ich kam — wie immer — zu spät. Um elf Uhr sollte die Mannheimer Parade losgehen, hatte ich im „HB" gelesen. Ich kam erst um halb zehn. Und sah infolgedessen vor mir nur Hüte, Mützen, Dauerwellen. Für die Tribüne bin ich noch nicht prominent genug: ein Geburtsfehler, der sich bei entsprechender Behandlung vielleicht ausgleichen läßt.

Es erhob sich die Frage: Wie versetze ich mich in die Lage, während der Parade nicht nur Wie gesagt, es war erst halb zehn. Noch Zeit genug, die Denkerstirn zu rollen und das erfinderische Talent spielen zu lassen. Dilettanten hatten einen Handspiegel mit sich. Klügere schleiften einen Küchenhocker. Sie alle aber wurden in den Schatten gestellt.

Hinter mir wuchs plötzlich ein gigantischer Sandhügel empor. Es dauerte nicht lange, dann ging die allgemeine Schlacht los. Vor mir, hinter mir, rechts und links neben mir schippte einer. Mit Ziegelsteinen, Blechstücken, Brettern, alten Waschschüsseln wurde Sand zusammengekratzt und aufgetürmt. Bald reihte sich Feldherrnhügel an Feldherrnhügel. Es war ein groteskes Bild: Da hockten Männer im besten Alter auf dem Boden und „sandelten". Auch ich erinnerte mich bald der Helme und Gewehrspitzen sehen zu müssen! Zeit, da ich noch jung war und Burgen und Höhlen baute. Aber bei mir ist das noch zu entschuldigen. Ich bin nämlich noch unter zwanzig.

Schwer hatten es die Ehemänner und Familienväter, die gleich für die ganze Familie einen solchen Feldherrnhügel errichten mußten.

Ankauf in Altgold, Altsilber
Friedensmark
Brillantschmuck
Unbedingt reelle Bedienung
Cäsar Fesenmeyer
MANNHEIM – P 1, 3

Neben mir hatte einer zu trockenen Sand erwischt. Als er sich stolz auf seine Erdtribüne schwingen wollte, rutschte ihm der Sand unter den Füßen weg. „Wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden!" orakelte ein Bibelfester...

Als sich die Massen nach der Parade verlaufen hatten, breitete sich vor mir eine Mondlandschaft mit „Höhen" bis zu einem Meter auf. Einige konnten sich von ihrem mit so viel Liebe und Schweiß geschaffenen Werke gar nicht trennen und standen noch, als fast niemand mehr da war . . .

Ich jedenfalls hatte für mich ganz allein meine Ehrentribüne. Für die nächste Truppenparade vermiete ich sie schon jetzt. Angebote an

Auf der Ehrentribüne in Erwartung der Luftparade. Generalmajor Ritter von Speck im Gespräch mit unserem Stadtoberhaupt

Die Fahrzeuge die an der gestrigen Reichs-Kriegsopfer-Fahrt teilnahmen, waren deutlich gekennzeichnet.

STOFFE die schön die gut die preiswert sind führt Ciolina & Kübler M 1, 4 Breite Straße

MARCHIVUM

„Ich gelobe bei unserer heiligen Fahne . . ."

Die Einreihung des jüngsten Kämpfer-Jahrgangs und die Ueberweisung der Vierzehnjährigen in die HJ

Führers Geburtstag ist die entscheidende Schicksalswende im Leben unserer Jugend. Wenn an diesem Tag die Zehnjährigen in das Jungvolk und in den Jungmädelbund aufgenommen und die Vierzehnjährigen in die HJ und in den BDM überwiesen werden, so bedeuten diese Ereignisse im Leben unserer Jugend weit mehr als äußerliche Veränderungen in ihrer bisherigen Lebensform. Die damit verbundenen Feierlichkeiten sind vielmehr der äußere Ausdruck einer seelischen Schicksalswende ihres jungen Lebens, das nun mit der schönsten Aufgabe an sie herantritt — der Weihe ihres Daseins durch die Verpflichtung zum nie erlahmenden Kampf für die Ideale der nationalsozialistischen Weltanschauung, für die wahre Gemeinschaft unseres deutschen Volkes.

Die feierliche Aufnahme der Jüngsten und die Ueberweisung der bisherigen Pimpfe und Jungmädel in die nächsthöhere Aufgabenstufe vollzog sich im Kreis Mannheim in einer Reihe schlichtschöner Feiern, die von den einzelnen Ortsgruppen am Mittwochabend veranstaltet wurden.

In der Ortsgruppe Almenhof

Kaum eine idealer gelegene Stätte läßt sich in unserer Stadt für ein Gemeinschaftsheim der Partei antreffen, als das der Ortsgruppe Almenhof im Gelände des Niederfeldes. In seinem geschmackvoll ausgestatteten Saal fanden sich auf Einladung der Hitlerjugend Hoheitsträger der Partei, HJ, JV, BDM und JM zusammen mit den Eltern der Jüngsten ein, um dem feierlichen Akt dieses Tages beizuwohnen. Erstmals wurden in diesem Jahr die bisherigen vier verschiedenen Feiern zusammengelegt.

Vom Kopfende des bis auf den letzten Platz besetzten Saales blickte zwischen Uniformen und dem Schmuck der Embleme die Führerbüste über die Reihen der Feiergemeinde. Vorne saßen die Jüngsten, Buben und Mädel, in den braunen und schwarz-weißen Uniformen oder dem Zivilanzug, den sie nunmehr mit dem Ehrenkleid des Führers vertauschen sollen. In den kleinen Herzen pochte das Blut, und die Augen blickten in bewegter Erwartung in die Runde, der feierlichen Bedeutung des Augenblicks bewußt. Unwillkürlich regte sich in uns Erwachsenen der Stolz, diese Jugend unser nennen zu dürfen, eine Jugend, in deren Daseinsregungen sich neben dem Tummeln zu fröhlichem Spiel bereits der beginende Ernst heranwachsender Lebensaufgabe mischt, der immer größer werdenden heiligen Aufgabe im Dienst der Nation. Da steigen nach einigen Fanfarenklängen die Worte des gemeinsamen Gesangs auf und pflanzen sich von Mund zu Mund: „Ein junges Volk steht auf . . ."

Ein junges Volk stand auf, und neue junge Kämpfer stoßen an diesem Tage zu ihm, mitzustreiten im ewigen Ringen um die Erhaltung alles Deutschen, mitzusiegen im Kampf um unseres Volkes Lebensrechte. Und all die neuen, jüngsten unter ihnen, stehen heute zum ersten Male mit ihnen auf, tragen die Fahne, der sie Gefolgschaft und Treue geloben, ihr ganzes Leben lang.

Da sprach nun der Standortsbeauftragte der HJ, Pg. Schien, schlichte, ehrliche Kämpferworte in einem Appell an die Eltern und an die Jungen und Mädel, die hier nun in Gemeinschaft mit der Erziehung im Elternhaus und in der Schule lernen sollen, stark zu werden, um später das Schicksal ihres Volkes mitgestalten zu helfen. Nichts tun sie für sich, alles gehört ihrem Volk. Und auch die Eltern sollen sich dieser verpflichtenden Aufgabe ihrer Kinder stets bewußt sein und sie darin unterstützen.

Nach dem weiteren Gemeinschaftsgesang des Liedes „Deutschland, heiliges Wort" verlas der Jungvolkführer die Proklamation des Reichsjugendführers. Neben ihm stand die Jungmädelführerin. Und dann standen die Neuen in aufrechter Haltung da, die jungen Fäuste formten sich erstmals im Bewußtsein unbeirrbaren Kämpfergeistes, und ihre Lippen sprachen die Worte der Verpflichtungsformel nach: „Ich verspreche, in der Hitlerjugend allzeit meine Pflicht zu tun, in Liebe und Treue zum Führer, so wahr mir Gott helfe!"

Als die letzten Worte des Liedes von den wehenden Fahnen im Winde verklungen, trat der Jungvolkführer vor die Neuen und ein Sprecher aus den Reihen des Jungvolks sprach die Verse ihres Bekenntnisses. Anschließend widmete der Jungvolkführer den Pimpfen, die nun in die HJ überwiesen wurden, einige ernste Worte von Glaube und Verantwortung, die sie im Deutschen Jungvolk als neuen Lebensinhalt gelernt hatten. Zum letztenmal sind sie im Jungvolk angetreten, und sie werden auch jetzt in der HJ zusammenstehen und ihre Pflicht tun. HJ-Führer und nach demselben Vorgang auch die BDM-Führerin übernahmen die Vierzehnjährigen daraufhin in ihre Gemeinschaft. „. . . wo einer schreitet, geht sein Schritt verloren, wo tausend schreiten, ist ihr Schritt voll Wucht . . ." Kaum verhallten die Worte der Sprecherin, als der Standortsbeauftragte der HJ nunmehr mit dem Kommando „Hitlerjugend — Achtung!" die feierliche Verpflichtung einleitete. Satzweise sprachen die Neuaufgenommenen und die zu Ueberweisenden die Worte des Gelöbnisses nach, das mit dem gelobenden Bekenntnis zur heiligen Fahne und dem Versprechen, ihrer stets würdig zu sein, schließt.

Auf das Fahnenlied der HJ hin richtete Kreisamtsleiter, Hauptschriftleiter Dr. Kattermann als Vertreter des Ortsgruppen-Hoheitsträgers eine markige Ansprache an die Jugend, indem er dieser jüngsten Gruppe der HJ eine Fahne der Ortsgruppe Almenhof überreichte. „Diese Fahne ist der Ausdruck der höchsten Werte unseres Volkes — sie ist mehr als der Tod . . .".

Seid pflichtbewußt und treu!

Mit dem ermahnenden Hinweis auf die letzten Worte des HJ-Fahnenliedes wandte sich Dr. Kattermann der Jugend zu und umriß ihnen in leichtverständlichen Worten die Bedeutung dieses Tages für ihr junges Dasein, in dem nun ein neuer, bedeutender Abschnitt beginnt, der umso bedeutungsvoller ist, als in dem Augenblick, da die Jungen und Mädel in die Gemeinschaft ihres Volkes eintreten, von allen Grenzposten in Ost und West über das Reich der Deutschen die Fahnen Adolf Hitlers wehen.

Der Redner säte mit glühenden Worten den Samen in die Herzen der Jungen, der darin aufgehen und in Pflichtbewußtsein, Fleiß, Geist, Glaube und Treue unserem Großdeutschen Reich und seinem Führer Früchte tragen soll. Aber auch in Schule und Elternhaus haben diese Tugenden dieselben Werte und es gelte, sich hier gleichermaßen zu bewähren. Nach einigen ermahnenden Worten an die Eltern, die Jugend nicht unnötigerweise von ihrer Hingabe an den Dienst in der Jugend des Führers abzuhalten, führte Dr. Kattermann den Jungen und Mädel eindringlichst vor Augen, daß unsere heutige Zeit große, edle Charaktere braucht und eine glühende Hingabe an die Ideale unserer Weltanschauung. Vom Charakter hängt alles ab; er ist zugleich der Garant für die Kameradschaft, die die Grundlage der ewigen Volksgemeinschaft darstellt. Bei allem Handeln aber muß sich die Jugend schon heute die Frage vorlegen: „Nützt oder schadet es meinem Volk?"

Die schlichte, zu Herzen gehende Feier endete mit dem Heilgruß an den Führer und dem Gemeinschaftsgesang der Nationallieder.

hgn

Generalmajor Ritter von Speck, Generalmajor Zimmermann und Stadtkommandant Oberst Buchert besichtigen die Paradeaufstellung und reiten die lange Front ab. Aufnahme: Jütte

Der Feierakt im Planetarium

Die Feier der Eingliederung der Zehnjährigen in das Deutsche Jungvolk und den Jungmädelbund, sowie die Ueberweisung der Vierzehnjährigen in die HJ und den BDM fand für die Ortsgruppe Wohlgelegen im Städtischen Planetarium statt.

Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Zahlreiche Gäste sowie die Eltern der zehnjährigen Jungen und Mädel waren erschienen. Rechts und links vor dem Rednerpult, neben dem die Fahnenträger der HJ und des Jungvolks und die Wimpelträgerinnen des BDM und der Jungmädel Aufstellung genommen hatten, saßen die neu Aufzunehmenden und die in die HJ und den BDM zu Ueberweisenden. Stolz trugen die zehnjährigen Pimpfe und Jungmädel ihre Uniform, die sie bereits vollzählig hatten. Fahrtenmesser und Schulterriemen dürfen die Pimpfe, Halstuch und Knoten die Jungmädel aber erst dann tragen, wenn sie die Pimpfen- bzw. Jungmädelprobe abgelegt haben.

Mit der Ansprache des stellvertretenden Stammführers des Stammes V/171, Gefolgschaftsführer Eß, begann die Feierstunde. „Der Geburtstag unseres Führers", so führte Gefolgschaftsführer Eß u. a. aus, „ist in den letzten Jahren immer mehr zu einem Festtag des Deutschen Volkes geworden. Es gedenkt in Dankbarkeit, mit tiefster Liebe und Verehrung des Mannes, der sein ganzes Leben in den Dienst unseres Volkes gestellt hat. Für die Hitlerjugend aber ist der 20. April immer ein Tag von besonderer Weihe. An diesem Tag werden die Zehnjährigen in das Jungvolk aufgenommen und die Vierzehnjährigen in die HJ überwiesen. Deshalb haben wir uns heute abend hier zusammengefunden, um diesen feierlichen Akt, der ein Markstein im Leben jedes Jungen und Mädel sein soll, zusammen zu erleben."

Der Redner streifte dann kurz die Aufgaben, die die Hitlerjugend als Nachwuchsorganisation der Partei zu erfüllen hat.

„Wir wollen ihm nachfolgen"

Das Ziel unserer Erziehung, so führte Gefolgschaftsführer Eß zum Schluß aus, ist durchaus klar: Wir erziehen den jungen deutschen Menschen zum Volksgenossen und darüber hinaus zum politischen Soldaten des Dritten Reiches. Was wir erstreben, ist die Einheit von Erkenntnis, Wille und Tat. Hierin, wie überhaupt in allen Dingen, ist uns der Führer Vorbild. Er gibt uns die Richtung, zeigt uns das Ziel. So sei unser aller Schwur, dem Führer nicht nur treu zu sein, sondern ihm nachzuleben als dem erhabensten Vorbild eines deutschen Menschen. Wir wollen ihn nicht nur bewundern, sondern wir wollen ihm nachfolgen. Dies sei unser Gelöbnis zum 20. April, dies sei das Ziel unserer Arbeit und unseres Lebens.

Darauf verlas ein DJ-Führer auch hier die Proklamation des Reichsjugendführers. Im Anschluß daran nahm er die Verpflichtung vor. Es war der Höhepunkt ihres jungen Lebens, als sich die Jungen und Mädel von den Plätzen erhoben, um die Verpflichtung nachzusprechen. Nach der Verpflichtung erklang das HJ-Fahnenlied, und anschließend sprach Ortsgruppenleiter Wolf zu den Jungen und Mädeln. Das „Sieg-Heil!" auf den Führer und die Lieder der Nation beendeten die Feierstunde. Die Einheiten marschierten mit wehenden Fahnen ab. Unter ihnen aber marschierten nun die jungen Kameraden und Kameradinnen, die in ihre Reihen eintraten, um mit der Begeisterung ihrer jungen Herzen ihren Dienst für Führer und Volk zu versehen. Sie haben den ersten Schritt in die Kampfgemeinschaft des deutschen Volkes getan und werden von nun an mitmarschieren.

Die Urkunde, mit dem Bild des Führers die den Neuaufgenommenen ausgehändigt wird, möge sie immer an die Stunde erinnern, da sie zum ersten Male mit ihren älteren Kameraden und Kameradinnen in Reih und Glied marschierten. Möge aber auch der Eindruck der Feierstunde, in deren Rahmen sie das Gelöbnis für Führer, Volk und Fahne ablegten, durch das ganze Leben in ihnen nachklingen. L—t.

Prachtvoll: Der Große Zapfenstreich

In stummer Ergriffenheit erlebten Dieltausende das stolze Ereignis

Nicht schöner und eindrucksvoller hätte die Wehrmacht den Vorabend zum Geburtstag des Führers gestalten können, als mit dem Großen Zapfenstreich, der Tausenden zu einem Erlebnis wurde. Schon frühzeitig hatten sich die Mannheimer auf den Weg gemacht, um ja auch einen guten Platz am Wasserturm zu bekommen, der in weitem Umkreis abgesperrt war. Langsam füllte sich auch die Tribüne, die diesmal bis zum Wasserturm selbst zurückgerückt war, um Platz für die vielen Offiziere und Reserveoffiziere zu gewinnen. Aber auch den Anmarschweg des Großen Zapfenstreichs säumten Tausende von Volksgenossen, die am Wasserturmplatz nicht mehr beikommen konnten und die wenigstens die Truppen auf dem Marsch sehen wollten.

Am Adolf-Hitler-Ufer vollzog sich die Aufstellung des Großen Zapfenstreichs und zwar traten hier unter Leitung von Musikmeister Becker die Musikkorps des Pionierbataillons 33, des II/J.-R. 110 und der Fliegerhorstkommandantur mit den Spielleuten an, während für die Begleittruppen das Pionierbataillon zwei Züge und die Flak einen Zug stellte. Unter dem Kommando des Adjutanten des Pionierbataillons 33, Leutnant Cirener, setzte sich dann der Große Zapfenstreich über die Adolf-Hitler-Brücke in Richtung Tennisplatz in Marsch. Vor dem Einschwenken in den Friedrichsring entzündete man die Fackeln und dann ging es in strammem Marschtritt zum Wasserturmplatz, wo sämtliche Lichter der Straßenbeleuchtung erloschen, als die Spitze des Großen Zapfenstreichs den Wasserturmplatz erreichte. Nur der Wasserturm, dessen rotverkleideter Sockel in Goldschrift die Worte trug „Ein Volk, ein Reich, ein Führer" lag in hellem Fluflicht und gab so einen wirkungsvollen Hintergrund für diese nächtliche Feierstunde unter dem sternenübersäten Himmel.

Atemlose Stille herrschte ringsum, als im Parademarsch der Große Zapfenstreich unter den Klängen des Badenweiler-Marsches aufmarschierte. Plötzlich brach die Musik ab, und nun hörte man nur noch den Marschtritt der Soldaten, bis das Kommando ertönte „Großer Zapfenstreich Halt!" Weitere Kommandos erschallten, und dann erstattete Leutnant Cirener die Meldung an den Divisionskommandeur

KOSMOS KHEDIVE
EXQUISIT

Bei der Wahl Ihrer KOSMOS KHEDIVE EXQUISIT war die Tatsache entscheidend, daß diese Zigarette den echt ägyptischen Zigaretten, wie Simon Arzt usw., gleichwertig ist. Es ist bei der Preislage 4 Pfg. auch nicht nötig, den täglichen Bedarf einzuschränken.

Heinrich Mantel
Schiffsingenieur a. D.

Böhlitz-Ehrenberg, Pflaumestraße, 12. 2. 1939

echt ägyptischen Zigaretten gleichwertig

4 ₰

Generalmajor Ritter von Speck, der inmitten der Straßenkreuzung mit den führenden Männern der Partei, des Staates und der Stadt Aufstellung genommen hatte. Auch Vizekonsul Spinelli befand sich unter den wenigen Ehrengästen des Generals.

Zwei schneidige Märsche leiteten den Großen Zapfenstreich ein, dessen Weise alle Zuhörer in Bann zog. Als der Zapfenstreich der berittenen Truppen gespielt wurde, gab es eine große Ueberraschung: das Musikkorps der I. Flak 49 unter Stabführung von Musikmeister Nicol hatte am Wasserturm Aufstellung genommen, so daß die harmonische Retraite mit den wuchtigen Fanfaren aus der Ferne zu kommen schien. „Helm ab zum Gebet!" — durchschnitt das Kommando die Luft. Es gab wohl niemand, der sich der feierlichen Stimmung dieses Augenblicks entziehen konnte und der nicht in diesen Minuten aufs innigste wünschte, daß uns der Führer noch recht lange erhalten bleiben möge. Und wieder erklangen Kommandos, das Gewehr wurde präsentiert, und als festlicher Höhepunkt des Großen Zapfenstreichs ertönten die Nationalhymnen. Hell strahlten jetzt wieder die Lichter über den Wasserturmplatz.

Es war eine Freude zu sehen und zu hören, wie die Begleittruppen des Großen Zapfenstreichs den Kommandos nachkamen und wie die Griffe aus einem einzigen Schlag bestanden. Man merkte hier, daß eine wohldisziplinierte Truppe aufmarschiert war — würdig für diese feierliche Stunde. „Großer Zapfenstreich beendet!" wurde gemeldet, die Kommandos für das Vorrücken ertönten, und mit klingendem Spiel marschierte der Große Zapfenstreich in Richtung Tattersall, um durch die Straßen der Oststadt zu seinem Ausgangspunkt zurückzumarschieren. —j—

750 SA-Reiter schafften 525 km in 21 Stunden

Die große Stafette der SA-Gruppe Kurpfalz / Freudiger Empfang der Schlußreiter am Rathaus

Die große erstmalige SA-Reiterstafette, die am Geburtstag des Führers durchgeführt wurde, ist ein voller Erfolg geworden. In allen Städten und Dörfern des Bereichs der SA-Gruppe Kurpfalz waren die besten Reiter und die besten Pferde ausgewählt worden, um durch das weite Land in raschem Tempo Glückwunschbotschaften zum Geburtstag des Führers nach Mannheim zu bringen.

Bekanntlich wurde die Stafette in drei großen Zweigen geritten. Der erste ging von dem Saarpfalz-Städtchen Merzig ab und zwar machte sich hier der erste Reiter um 5.30 Uhr in der Frühe auf den Weg. An der alten Saargrenze wurde dann ein Stop eingelegt zur Uebergabe der Lederrolle, in der sich die Urkunden befanden, an die SA-Brigade 51. In flottem Tempo wurde dann die Strecke bis Mannheim weiter geritten, und um 15.38 Uhr kam der Schlußreiter der Saarpfalz-Stafette am Rathaus zu Mannheim an. Der zweite Zweig startete — wie wir ankündigten — in Wiesbaden und zwar um 8.10 Uhr vormittags. Diese Rhein-Taunus-Stafette suchte und fand ihren Weg über Schlangenbad, Idstein, Mainz, Worms und Lampertheim. Um 15.38 Uhr kam der Schlußreiter dieser Stafette in forschem Ritt vor dem Portal des Rathauses an. Die dritte, die Main-Bergstraße-Stafette, hatte als Ausgangspunkt die Stadt Offenbach und startete dort erst — da sie die kürzeste Kilometerentfernung zu überwinden hatte — gegen 11 Uhr. Allerdings hatte gerade diese Stafette auf ihrem Wege durch ziemliche Steigungen und durch häufiges Querfeldeinreiten allerhand Schwierigkeiten zu überwinden. Und so kam es dann, daß der Schlußreiter dieser Stafette etwas später als vorgesehen, nämlich um 16.15 Uhr, in Mannheim eintraf. Dieser Stafette war übrigens noch ein Nebenzweig angegliedert worden, der aus Richtung Heidelberg kam und mit 23 Reitern eine Entfernung von 25 Kilometer überwand. Der Schlußreiter dieses Nebenzweiges erreichte das Mannheimer Rathaus um 15.42 Uhr. So ergibt sich folgende Gesamtbilanz:

Eine Strecke von 525 Km. zurückgelegt

Von den Reitern der drei großen Zweige der SA-Stafette sind am Geburtstag des Führers 525 Kilometer überwunden worden. Dabei wurde insgesamt eine Zeit von 20 Stunden und 54 Minuten beansprucht. Das ergibt einen Durchschnitt pro Kilometer von 2 Minuten, 20 Sekunden. Das ist eine glänzende Zeit, wenn man daran denkt, daß sowohl im Taunus als auch in der Pfalz und an der Bergstraße große Steigungen zu bewältigen waren und in allen Ortschaften und Städten, die berührt wurden, nur geritten werden konnte. Erfreulicherweise ist die Stafette völlig reibungslos und ohne Unfälle durchgeführt worden. Die organisatorische Leitung dieser einmaligen Veranstaltung lag beim Gruppenreiterführer, Sturmhauptführer Dencker, in besten Händen. Wir freuen uns mit der SA über den großen Erfolg dieses erstmaligen Versuches eines großen Fernrittes zum Sitz der SA-Gruppe Kurpfalz. Das Ziel der Stafette, aus allen Teilen des Gruppenbereiches herzliche Glückwünsche an den Führer in wertvollen Urkunden zu überbringen, hat den Wert der Sache noch erhöht, und wir sind sicher, daß die Glückwunschadressen, deren Ankunft dem Führer bereits telegrafisch nach Berlin gemeldet wurde, sowohl bei der Obersten SA-Führung als auch bei Adolf Hitler selbst einen starken Eindruck machen werden.

Empfang im Rathaus

Den Endspurt der SA-Reiterstafette verfolgte die Mannheimer Bevölkerung mit stärkstem Interesse. Als der SA-Musikzug mit der Standarte und einem Ehrensturm vor das Rathaus marschierte, fanden sich schnell hunderte von Volksgenossen ein, die die Wege des Paradeplatzes im Nu füllten. Nachdem die Standarte in den Turmsaal des Rathauses gebracht worden war, fanden sich dort auf Einladung des SA-Gruppenführers Herbert Fust alle führenden Männer der Partei und ihrer Gliederungen aus unserem Kreisgebiet ein. Daneben sah man Vertreter der Wehrmacht, der Polizei, der staatlichen Behörden, der Justiz und den Hausherrn, Oberbürgermeister Renninger. Als die Schlußreiter der Stafette von Wiesbaden und Merzig eingetroffen waren, gab es im Turmsaal vor dem stolzen Zeichen der SA-Standarte einen kurzen feierlichen Akt, bei dem Sturmhauptführer Dencker die den Lederrollen entnommenen Urkunden überreichte. Dabei gab er Bericht von dem Verlauf der Stafette und erläuterte, daß insgesamt 750 Reiterhände die Glückwunschadressen aus allen Teilen des Gruppenbereiches nach Mannheim gebracht haben. SA-Oberführer Hertzer sprach dann als Vertreter des in Berlin weilenden Gruppenführers, begrüßte die Erschienenen, dankte für die überreichten Urkunden, lobte die Einsatzbereitschaft der Reiter-SA, deren Männer hier als tüchtige Einzelreiter im Gelände gezeigt hätten, daß sie dem Führer jederzeit zur Verfügung stehen, wenn er sie ruft. Dann gab Oberführer Hertzer den Text des Telegramms bekannt, das an den Führer gesandt wurde und ihm den Sinn und den Erfolg dieser Stafette meldete. Damit verband Oberführer Hertzer markige Worte des Treugelöbnisses zu Adolf Hitler.

Dank des Oberbürgermeisters

Da die Urkunden auch Grüße der Ausgangsstädte dieser Stafette an den Oberbürgermeister von Mannheim enthielten, nahm nun auch Pg. Renninger das Wort, sprach seinen Dank aus, anerkannte den aus schöner Tradition stammenden Geist, mit dem die Reiter der SA diese Aufgabe bewältigt haben, und wies darauf hin, wie diese Stafette das Interesse der Mannheimer Bevölkerung geweckt habe.

Im Auftrage des noch in Berlin weilenden Kreisleiters sprach dann Kreisamtsleiter Fischer das Schlußwort. Er wies darauf hin, daß unsere Gedanken in diesem Augenblick zum Führer eilen, dessen Ruhe, zusammen mit der Kraft und Einigkeit unseres Volkes, sieghaft über den politischen Spannungen dieser Tage in der Welt stehe. Dem Wunsch, daß Adolf Hitler noch lange dem deutschen Volke erhalten bleiben möge, gaben alle Anwesenden dann durch ein „Sieg Heil!" auf den Führer Ausdruck. Der SA-Musikzug spielte dann draußen vor dem Rathaus die Nationalhymnen.

Die Anteilnahme der Bevölkerung an dieser schönen Veranstaltung der SA war sehr stark. Als die Reiter eintrafen, wurden sie mit Heilrufen und Beifall empfangen. Hitlerjungen ließen dazu ihre Fanfaren erschallen, BDM-Mädel reichten den Reitern einen Pokal mit Wein. Und als dann nachher alle gemeinsam die Nationalhymnen mitsangen, sah man deutlich, daß diese Veranstaltung auch der engen Verbundenheit zwischen SA und Bevölkerung Ausdruck verliehen hat. hw.

Der Dank an den Führer die Treue im Kleinen in der Opfer- und Einsatzbereitschaft

Werdet Mitglied der N.S.-Volkswohlfahrt!

„Rosinen" aus dem Straßenbild

Ueberall waren reizende Darbietungen / ... Und ein Mordsverkehr

Die Fäden des Straßenverkehrs rissen an diesem sonnigen Frühlingstag nicht ab. Kaum bemerkte man selbst während den Mittagsstunden einen wesentlichen Rückgang des Fußgängerverkehrs, und schon am frühen Nachmittag waren die Straßen wieder so belebt, wie eben nur an ganz besonderen Tagen. Und ein solcher besonderer Tag war ja Führers Geburtstag, der sich gewiß nicht nur im Straßenbild spiegelte, sondern seinen schönsten Niederschlag im Herz- und Pulsschlag aller fand, wo immer sie sich gerade auch aufhielten.

Gegen die vierte Nachmittagsstunde begann das Straßengetriebe wohl seinen Höhepunkt zu erreichen. Noch sah man in der Breiten Straße wie auch in der Kunststraße vor dem neuen Rathaus Männer von der SA-Reiterstafette, sowie SA-Kraftradfahrer. Auf dem Marktplatz unterhielt die VBG-Werkkapelle mit schmissiger Musik, und eine Menge Menschen bevölkerte, wie an allen Plätzen, wo Darbietungen stattfanden, den Marktplatz.

★

In gemeinsamer Zusammenarbeit hatten der NSRL und das „KdF"-Sportamt an vier verschiedenen Plätzen des Stadtzentrums eine Reihe bunter sportlicher Darbietungen veranstaltet. Die einzelnen Gruppen wechselten von Standort zu Standort und ergötzten jeweils eine große Zuschauermenge. Wir unternahmen Streifzüge quer durch die Straßen der Innenstadt und stießen am Paradeplatz gerade auf die „KdF"-Gruppe Leischner, die hier zu den Klängen einer Handharmonika sehr beifällig aufgenommene Volkstänze zeigte. Zwischen den Schmucksäulen hatte sich eine große Menge Zuschauer eingefunden, die gleich darauf von der Werkkapelle der Motorenwerke musikalisch gut unterhalten wurde. Auch die Werkkapelle von Bopp & Reuther zog einher und stellte sich an verschiedenen Standorten in den Dienst des Tages.

★

Dann wieder marschierte ein Zug Spielmöpse der HJ mit klingendem Spiel an der Hauptpost durch, wo kurz danach mitten auf der Straße ein „Ring" improvisiert wurde, auf dessen Fahrbahn sich einige Jungen und vornehmlich Mädel vom M.G.A.C. in der Kunst des Rollschuhlaufens beliebt machten und viel Beifall erhielten. Ueberhaupt gingen die Darbietungen mit einer spielerischen Liebenswürdigkeit vor sich; es war die Note der Improvisation, die sofort alle Aufmerksamkeit auf die Veranstaltungen konzentrierte. Zwischen den Quadraten O5 und P 5 und weiter hinauf vor dem Treppenaufgang zum Wasserturm stauten sich wieder Menschenmengen. Hitlerjungen zeigten hier gerade ihre gewagten Sprünge über ein Tischhindernis. Die Rundgewichtsriege der deutschen Meistermannschaft des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins gab Proben ihres tüchtigen Können. Auch Kunstradfahrer vom Radsportverein Sandhofen führten ihre verwegenen Kunststückchen vor. Später erfreute die KdF-Tanzgruppe Hoffmann mit schönen Volkstänzen und bis gegen die sechste Nachmittagsstunde kamen dann noch die Turner des MTV 1846 mit Darbietungen am Barren und zum Schluß die Gaumeistermannschaft des VfL Neckarau und der Sportvereinigung 1884, die mit „schweren Geschützen" aufwarteten. So zogen die einzelnen Gruppen vom Marktplatz über die verschiedenen Stationen bis zum Wasserturm und auch Mannheimer Boxer vom VfR und VfL 86 hatten sich in den Dienst der Sache gestellt.

★

Auf den Gehwegen und den Fahrbahnen strömten die feierlich gestimmten Volksgenossen einher, und alles kam heraus auf die Straße, um teilzunehmen an dem großen Festtag des deutschen Volkes. Die Soldaten waren wie an Sonntagen beurlaubt und brachten neben den Uniformierten der Parteiformationen zahlreiche Abwechslung ins Straßenbild. Dann zog hier mit einemmal wieder ein Musikzug mit Marschweisen durch die Straßen, es war der SA-Musikzug, der so das Getriebe belebte. Oben am Wasserturm spielte bis gegen halb sechs der Kreismusikzug der Partei, der eine gestaute Menschenmenge mit Marschweisen, Ouvertüren und Walzerpotpourri unterhielt. Die Wasserspiele sprühten ihre Wassersäulen in das Sonnenlicht, und der Wasserturmsockel war von jung und alt dicht belagert.

Nach sechs Uhr hatte am Paradeplatz der Musikzug der Polizei die Sorge für die musikalische Unterhaltung abgenommen. Noch war der Verkehr auf Touren und nur wenig lichteten sich die Straßen über die Zeit, in der man gewöhnlich zum Abendessen zu gehen pflegt. Auf den Planken bekamen die Autos höfliche Aufforderungen der Polizei an den Scheibenwischer gehestet, durch die die Kraftfahrzeughalter darauf aufmerksam gemacht wurden, daß nach sieben Uhr hier nicht mehr geparkt werden soll. Und von acht Uhr an wird der Verkehr allmählich mehr und mehr abgestoppt, so daß man genügend Platz hatte, um auf Gehweg und Fahrbahn ungehindert einherzu„plänkeln".

Die Straßensperrung der Planken vom Wasserturm bis zum Paradeplatz war bis gegen ein Uhr am Morgen angeordnet worden. Und wer das bißchen Ermüdung für den nächsten Arbeitstag mit in Kauf nahm, hatte Gelegenheit genug, sich dem hunnvogenden Treiben auf einige Stunden ungestörten Frohsinns hinzugeben. ..u

Steppdecken
kauft man direkt bei BURK O 5, 1
Mannheim · Fernsprecher 227 55

Reisegepäck
stabil, preiswert
Gold-Pfeil Verkaufsstelle
O 6, 3 gegenüber Plankenhof

Das war ein edler Wettstreit

Ein Mannheimer suchte den andern in der Ausschmückung zu übertreffen

Die ganze Liebe und Verehrung der Mannheimer, die sie ihrem Führer entgegenbringen, kam auch rein äußerlich, in der einzigartigen Ausschmückung ihrer Häuserfronten und Fensterfluchten an diesem sonnenüberstrahlten Donnerstage, dem Geburtstage des Schöpfers Großdeutschlands, sinnvoll zum Ausdruck. Es war im wahrsten Sinne des Wortes ein edler Wettstreit unter der Bevölkerung ausgetragen worden und jeder war bemüht, seinen Nachbarn an Schönheit und Gedanken und Originalität der Ausführung zu übertreffen, als er an die Ausschmückung seiner Wohnfront herangegangen war.

Den Erfolg dieses liebevollen Bemühens konnte man dann auch bei einem Rundgang durch die Straßen erkennen und wer an diesem Tage, der ja so viel an schöner Abwechslung brachte, mit einiger Besinnlichkeit kreuz und quer durch die Stadt zog, der durfte auch in dieser Hinsicht eine bleibende Erinnerung mit nach Hause nehmen. Alle Augenblicke stockte der Gang, wenn man wieder und wieder Gelegenheit fand, eine besonders sinnvolle und mit viel Geschmack und Verständnis geschaffene Ausschmückung zu bewundern, die den Führer auf besondere Weise ehren sollte.

Nicht nur in den prunkvoll gestalteten Fassaden, — in den von geübten Dekorationshänden meisterhaft ausgeführten Schaufensterauslagen konnte man die sorgsame und von tiefer Dankbarkeit und Verehrung getragene Arbeit erkennen. Nein auch oder gerade in der einfachen und schlichten, mit den geringen zur Verfügung stehenden Mitteln geschaffenen Ausschmückung des einfachen Mannes lag soviel reine und unkomplizierte Ehrfurcht vor dem Größten unseres Volkes, daß man nur mit tiefer Bewegung die vielen schönen Beweise unerschütterlicher Treue und Gefolgschaft betrachten konnte.

Phantastisch schön und wie von einem magischen Zauber umwittert war aber erst das Bild, das sich bei so einem Gang in den späten Abendstunden, als überall in den langen Straßenfronten auf den Fensterbrüstungen die roten Lichtlein aufflammten, dem stummen Wanderer vermittelte. Und jedem einzelnen unter uns mag es dabei so ergangen sein — seine Gedanken flogen weit weg von der freudig bewegten Vaterstadt — hin zu dem Manne, der uns das Höchste bedeutet, das uns im Leben der Nation, in unserem eigenen, völkischen Dasein und für die Zukunft unserer Kinder vom Schicksal gnädig geschenkt wurde. Und eine tiefe, innige Bitte ging empor zum Schöpfer: Herrgott erhalte uns unseren Führer! eme

Nähen — Basteln — Säuglingspflege — neue Mütterschulungskurse beginnen: 1. Nähkurs nachmittags (Kurstage montags und mittwochs (um 15.30 Uhr). Hier können sich Frauen und Mädchen Kenntnisse im Anfertigen einfacher Wäsche- und Kleidungsstücke, im Ausbessern sowie Aendern und Umarbeiten von Kleidung und Wäsche aneignen.

2. Erziehungskurs mit Basteln (Kurstage montags und donnerstags, 20 Uhr): Der Kurs über Erziehungsfragen umfaßt die wichtigsten Gebiete wie Erziehungsfehler, Erziehungsschwierigkeiten, Erziehungsaufgaben beim Kleinkind, Schulkind und Jugendlichen, die Bedeutung der Phantasie, Kinderbeschäftigung u. a. m. Es finden neben Besprechungen, praktischen Anleitungen in Kinderbeschäftigung und Basteln usw. statt.

Am Dienstag, 25. April, 15.30 Uhr, beginnt der Säuglingspflegekurs (Kurstage dienstags und donnerstags): Die Teilnehmerinnen hören über die wichtigsten Fragen der Säuglingspflege und bekommen neben den reichhaltigen Besprechungen Anleitung in allen pflegerischen Handgriffen.

Sämtliche Kurse finden in der Mütterschule, Kaiserring 8, statt. Fernruf 434 94. Anmeldungen wollen rechtzeitig vorgenommen werden.

LEDERWAREN Weber
PLANKENHOF P 6 × PARADEPLATZ E 1

Farben-Hermann
Lacke — Farben — Putzartikel — Bootsbeschläge — Schiffsbedarf
G 7, 17 u. 17a Fernsprecher 24673

MARCHIVUM

Sahen Sie die Sonnenfinsternis?

Ein Suchender erzählt / „Wir standen und standen und guckten und guckten“ . . .

Mein Freund Theobald sammelt nicht nur Bierdeckel, um mit den runden, buntbedruckten Dingern einmal sämtliche Zimmer seiner Wohnung zu tapezieren. Mein Freund Theobald ist auch wissenschaftlich gelagert. Seine astronomischen Kenntnisse übersteigen jedes Mittelmaß. Zu einem Experten auf diesem Gebiet reicht es zwar noch nicht, aber sein Wissen genügte, um mir — seinem jüngsten Freund — einzureden, daß unter seiner Führung und Anleitung die für den vergangenen Mittwoch im „HB“ angekündigte Sonnenfinsternis in ihrer bezwingenden Schönheit wahrgenommen werden könne.

„Um 18 Uhr 47 Minuten wird sich der Mond vor die Sonne schieben. Er wird vom rechten Sonnenrand her anschleichen, um nachher die glühende Scheibe bis zur Hälfte zuzudecken. Ein wunderbares Schauspiel wird das geben. Glücklich jener Sterbliche, dem es vergönnt ist, dies zu sehen!“

Theobald machte bei diesen Worten einen Sprung wie ein Veitstänzer. Unterdessen hatte ich aus seiner Werkzeugkiste ein Stück Glas gekramt, eine Kerze angesteckt und über der Flamme den Scherben gerußt. Auf die gleiche Weise hat mein Freund dann sein Monokel geschwärzt.

Das waren die Utensilien, die wir auf das flache Dach eines Vorstadthauses trugen.

„Wir müssen von hier aus nach Westen, immer nur nach Westen gucken. Denn dort geht die Sonne unter. Wie sie heute so schön ist, die Sonne!“

Ich sagte „Ja“ — und starrte unablässig durch den rußigen Glasscherben.

Theobald predigte in seinem Astronomenlatein unablässig weiter über den heutigen Stand der Sonne und des Mondes. Und er hielt einen Vortrag über die Beobachtung der Sonnenfinsternis bei den alten Aegyptern.

Nach einer Viertelstunde glaubte ich, am rechten Rand der Sonne einen schwarzen Punkt zu sehen. Theobald sagte in diesem Augenblick ein wunderbares Schauspiel voraus.

Wir standen und standen ... und guckten und guckten ... Ich wollte m e h r sehen. Theobald murmelte unverständliches Zeug vor sich hin just wie ein Fakir.

Durch das dauernde Zurücklegen des Kopfes lief mir das Wasser in den Sonntagshals. Da hatte ich die Geduld verloren.

Theobald stand immer noch wie ein Männlein im Wald ... Später behauptete er, daß die Sonne um ein Fünftel verdeckt gewesen sei. Er habe das deutlich beobachtet ...

„In Mannheim werden Tausende dasselbe gesehen haben wie ich“ — sagte Theobald, als wir vom Dach heruntersliegen. Da war ich getröstet.

Beim Dunkelwerden bat ich meinen Freund, mir doch etwas über die geheimnisvolle Mondfinsternis zu erzählen, von der ein Astronom gemunkelt habe. Wenn eine solche demnächst käme, würde er einen wieder neben sich haben, seinen Freund

Fridolin.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Mehr Disziplin im Straßenverkehr! Kaum ein Tag vergeht, an dem nicht Verkehrsunfälle registriert werden müssen. So ereignete sich auch wieder im Verlaufe des vergangenen Mittwoch im Stadtgebiet vier Verkehrsunfälle und drei Zusammenstöße zwischen Kraftfahrzeugen, wobei auch Personen zu Schaden gekommen sind und zum Teil bedeutender Materialschaden entstand. Zwei Personen trugen Gehirnerschütterungen davon, wobei einer der Verletzten Aufnahme im Krankenhaus fand. Sämtliche Unfälle waren die Folge leichtsinniger Mißachtung der bestehenden Verkehrsvorschriften.

Man nahm ihm eine Blutprobe. Ein 54jähriger Mann mußte in Haft genommen werden, weil er sich im Straßenverkehr infolge Trunkenheit derart undiszipliniert verhielt, daß ein Motorradfahrer zu Fall kam und beide schwer in Gefahr gerieten. Dem verantwortungslosen Urheber dieses Zwischenfalls wurde eine Blutprobe entnommen. Er dürfte einen empfindlichen Denkzettel zu erwarten haben.

Zusammenstoß am Marktplatz. Am Donnerstag gegen 19 Uhr ereignete sich am Marktplatz ein Zusammenstoß zwischen einem von der Friedrichsbrücke in Richtung Schloß fahrenden Motorradfahrer und einem aus dem Jungbusch kommenden Personenkraftwagen. Der Motorradfahrer zu Fall kam und beide schwer leicht erfaßt, rutschte auf den Schienen der Straßenbahn noch ungefähr 25 Meter, und stürzte dann, sich quer zur Straße stellend. Der Fahrer kam mit einigen Hautabschürfungen noch davon, während das Motorrad erheblich beschädigt wurde. Der Wagen blieb ohne Beschädigungen. Die Schuldfrage ist nicht einwandfrei ersichtlich.

Zweimal Feuerwehralarm. Am Mittwochabend wurde die Berufsfeuerwehr nach Waldhof beordert, wo im Hause Speckweg 132 ein Motor in Brand geraten war. Beim Eintreffen der Feuerwehrleute war dann allerdings bereits die Gefahr beseitigt, so daß nur noch Nachschau gehalten werden mußte. Eine zweite Alarmierung erfolgte dann in den späteren Abendstunden nach S 1, 9, wo angeblich ein Zimmerbrand ausgebrochen sein sollte. In Wirklichkeit war von einem Balkon des dritten Stockwerkes ein brennendes Dekorationsstück auf die Fensterbrüstung des zweiten Stockwerkes gefallen und brannte dort lustig weiter. Die Gefahr war hier ebenfalls sehr rasch beseitigt.

Mannheimer Ratsherrensitzung. Die Mannheimer Ratsherren werden am kommenden Dienstag im Großen Ratssaal in öffentlicher Sitzung die Haushaltssatzung 1939 beraten.

Italienisches Studentenorchester kommt nach Mannheim. Am 27. April wird ein italienisches Studentenorchesters in Mannheim gastieren, das mit Werken von Verdi, Porrino, Beethoven, Corelli, Malipiero und Rossini aufwarten wird.

Frühere Rentenzahlung. Die Zahlstellen der Postämter in Mannheim einschl. der Vororte beginnen mit der Zahlung der Militärrenten für Mai bereits am 27. April 1939. Die Invaliden- und Unfallrenten werden ab 29. April gezahlt.

Postzustelldienst am 1. Mai. Am 1. Mai (Tag der nationalen Arbeit) ruht, abgesehen von der Eilzustellung auf Verlangen des A b s e n d e r s, die gesamte Briefzustellung. Die a u ß e r g e w ö h n l i c h e Abholung von Postsendungen und Zeitungen ist an diesem Tage n i c h t zugelassen.

Jubiläums-Schauturnen in Seckenheim. Im Rahmen der Veranstaltungen, die der Turnerbund „Jahn“-Mhm.-Seckenheim aus Anlaß seines 40jährigen Vereinsbestehens durchführt, nimmt das Jubiläums-Schauturnen, das am kommenden Sonntag im Schloß-Saal in Seckenheim stattfindet, eine besondere Stellung ein. Seit Wochen wird schon auf dieses große Ereignis emsig hingearbeitet, wobei jede der zahlreichen Abteilungen den Ehrgeiz hat, am besten abzuschneiden. Das Programm bringt eine Auslese gediegener Darbietungen der Turnkunst vom Kinde bis zum gereiften Manne.

Was ist heute los?

Freitag, den 21. April

Nationaltheater: „Münchhausen“, Komödie von Robert Walter.
Rosengarten: Gastspiel des Bali- und Java-Theaters.
Rosengarten (Nibelungensaal): Berufsberkampf-Abend.
Kleinkunstbühne Libelle: Kabarett und Varieté.
Konzert: Plankenkaffee Kossenhaschen, Palastkaffee Rheingold, Kaffee Wien, Weinhaus Hütte, Grinzing-Stube.
Tanz: 's Holzkistl im Mannheimer Hof, Parkhotel, Eremitage-Bar in der Libelle, Palastkaffee Rheingold.

Ständige Darbietungen:

Städtisches Schloßmuseum: Montag bis Samstag 10 bis 13, 15—17 Uhr: Sonntag 11—17 Uhr. Sonderschau: Bilder aus alten pfälzischen Residenzen.
Theatermuseum, E 7, 20: Montag bis Sonntag 10 bis 13, 15—17 Uhr. Sonderschau: Schattenrisse der Dalbergzeit.
Städtische Kunsthalle, Moltkestraße 9: Dienstag bis Samstag 10—13, 15—17 Uhr. Lesesaal: Dienstag bis Freitag 10—13, 15—17, 19.30—21.30 Uhr; Samstag 10—13, 15—17 Uhr; Sonntag 11—13 Uhr. Sonderausstellung: Karl Albiker — Das gesammelte Werk.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Dienstag bis Samstag 10—13, 14—16 Uhr; Sonntag 11—13, 14—16 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe: Montag bis Freitag 11—13, 17—19 Uhr; Samstag 11—13 Uhr. Lesesäle: Montag bis Freitag 9—13, 15—19 Uhr; Samstag 9—13 Uhr. Gedächtnisausstellungen für Giambattista Bodoni und Joh. Gottlieb Fichte.
Städtische Volksbücherei: Zweigstelle Neckarstadt, Lortzingstraße 13: Montag 17—20 Uhr; Dienstag und Donnerstag 10.30—12.30 Uhr; Mittwoch, Freitag 16 bis 19 Uhr. Jugendausleihe: Dienstag 14—17 Uhr; Donnerstag 16—19 Uhr. Lesesaal: Montag bis Samstag 11—13 Uhr; Montag bis Freitag 16.30—21 Uhr. — Zweigstelle Waldhof, Weidenstraße 16: Montag, Freitag 16—19 Uhr, Mittwoch 16—20 Uhr. — Jugendbücherei, R 7, 46: Dienstag, Donnerstag 16—20 Uhr; Freitag 15—19 Uhr. Kinderlesehalle: Montag, Mittwoch, Freitag, Samstag 15—19 Uhr.
Städtische Musikbücherei, L 2, 9: Ausleihe: Dienstag, Freitag 10—13, 16—19 Uhr. Schallplattenvorführung: Donnerstag 10—16 Uhr.
Planetarium im Luisenpark: Vorführung des Sternprojektors: Montag bis Freitag 16 Uhr; Sonntag 16 und 17 Uhr.
Palmenhaus im Luisenpark: Montag bis Samstag 8.30 bis 17 Uhr; Sonntag 8—12, 14—17.30 Uhr.
Tierpark im Käfertaler Wald am Karlstern: Bis Einbruch der Dunkelheit geöffnet.
Flughafen: Täglich 10—17 Uhr Rundflüge und Besuchsflüge.
Städtisches Hallenbad, U 3, 1: Schwimmbäder, Wannenbäder. Spezialbäder: Montag 16—20 Uhr; Dienstag bis Samstag 10—20 Uhr; Sonntag 8—12 Uhr.

Rundfunk-Programm

für Freitag, den 21. April

Reichssender Stuttgart: 5.45 Morgenlied, Zeit, Wetter, 6.00 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetter, 8.10 Gymnastik, 8.30 Musik am Morgen, 9.20 Für dich daheim, 10.00 Ein Mensch verschenkt sein Werk, eine Hörfolge über die Carl-Zeiß-Werke in Jena, 10.30 Leibesübungen, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten, Wetter, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Musik von Smetana und Dvorak, 16.00 Und nun klingt Danzig auf, 17.00 Musik zum Tee, 18.00 Melodie und Rhythmus, 18.30 Aus Zeit und Leben, 19.00 Meisterorchester spielen zum Tanz, 20.00 Nachrichten, 20.15 Der Staubsauger: Worüber die Hitler-Jugend lacht, 21.00 Sinfoniekonzert: Musik von Mozart, 22.00 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Musik zur Unterhaltung und zum Tanz, 24.00 Nachtkonzert.
Deutschlandsender: 6.10 Eine kleine Melodie, 6.30 Frühkonzert, 7.00 Nachrichten, 9.40 Kleine Turnstunde, 10.00 Eine Schulklasse besucht den Bürgermeister, 10.30 Etwas über die Verkehrsdisziplin, 11.30 Dreißig bunte Minuten, 12.00 Mittagskonzert, 13.45 Neueste Nachrichten, 14.00 Allerlei von zwei bis drei, 15.25 Pflichtjahr und Beruf, 15.25 „Raffelbande mit Herz“, 16.00 Musik am Nachmittag, 18.00 Pimpfe in den Adolf-Hitler-Schulen, 18.20 Neue Bücher auf dem Markt, 18.35 Klaviermusik, 19.00 Deutschlandecho, 19.15 Bunte Auslese, 20.00 Nachrichten, 20.15 „Der Richter von Zalamea“, 21.25 Musik von Beethoven, 22.00 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.20 Europameisterschaften der Amateurboxer in Dublin, Vorschlußrunde, 23.00 Nachtkonzert.

Mannheim, P 5, 1-4 an den Planken
Anruf 233 54-56

MARCHIVUM

Letzte badische Meldungen

Rassenpolitischer Lehrgang der SA

am 22. und 23. April in Tübingen

* Karlsruhe, 20. April. (Eig. Ber.) Die Oberste SA-Führung führt am 22. und 23. April in Tübingen eine Arbeitstagung der SA-Sachbearbeiter für Rassenpolitik bei den SA-Gruppen durch. In enger Zusammenarbeit mit dem Rassenpolitischen Amt der NSDAP hat die SA in diesem Jahr die Aufklärung und Schulung in der Rassenfrage in den Vordergrund ihrer weltanschaulichen Erziehungsarbeit gestellt.

Die bevorstehende Tagung dient der einheitlichen Ausrichtung der rassenpolitischen Arbeit und wird verantwortlich von dem Chef des Gesundheitshauptamtes der Obersten SA-Führung, SA-Gruppenführer Dr. Brauneck, geleitet. Die Reichssanitätsschule der SA in Tübingen wird die mit der rassenpolitischen Schulung der SA beauftragten Männer über diese Tage beherbergen.

Tagung der Arbeitskammer Baden

Der Gauleiter verleiht die Auszeichnungen

* Karlsruhe, 20. April. Die DAF-Gauwaltung Baden gibt bekannt, daß am 27. April vormittags 11.30 Uhr im Studentenhaus der Technischen Hochschule Karlsruhe eine feierliche Tagung der Arbeitskammer Baden stattfindet. Zum Abschluß des Leistungskampfes der Deutschen Betriebe 1938/39 verleiht der Gauleiter und Reichsstatthalter in Baden badischen Betrieben die Auszeichnung „Gaudiplom für hervorragende Leistungen".

Zum Generalarbeitsführer ernannt

Karlsruhe, 20. April. Der Führer hat mit dem 20. April 1939 den Führer des Arbeitsgaues XXVII, Oberstarbeitsführer Eduard Helff, zum Generalarbeitsführer ernannt.

Ein Soldat im Strudel ertrunken

Wertheim, 20. April. In sträflich-leichtsinniger Weise paddelten zwei Soldaten nahe bei der Staustufe Eichel auf dem Main. Hierbei gerieten sie in den starken Stauwehrstrudel, der sie mit dem Boot an die Trommel schleuderte. Das Fahrzeug zerschellte. Einer der Leichtsinnigen ertrank, während der andere sich an einem Halt klammern konnte, bis man ihn rettete.

Neue Brücke über die Wiese

Weil, 20. April. Die hart an der Grenze auf schweizerischem Boden stehende neue Brücke über die Wiese beim Zollamt Weilstraße, über die der Verkehr von Riehen nach Alt-Weil führt, ist dieser Tage dem Verkehr übergeben worden. 80 Jahre hindurch stand hier nur ein breiter Holzsteg, doch war schon im Jahre 1928 eine gründliche Erneuerung notwendig. Die starke Motorisierung zwang schließlich doch dazu, den Holzbau durch eine solidere Betonbrücke zu ersetzen. Die neue Brücke weist eine Fahrbahnbreite von sechs Meter und zwei Fußgängersteige von je zwei Meter, also eine Gesamtbreite von 10 Meter auf; sie ist 50 Meter lang. Die Baukosten belaufen sich auf 106 000 Franken, an denen die Gemeinde Riehen mit 20 Prozent beteiligt ist.

Vom Schnellzug überfahren

Emmendingen, 20. April. In der Nähe der Heil- und Pflegeanstalt wurde ein Streckenarbeiter durch den Schnellzug überfahren und auf der Stelle getötet. Die näheren Ursachen des Unglücks sind noch nicht aufgeklärt. — In Karlsruhe wurde ein verheirateter Bauunterhaltungsarbeiter aus Kirrlach bei Kilometer 19.45 durch den D-Zug 249 erfaßt und überfahren. Der Tod trat sofort ein.

Tagung der badischen Sparkassen

Konstanz, 20. April. Die Jahresversammlung der badischen öffentlichen Sparkassen findet am 15. und 16. Mai in Konstanz statt.

Am Bruchsaler Schloß wird es schön . . .

Kleine Streiflichter / Um den Bruchsaler „Tropfen"

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

* Bruchsal, 20. April. Dieser Tage versammelten sich die Mitglieder der Partei zur Hauptversammlung. Im Rahmen dieser Versammlung wurde der Stadtbereich neu aufgegliedert und in vier Ortsgruppen eingeteilt. Wie Kreisleiter Epp in seiner Ansprache betonte, heißt es jetzt erst recht, alle Kräfte einzusetzen und so den letzten Volksgenossen zum Nationalsozialismus zu erziehen. Wenn Bruchsal ehemals eine Hochburg des Zentrums war, so sind auch die letzten Ueberbleibsel davon längst verschwunden. Auf allen Gebieten tut die Bevölkerung von Stadt und Land voll und ganz ihre Pflicht. Es ist ein stiller Wettbewerb festzustellen, immer vorne zu sein und jede Gemeinde strebt nach diesem schönen Ziel ...

★

Die Frühlingsluft ist auch in Bruchsal wahrgenommen worden. Der Frühling bringt für eine Stadt, die etwas auf sich hält, auch Verpflichtungen. So hat im Schloßgarten ein reger Frühjahrsputz eingesetzt, mit dem verschiedene Verschönerungsarbeiten wie z. B. am Damianstor verbunden sind. Weil man schon einmal im Zuge war, steuerte man auch einem weiteren Uebel und erstellte in der Nähe des Damianstores eine Bedürfnisanstalt, über deren Bedürfnis man wirklich keine langen Worte machen braucht. Auch im Schloß sind die Handwerker „eingebrochen" und haben sich u. a. des Gartensaales angenommen. Schönheit und Sauberkeit muß eben sein. Man hat aber auch an andere Gefahren gedacht und neuerdings das Schloß mit einer Masse behandelt, die es unbrennbar gemacht hat. Da Vorbeugen immer die beste Abwehr ist, so stellen wir mit größter Genugtuung diese Maßnahme fest, durch die die Erhaltung des Schlosses von einer, immerhin manchmal recht gefährlichen Seite garantiert ist ...

★

Die Fremden, die in Bruchsal Rast machen, trinken wohl auch gerne mal einen Tropfen „Einheimischen". Bruchsal hat zwar in seiner Gemarkung rund 150 Hektar Rebgelände, aber der Rebbau war bisher recht uneinheitlich und dazu noch durch die Hybridenreben im Wert stark gemindert. Das wird nun nach dem Verschwinden der Hybriden anders werden. Anders auch deshalb, weil nach einheitlichen Richtlinien die Neupflanzungen erfolgen und man als Sorten für das Bruchsaler Rebgelände bestimmt hat: Müller-Thurgau, Grüner Sylvaner, Grauer Ruländer, Blauer Portugieser und Blauer Burgunder: also eine gute Zusammenstellung leichter und mittlerer Tischweine bekannter Qualität. Wir dürfen erwarten, daß in einigen Jahren die Umstellung im Rebbau ihre Früchte getragen hat und dann der Fremde mit besonderer Vorliebe sich ein Glas „Bruchsaler" bestellt.

★

In verschiedenen Kreisen des Gaues Baden wurden bereits Kreistage abgehalten. Bruchsal erlebt diesen Höhepunkt in den Tagen vom 24. bis 26. Juni. Die Vorbereitungen dazu sind bereits aufgenommen worden. In dem Programm sind u. a. vorgesehen: Großkundgebungen auf dem Maifeld, Volksfest und schließlich auch ein Kinderfest. Es kann, muß und wird klappen, denn „dazu sind wir ja da"...

Das Haus der Obersten Bauleitung der Reichsautobahnen fertiggestellt
Der Neubau der Obersten Bauleitung der Reichsautobahnen in der Potsdamer- Ecke Grunewaldstraße in Berlin. Weltbild (M)

Frühlingsfeste an der südlichen Bergstraße

Die Ernte des „königlichen Gemüses" hat begonnen / Wandertreffen in Sicht

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner"

* Wiesloch, 20. April. Die warmen Tage der vergangenen Woche haben Wunder gewirkt. Der „erste Spargelstich" konnte vorgenommen werden. Damit wurde die diesjährige „Saison" eröffnet. Zwar ist die Anfuhr zu den morgendlichen und abendlichen Märkten der Orte Sandhausen, Walldorf, St. Leon, Rot, Reilingen und Kirrlach noch bescheiden, aber sie wird von Tag zu Tag größer, da die Ernte des „königlichen Gemüses" vor allem durch die ausgezeichnete Witterung begünstigt wird. Frühmorgens und spätabends sieht man die „Plantagenbesitzer" und ihre Angehörigen mit ihren Körben auf die Felder wandern, um die Ernte zu bergen. An den örtlichen Ablieferungsstellen stehen die wohlbekannten Spankörbe bereit, um den Tagesanfall aufzunehmen. Hier wird die Ablieferungsmenge eines jeden einzelnen Pflanzers gewogen und das Ergebnis fein säuberlich in Listen eingetragen. An Hand dieser Listen erfolgt sodann nach Schluß der Spargelsaison, die zumeist mit Pfingsten zusammenfällt, die Auszahlung durch die gemeindlichen Spar- und Darlehenskassen, die das Verrechnungsgeschäft mit den Händlern besorgen.

Im Unterschied zu den sonstigen Jahren hatten wir diesmal auch an der südlichen Bergstraße eine „einmalige" Blüte, d. h. das etappenweise Blühen der Pfirsich- und Aprikosen-, der Zwetschgen-, Apfel-, Kirschen- und Birnenbäume fiel weg, denn die Natur holte die Verspätung der Blüte dadurch ein, daß eben alles auf einmal in Blüte stand. Aus diesem Grunde drängt sich der Zeitraum, in dem die Natur ihr Hochzeitsgewand angelegt hat, auf eine kürzere Frist zusammen und mit dem Ablauf dieser Woche wird wohl der Höhepunkt der Blüte überschritten sein. Man darf und kann erfreulicherweise feststellen, daß der Ablauf der Blüte bis jetzt programmäßig vonstatten gegangen ist, und vor allem auch hinsichtlich der Witterung in nichts gestört wurde.

Jetzt ist auch die Zeit der Frühlingsfeste gekommen. Von den Orten an der südlichen Bergstraße hat hier Leimen den Vorrang, das bereits am 30. April sein Frühlingsfest abhält, das für die Bewohner der südlichen Bergstraße schon zur Tradition geworden ist, wenig weniger auch für die Soldaten der Heidelberger Garnison, die allerdings weniger der nachmittags stattfindende große Sommertagszug lockt als mehr die abendliche Tanzmusik in sämtlichen Sälen dieser durch ihre vorbildlichen Zementstraßen weithin bekannten Gemeinde.

Das Wiesloch er Frühlingsfest, der Antipode zum herbstlichen Winzerfest der kurpfälzischen Metropole, findet ja allerdings erst im Mai statt und ist bekanntlich dieses Jahr verbunden mit dem Wandertreffen der Mitglieder des Odenwaldklubs und des Pfälzerwaldvereins, so daß sich Volksgenossen von Worms bis Bruchsal und von Neustadt bis Buchen hier zusammenfinden werden. Auch hier steht inmitten der einzelnen Geschehnisse der Sommertagszug, der unter Mitwirkung der gesamten Kinderwelt und unter Assistenz der Lehrerschaft jedes Jahr zu einer wahren Kinderpastorale sich gestaltet und in diesem Jahre eine willkommene Bereicherung erfahren wird durch die Hereinnahme der zahlreichen Trachtengruppen, die das Wandertreffen besuchen. Aber auch das benachbarte Walldorf wird zwischenzeitlich noch sein Frühlingsfest mit Sommertagszug steigen lassen, das bekanntlich bereits auf den Sonntag Lätare festgelegt war, damals aber „mangels frühlingsmäßiger Stimmung" abgeblasen werden mußte.

Wiesrex.

Lehrbücherbeihilfen für bedürftige Schüler

Die Anordnung über die Lieferung von Freistücken der Lehrbücher für höhere Schulen, durch die verfügt wurde, daß künftig von der Einrichtung von Hilfsbüchereien abgesehen ist, wurde vielfach dahin mißverstanden, daß nunmehr für die Unterstützung hilfsbedürftiger Schüler bei der Anschaffung von Lehrbüchern über die von den Verlegern gelieferten Freistücke hinaus keine Mittel mehr aufzuwenden seien. Der Reichserziehungsminister wendet sich ausdrücklich gegen diese Auffassung. In einem Erlaß stellt er fest, daß zwar von der Weiterführung der Hilfsbüchereien abzusehen ist, daß aber auch fernerhin aus den Mitteln für Begabtenförderung in den Bedürfnissen der einzelnen Schulen entsprechender Anteil für Lehrbüchereibeihilfen an bedürftige Schüler abgezweigt werden muß.

Die Lehrbücherbeihilfen werden gegen Vorlegung einer Rechnung der Buchhandlung gewährt. Nach den gleichen Grundsätzen, nach denen ganze oder Teilfreistellen bewilligt werden, ist entweder der ganze Betrag oder ein Teilbetrag auszuzahlen. Die Lehrbücherbeihilfen können aber auch solchen Schülern gewährt werden, die eine Freistelle nicht erhalten, wenn die Voraussetzungen für eine Förderung aus öffentlichen Mitteln vorliegen. Unberührt bleibt die Einrichtung sogenannter Arbeitsbüchereien, für die als Unterrichtsmittel geeignete Bücher gehören, die für die Schule angeschafft werden und deren Anschaffung den Schülern selbst nicht zugemutet werden kann.

Naturwein-Haus **Henninger** KALLSTADT
ederzeit Wild und Geflügel
Jeden Samstag und Sonntag KONZERT

Ein prächtiger Baumkuchen,
das Geburtstagsgeschenk der Berliner Bäcker- und Konditoren-Innung, wird in die Reichskanzlei gebracht. Weltbild (M)

Fotos „Rundfunk im Heim" gesucht

Die erste Aufgabe des Wettbewerbs / Amateure vor die Front!

Der Wettbewerb „Durch Rundfunk immer im Bilde", der vom 15. April bis 15. Juni 1939 von der Reichsrundfunkkammer veranstaltet wird, hat bei den Rundfunkhörern starkes Interesse hervorgerufen. Bekanntlich kann sich jeder Rundfunkteilnehmer Großdeutschlands beteiligen. An sieben großen Aufgaben kann er seine Fähigkeiten als Amateurfotograf messen.

Die erste Aufgabe lautet, eine Fotoaufnahme, die aber auch wirklich instruktiv sein muß, unter dem Stichwort: „Rundfunk im Heim" herzustellen. — Bereits um 6 Uhr hören wir die Stimme des Ansagers. Der größte Teil unserer Volksgenossen ist schon aufgestanden. Und da bietet sich schon eine Fülle von dankbaren Motiven: Der Vater hat bereits seine Tasche unter dem Arm, aber er bleibt noch eine Minute stehen, mit dem Blick zum Lautsprecher, um noch schnell die Wetteransage zu hören. Die Tochter hat sich inzwischen ein leichtes Gewand übergeworfen, um anschließend an der Frühgymnastik teilzunehmen. Dann aber hat die Mutter den Kaffeetisch gedeckt und kann, nachdem der Vater die Wohnung bereits verlassen hat, in aller Ruhe dem Frühkonzert lauschen.

Wir sehen also, schon im Morgengrauen wird der Lautsprecher zum Mittelpunkt der Familie. So könnten wir das Programm weiter verfolgen. Immer wieder findet der Amateur Gelegenheit, lebendige Situationen, die gar nicht gestellt zu werden brauchen, zu dem Thema „Rundfunk im Heim" festzuhalten. Ein findiges Auge wird zu jeder Stunde Motive entdecken. Sie können manchmal recht bewegt sein. Man denke beispielsweise an jene aufregenden Minuten, als der Reichssender Berlin vor kurzem meldete, daß eine Apotheke einer Kundin statt des verlangten Medikaments versehentlich Gifttabletten verabreicht hatte. Wer Phantasie hat, kann sich den dramatischen Augenblick lebendig ausmalen: Einerseits die Frau, die plötzlich durch die alarmierende Stimme aus dem Lautsprecher aufgeschreckt wurde, andererseits den glücklichen Apotheker, dessen kühner und geistesgegenwärtiger Entschluß, die Frau durch den Rundfunk suchen und warnen zu lassen, einem Menschen das Leben gerettet hat.

TÜCKMAR KLINGEN haben Weltruf

MARCHIVUM

Das Gelöbnis des Sports

Der Reichssportführer zum Geburtstag des Führers

Zum 50. Geburtstag des Führers faßte der Reichssportführer von Tschammer und Osten das Gelöbnis der deutschen Turner und Sportler in folgende Worte:

Mein Führer!

An dem Tage, an dem Sie zurückblicken auf ein Werk, das unserm Volk den Weg aus Not und Gefahr zu einer freien, großen und herrlichen Zukunft eröffnet, steht vor Ihnen auch Deutschlands geeinter Sport mit jener grenzenlosen Liebe und Verehrung, die aus jedem deutschen Herzen strömen, wenn Ihr Name erklingt. Unser Gelöbnis, unentwegt weiterzuarbeiten an der großen und gewaltigen Aufgabe, die Sie uns gestellt haben, soll an diesem Tage bescheidener Dank sein für all das, was Sie uns und unserem Volke schenkten.

von Tschammer, Reichssportführer."

12 „Azzuris" fürs Englandspiel

Der Italienische Fußballverband hat die Vorbereitungen für das am 13. Mai in Mailand stattfindende Länderspiel gegen England aufgenommen. Zunächst wurden die elf Spieler, die am 26. März den denkwürdigen 3:2-Sieg über Deutschland erfochten haben, also Olivieri, Foni, Rava, Genta, Andreolo, Locatelli, Biaviti, Sansone, Piola, Meazza und Colaussi, sowie den damals verletzten Roma-Läufer Serantoni nach Florenz berufen, wo sie am Dienstag im Berta-Stadion durch Verbandskapitän Vittorio Pozzo einem Training unterzogen wurden.

Sodann bezogen die Azzuri ein Gemeinschaftslager in Roveta, einem kleinen Ort bei Florenz, wo die italienischen Nationalspieler bis zum Englandspiel verbleiben werden. Dieses Lager diente der italienischen Nationalmannschaft schon vor der Weltmeisterschaft 1934 und dem darauffolgenden Länderkampf in Highbury als Aufenthalt. Von Roveta aus begeben sich die Spieler zu den jeweils stattfindenden Meisterschafts- und Cupspielen ihrer Vereine.

Dessau 05 und Slavia in Wien

Nach einer Verfügung des Reichsfachamtes Fußball findet das Rückspiel in der Gruppe 3 zur Deutschen Fußballmeisterschaft zwischen Admira Wien und SV 05 Dessau am 30. April in Wien statt und wird im Prater-Stadion durchgeführt.

Rapid Wien leitete nach der Absage von Ferencvaros Budapest wegen eines Spieles am 1. Mai in Wien Verhandlungen mit der Prager Slavia ein, die am Dienstag erfolgreich abgeschlossen wurden. Die böhmische Meistereif stellt sich am Tag der Nationalen Arbeit in Hütteldorf den Rapidlern. Das Rückspiel in Prag ist für den 24. Mai in Aussicht genommen.

Das für den 30. April anberaumte Gastspiel des Deutschen Meisters Hannover 96 wurde mit Rücksicht auf den Gruppenkampf Admira Wien gegen SV 05 Dessau verlegt und findet im Rahmen der Jubiläumswoche des SC Rapid am 11. Juni statt.

Starkes Aufgebot für Rom

Sieben Nationen treffen beim Internationalen Reitturnier in Rom aufeinander; es sind dies Belgien, Deutschland, Irland, Italien, Portugal, Rumänien und die Türkei. Mit einem sehr starken Aufgebot ist die Reit- und Fahrschule Hannover vertreten. Sechs Offiziere und 17 Pferde starten für unsere Farben, es sind dies:

Major Momm (Alchimist); Rittmeister K. Hasse (Alant, Tora, Goldammer und Schwalbe), Rittmeister Brinckmann (Baron IV, Erle, Oberst, Wotansbruder), Oblt. Huck (Artur, Athos, Aeolit und Schneemann), Oblt. Weidemann (Friedolin und Der Aar) und Oblt. Perl-Mückenberger (Litho und Nachtmarsch).

HJ-Schwimmwettkämpfe in Mannheim

Der in Mannheimer Schwimmerkreisen bestens bekannte HJ-Bann 317 Ludwigshafen startet am Sonntagnachmittag im Städt. Hallenbad (U 3). Das Meldeergebnis darf als gut bezeichnet werden, zumal sich die HJ-Schwimmer aus verschiedenen Gebieten (Baden, Pfalz und Saargebiet) ein Stelldichein geben, deren Kampfstärke als außerordentlich stark bezeichnet werden darf. Im Interesse der Schwimmsache findet die Veranstaltung bei freiem Eintritt statt.

Hamburgs Stadtparkstrecke ausgebaut

Der zweite Lauf zur deutschen Motorad- und der erste zur Sportwagen-Meisterschaft findet am 7. Mai im Hamburger Stadtpark statt. Die Strecke wurde zur Erhöhung der Sicherheit und in Anbetracht der gesteigerten Geschwindigkeiten einem gründlichen Umbau unterzogen. In 5600 Tagewerken wurden 2000 Kubikmeter Boden bewegt und 5000 Quadratmeter Kleinpflasterfläche umgebaut. Die Zielkurve am Parkseering, die Spitzkurve am Schlageterring und die Kurve am Waldring wurden auf 7 bis 8 v. H. erhöht. Nach diesem Umbau beträgt die Gesamtstreckenlänge nunmehr 6542 Meter.

Murach verlor in Dublin seinen Titel

Baumgarten und Graaf waren bereits ausgeschieden / Nürnberg und Runge gut im Rennen

Auch der zweite Tag der Europameisterschaften der Amateurboxer in Dublin stand für die deutschen Teilnehmer nicht gerade unter einem günstigen Stern. Nachdem bereits am ersten Tag unser Mittelgewichtler Baumgarten ausgeschieden war, wurden am Mittwoch auch Graaf im Federgewicht und sogar der Titelverteidiger im Weltergewicht Murach (Schalke) aus dem Rennen geworfen. Dafür gelang es aber unserem Leichtgewichts-Europameister Herbert Nürnberg, den starken Polen Kowalski klar nach Punkten zu schlagen und somit bereits die Endrunde zu erreichen, in der Kanäpi (Estland) der Gegner Nürnbergs sein wird. Auch unser Olympiasieger im Schwergewicht, Runge, kam eine Runde weiter. Der Pole Pilat mußte erneut die technische Ueberlegenheit des Deutschen anerkennen.

Das Dubliner Vorstadion wies mit über 2500 Zuschauern einen ausgezeichneten Besuch auf. Dank der guten Organisation wurden die Kämpfe rasch abgewickelt. In einzelnen Gewichtsklassen stand bereits die Vorschlußrunde auf dem Programm, doch in mehreren Klassen traten die Boxer überhaupt noch nicht in die Kämpfe ein.

Herbert Nürnberg (Berlin), Titelhalter im Leichtgewicht, traf in seinem zweiten Kampf auf den sehr starken Polen Kowalski. Die größere Ringerfahrung verschaffte Nürnberg in den beiden ersten Runden Vorteile, die auch dem Schlußangriff des Polen standhielten, so daß Nürnbergs Punktsieg verdient war.

Schon mehrfach hat sich unser Olympiasieger Runge (Wuppertal) dem Polen Pilat überlegen gezeigt, und auch in Dublin war der technische Vorteil Runges unverkennbar. In allen drei Runden behielt er durch gerade Linke und Eins-Zwei-Schläge die Oberhand, so daß sein Punktsieg gerechtfertigt war.

Europameister Murach (Schalke) wurde durch den Engländer Thomas aus dem Rennen geworfen, hat also keine Gelegenheit mehr, seinen Titel zu verteidigen. Der Engländer nützte seine große Reichweite geschickt aus und verteidigte auch in der Schlußrunde seinen Punktvorteil gegen die energischen Angriffe Murachs.

Sehr knapp unterlag im Federgewicht der Berliner Graaf. Der Irländer Dowdall war angriffsfreudiger, zeigte eine famose Linke, gegen die sich Graaf nicht richtig verteidigen konnte. Der Punktsieg des Iren war äußerst knapp, aber verdient.

Die Ergebnisse des ersten Tages

Fliegengewicht: Obermayer (Deutschland) def. Kirsch (England) n. P.; Ingle (Irland) def. Engelen (Belgien) n. P.; Nardecchia (Italien) def. Jastinski (Polen) n. P. — **Bantamgewicht:** Bondi (Ungarn) def. Doyle (Irland) n. P.; Watson (England) def. van der Mousse (Belgien) n. P.; Serao (Italien) def. Sodkowiak (Polen) n. P. — **Federgewicht:** Czortek (Polen) def. Cortonesi (Italien) n. P. — **Leichtgewicht:** Kanäpi (Estland) def. Gernon (Irland) n. P.; Kowalski (Polen) def. Peire (Italien) n. P.; Nürnberg (Deutschland) def. Gallie (England) n. P. — **Mittelgewicht:** Sudonen (Finnland) def. Baumgarten (Deutschland).

Die Ergebnisse des zweiten Tages

Federgewicht: Czortek (Polen) schlägt Kähi (Estland) 2. Rd. t. o., Kähi wird, da er verletzt ist, nach Schluß der zweiten Runde vom Ringrichter gestoppt; Gynot (Belgien) schlägt Tregers (Litauen) n. P.; J. Watson (England) schlägt Friaves (Ungarn) n. P.; Dowdall (Irland) schlägt Graaf (Deutschland) n. P. — **Leichtgewicht:** Nürnberg (Deutschland) schlägt Kowalski (Polen) n. P.; Kanäpi (Estland) schlägt Jacob (Belgien) n. P. — **Weltergewicht:** Kolczynski (Polen) schlägt Biron (Belgien) n. P.; Evenden (Irland) schlägt Roiff (Finnland) n. P.; Thomas (England) schlägt Murach (Deutschland) n. P.; E. Agren (Schweden) schlägt Tjasto (Lettland) 1. Rd. t. o. — **Schwergewicht:** Runge (Deutschland) schlägt Pilat (Polen) n. P.; Porter (England) schlägt van Deuren (Belgien) 1. Rd. t. o.; Lazzari (Italien) schlägt Linnemägi (Estland) n. P.

Europas Ringerelite marschiert auf

Zu den Europameisterschaften im klassischen Stil in Oslo

Zu den letzten Europameisterschaften im griechisch-römischen Ringen vor den Olympischen Spielen 1940 in Helsinki finden sich in Norwegens Hauptstadt die besten Kräfte aus 13 Nationen ein. An den Tagen vom 24.—28. April werden im Osloer Welttheater 81 Ringer auf die Matte gehen. Allein schon die große Teilnahme läßt prächtige Kämpfe erwarten. Die vollzähligen Mannschaften von Deutschland, Schweden, Finnland, Lettland, Norwegen, Dänemark, Frankreich, Ungarn und die Türkei sind neben den sechs starken Ringern aus Estland die Anwärter auf den „Pokal der Nationen", den Schweden zu verteidigen hat.

Bantamgewicht: Georg Pulheim (Deutschland), Kurt Pettersen (Schweden), Kauko Kiseli (Finnland), Ivar Stokke (Norwegen), Janis Beinarovics (Lettland), Lajos Bencze (Ungarn), Stanko Schneeberger (Jugoslawien), Kinan Oleay (Türkei), Georges Bable (Frankreich), Dante Bertoli (Italien), Martin Maiste (Estland), Eigil Johansen (Dänemark).

Federgewicht: Ferdinand Schmitz (Deutschland), Egon Svensson (Schweden), Kustaa Pihlajamäki (Finnland), Karl Fevaag (Norwegen), Kristjan Kundzins (Lettland), Ferenc Toth (Ungarn), Vjekoslav Maguljak (Jugoslawien), Mustafa Beton (Türkei), Eugen Kracher (Frankreich), Robert Voigt (Dänemark), Denis Perret (Schweiz).

Leichtgewicht: Heinrich Nettesheim (Deutschland), Gösta Andersson (Schweden), Lauri Koskela (Finnland), Arild Dahl (Norwegen), Erik Kalnins (Lettland), Karoly Ferencz (Ungarn), Franjo Pongratz (Jugoslawien), Nesar Dogu (Türkei), Jean Lejeune (Frankreich), Adalbert Toots (Estland), Abraham Kurland (Dänemark).

Weltergewicht: Fritz Schäfer (Deutschland), Rudolf Svedberg (Schweden), Eino Virtanan (Finnland), Kaare Larsen (Norwegen), Alfred Danilovs (Lettland), Kalman Sovari (Ungarn), Anton Fischer (Jugoslawien), Celal Atik (Türkei), André Merle (Frankreich), Edgar Puusepp (Estland), Fritz Sörensen (Dänemark).

Mittelgewicht: Ludwig Schweickert (Deutschland), Ivar Johansson (Schweden), Arvi Pikkusaari (Finnland), Kare Johansen (Norwegen), Georg Ozolins (Lettland), Gyula Kovacs (Ungarn), Dragutin Fischer (Jugoslawien), Ahmet Mersinli (Türkei), Jean Jourlin (Frankreich), Ercole Gallegati (Italien), Voldemar Roolan (Estland), Carl Simonsen (Dänemark).

Halbschwergewicht: Karl Ehret (Deutschland), Arel Cadier (Schweden), Mikko Mansikka (Finnland), Olaf Knudsen (Norwegen), Albert Zweinieks (Lettland), Janos Rihetzky (Ungarn), Jurav Metzner (Jugoslawien), Mustafa Cakmak (Türkei), Bouzzat (Frankreich), Umberto Silvestri (Italien), August Neo (Estland), Gunnar Nielsen (Dänemark).

Schwergewicht: Kurt Hornfischer (Deutschland), John Nymen (Schweden), Hjalmar Nyström (Finnland), Kaare Larsen (Norwegen), Karlis Skuja (Lettland), Gyula Bobis (Ungarn), Milan Oster (Jugoslawien), Mehmet Coban (Türkei), Jean Houdry (Frankreich), Alardo Donati (Italien), Johannes Kotkas (Estland), Peter Larsen (Dänemark).

Mit Ausnahme von Vaino Perttunen (Finnland) im Bantamgewicht, sind in den übrigen Klassen bis zum Schwergewicht mit Kustaa Pihlajamäki, Lauri Koskela (beide Finnland), Fr. Schäfer (Deutschland), Ivar Johansson, Arel Cadier (beide Schweden) und Johannes Kotkas (Estland) alle Titelverteidiger zur Stelle.

Großsportanlage im Berliner Osten

Verpflichtung der Gemeinden zur Schaffung von guten Anlagen

Berlin, 20. April. (HB-Funk)

Im Rahmen einer Feierstunde wurde am Vortage des 50. Geburtstages Adolf Hitlers der erste Spatenstich für die Großsportanlage des Berliner Ostens vollzogen. An der Spitze zahlreicher Vertreter der Partei, der Wehrmacht und des Staates waren der Reichssportführer, Staatssekretär v. Tschammer und Osten und der Generalbauinspektor Professor Speer erschienen.

Oberbürgermeister Dr. Lippert drückte in seiner Ansprache die Freude darüber aus, daß der erste Spatenstich für dieses stolze Werk gerade am Vortage des Geburtstages des Führers getan werden könne. Er wünsche herzlich, so führte der Redner aus, daß diese Sportstätte eine fröhliche Jugend sehen möge und ein Geschlecht, das die Körpererrüchtigung will und das Leibesübungen deshalb treibt, weil diese zugleich Dienst am Volk und Vaterland seien.

Der Reichssportführer wies in seiner anschließenden Rede darauf hin, daß der Führer von jeher gerade den Leibesübungen seine besondere Aufmerksamkeit geschenkt habe. Wenn wir sie pflegen, so wissen wir, daß wir damit dem Führer und dem deutschen Volk einen wichtigen Dienst erweisen. Wir stehen erst am Beginn einer Entwicklung, die dahin zielt, jedem Deutschen, gleich welchen Alters, einen Raum zur sportlichen Betätigung zu schaffen und dafür zu sorgen, daß der Sport zur Lebensgewohnheit jedes Deutschen wird. Die Reichshauptstadt habe bei der großzügigen Verwirklichung ihrer Bauvorhaben den Erfordernissen des Sports vorbildlich Rechnung getragen. Die Großsportanlage in Köpenick sei die erste von 66 ähnlichen Anlagen, die demnächst in Berlin in Angriff genommen werden sollen. Jede Gemeinde habe die Verpflichtung, die der Zahl und Größe ihres Gemeinwesens entsprechende Anlage zu schaffen. Mögen aber auch alle deutschen Frauen und Männer die Verpflichtung fühlen, ihren Körper zu stählen, um größter Vollendung in Kraft und Einheit entgegenzustreben.

Der Reichssportführer, der Oberbürgermeister, der Generalbauinspektor und der Bezirksbürgermeister taten dann zum Zeichen des symbolischen Arbeitsbeginns den ersten Spatenstich.

Agram, Bukarest, Warschau, Wien

Im Davispokal trifft Deutschland in Wien auf die Schweiz

Nur noch 14 Tage, und in Agram, Bukarest, Warschau und Wien beginnen die ersten Kämpfe um den Davispokal-Wettbewerb 1939. Das Fehlen überragender Spielerpersönlichkeiten scheint den Kampf offener zu gestalten, als das bisher der Fall war. Das können fast aller Mannschaften ist ausgeglichener, und so stehen uns Begegnungen bevor, die sehr oft wohl erst im fünften Spiel entschieden werden.

Ein Beispiel hierfür ist die erste Runde, die bis 9. Mai erledigt sein muß, und in der wir an der Donau auf die Schweiz treffen. Dieser Wiener Kampf ist aller Wahrscheinlichkeit nach der einzige, dessen Ausgang einigermaßen vorauszusagen ist. Niemand, selbst die Schweiz nicht, wird uns böse sein, wenn wir uns als Favoriten dieser Begegnung ansehen. Mit Heinrich Henkel, Roderich Menzel und Georg v. Metaxa stellen wir den uns besuchenden Eidgenossen eine Aufgabe, die zu lösen sie kaum imstande sein werden. Voraussetzung dazu ist allerdings, daß unser Dreigestirn bis dahin seine alte Schlagkraft wiedergewonnen hat. Riviera-Ergebnisse sind oft, wenn nicht überhaupt trügerisch, und Davispokalspieler wurden eigentlich noch nie an der Riviera geboren. Die Deutschen bereiten sich gewissenhaft auf den Wiener Kampf vor. Sie üben zur Zeit in Berlin, und in Kürze wird auch der sich noch erholende Roderich Menzel zu ihnen stoßen.

Zur gleichen Zeit stehen sich in Warschau Polen und Holland gegenüber. Hier ist die Lage schon nicht mehr so klar wie in Wien. Aber da die Polen den Vorteil des eigenen Platzes haben, werden sie wohl unsere Gegner der zweiten Runde sein, die aller Wahrscheinlichkeit nach auf den Rotweiß-Plätzen ausgetragen wird. In der oberen Hälfte müssen die Jugoslawen in Agram in der Hauptsache mit Lyttleton Rogers rechnen, der stets im Frühjahr in überraschend guter Form zu spielen pflegt. Da aber der zweite Vertreter Irlands fast ständig recht schwach ist, sollte es Jugoslawien nicht schwer fallen, in die zweite Runde zu gelangen, wo der Sieger aus Rumänien-Ungarn der nächste Gegner ist. Dies Bukarester Spiel hat es in sich. Beide Mannschaften sind sich ziemlich gleichwertig, und wenn Ungarn vielleicht eine kleine spielerische Ueberlegenheit aufzuweisen hat, so haben die Rumänen den Vorteil des eigenen Platzes und Publikums für sich. Dennoch müßte man es wohl als Ueberraschung ansehen, wenn nicht die Ungarn sondern die Rumänen die nächsten Gegner der Jugoslawen werden würden.

Erdteilkampf USA-Europa

Auf dem in Dublin stattfinden Kongreß der FIBA wurde beschlossen, auch im olympischen Jahr einen Erdteilkampf USA gegen Europa durchzuführen. Die Begegnung wird jedoch nur mit zwei Mannschaften der zweiten Garnitur durchgeführt. Zur Ermittlung der europäischen Staffel findet ein Ausscheidungsturnier statt, das einer noch zu bestimmenden Nation übertragen wird. Ferner beschloß der Kongreß, zu den Olympischen Spielen zehn bis fünfzehn Kampfrichter auf Kosten des Internationalen Verbandes nach Helsinki zu entsenden.

100 000 „wilde Paddler"

Zum Tag des deutschen Kanusportes

Ueber 50 000 deutsche Paddler sind in mehr als 1200 Gemeinschaften und Einzelmitgliedergruppen im Fachamt Kanusport des NSRL zusammengeschlossen. Mehr als 100 000 andere deutsche Paddler haben noch nicht den Weg in diese Gemeinschaften gefunden. Als sogenannte „Wilde" üben sie ihren Sport aus und überlassen es ihren organisierten Kameraden, alle die Einrichtungen zu schaffen, die zur Förderung des Wasserwanderns notwendig sind, wie — um einige Beispiele zu nennen — Einbau von Kleinbootschleusen oder Bootsschleppen in die Wehre und Kraftwerke, Sicherung von Zeltplätzen, Triptiks für Faltbootfahrten ins Ausland, Aufhebung von Befahrungsverboten, Ermäßigung von Schleusen- und Befahrungsgebühren.

Ein Teil dieser Einrichtungen kommt oder kam bisher jedem Kanufahrer zugute, und man muß leider sagen, daß diese Tatsache genügte, um die „Wilden" vom Beitritt zu den Kanugemeinschaften abzuhalten und sie zu Nutznießern von dem zu machen, was andere unter vielen Opfern von Zeit, Arbeit und auch Geld erstellten. In Zukunft wird hier eine Aenderung eintreten. Der Reichsminister des Innern hat gemeinsam mit dem Reichssportführer eine Verordnung über die Einführung eines Sportbootregisters und einer Wassersportflagge erlassen, die jetzt in Kraft getreten ist. Nur der, dessen Boot in diesem Register eingetragen ist, darf die Wassersportflagge führen und erhält den Flaggenschein, der in Zukunft allein zum billigen Genuß aller Vorteile berechtigt. Alle anderen werden die Berechtigung zum mindesten mit hohen Kosten erkaufen müssen, wenn sie nicht gar verweigert wird, wie z. B. Befreiung vom Nummernzwang (25 Zentimeter hohe Ziffern und Buchstaben am Boot!). Es werden aber nur die Paddelboote in das Register eingetragen, deren Eigner Mitglied einer Paddlergemeinschaft des NSRL sind. Das Fachamt Kanusport des NSRL fordert am Tage des deutschen Kanusports noch einmal alle nichtorganisierten Paddler auf, sich einer Paddlergemeinschaft des NSRL anzuschließen oder die Einzelmitgliedschaft zu erwerben. Auskunft über die Anmeldung und die bescheidenen Beiträge erteilen die Gauämter des NSRL oder die einzelnen Paddlergemeinschaften des NSRL.

MARCHIVUM

Lustiges Ballspiel der BDM-Sportwartinnen
700 BDM-Sportwartinnen aus dem ganzen Reich werden gegenwärtig auf dem Reichssportfeld in Berlin geschult. Unser Bild zeigt einige Mädel beim lustigen Ballspiel.
(Scherl-Bilderdienst-M.)

Boxer – Polsterer und ... Gitarrespieler

Wir haben unsern Frankfurter „sch-Mitarbeiter gebeten, unsern Lesern etwas über den Frankfurter Schwergewichtler Kurt Jost, der heute im Mannheimer Ring den Münchener Kurt Haymann boxen wird, etwas zu erzählen. Unser Mitarbeiter schreibt uns u. a. folgendes:

Wieder einmal liefert uns die Praxis ein Beispiel für die immer wieder gehörte Behauptung, daß die harten Männer, die zwischen den Ringseilen mit Unzenhandschuhen aufeinander losdonnern, im privaten Leben weichherzige und gutmütige Menschen sind. Boxer sind überaus zart besaitet: Kurt Jost, der Frankfurter Schwergewichtsmann, beweist es. Am Nagel über seinem Arbeitstisch hängt eine Gitarre, die er meisterhaft zu zupfen versteht. Käme ein unbefangener Dritter hinzu und sähe den schweren Mann, wie er zu den Gitarretönen ein kleines Liedchen vor sich hinsummt, niemals käme ihm der Gedanke, hier einen Ringhelden vor sich zu haben.

So ist es: niemals lernt man einen Menschen besser kennen, als wenn man ihn in seinen „vier Wänden besucht. Es plaudert sich gemütlich in der kleinen Polsterwerkstatt mit Kurt Jost. Die Fenster stehen offen, denn draußen lacht der Blauimmel. Ganz nahe bei den Raubtierhäusern des Frankfurter Zoo sind wir hier und ab und zu trompetet der große Elefant oder brüllt ein Wüstenlöwe in unsere Unterhaltung hinein. Jost hat sein Handwerkszeug beiseite gelegt; im Raum stehen halbfertige Sessel und Sofas; er versteht sich auf dieses Metier und mit dem Stolz des guten Handwerkers zeigt er uns seine letzten Arbeitsstücke.

Als wir neben der Tür den Sandsack baumeln sehen, kommen wir aufs Boxen zu sprechen. Jost will auch an seinem Arbeitsplatz sein Trainingsgerät nicht missen; so kann er schnell während der Arbeitspausen den schweren Sack bearbeiten. Man glaube nur nicht, daß das Brot eines Berufsboxers ein leichtes ist. Nur die großen „Asse" boxen um „Riesenbörsen", der kleine Mann muß eisern durchhalten, wenn er hochkommen will.

Jost steht ja erst seit zwei Jahren im Profilager. Er ist durch seine Kämpfe als Amateur ja auch in badischen Ringen bekannt geworden. Viermal war er schließlich Gaumeister und 20mal stand er repräsentativ im Ring. Er holte sich zu einer Zeit die Berufslizenz, als auf dem Schwergewichtsmarkt ein Ueberangebot herrschte und es spricht für seine Klasse, daß er in diesen zwei Jahren 24 Kämpfe machte, also durchschnittlich jeden Monat verpflichtet wurde. Die Veranstalter wissen seinen Ringehrgeiz zu schätzen. Jost ist ein ungemein farbiger Boxer, Mannheim und Karlsruhe haben ja seine spannenden Gefechte gesehen und es ist nicht von ungefähr gekommen, daß er der Sparringspartner aller europäischen Größen wurde. Er arbeitete im Vortraining mit Schmeling, Neusel und Heinz Lazek. Jost ist augenblicklich im Sparring der gesuchteste Mann; da er vor den Namen der großen Boxstars kein Lampenfieber hat, ist seine Sparringsarbeit von doppeltem Wert.

Mit einem verdienten Sieg über den Krefelder Jakob Schönrath hat der Frankfurter das neue Jahr begonnen. Vor diesem Kampfe hatte er drei Monate pausieren müssen, aber beim Neusel-Sparring konnte er sich sein winterliches „Faulenzerfett" gründlich herunterarbeiten. Jost hat heute nur wenige Pfund über seinem normalen Kampfgewicht; er wird als ein fiter Mann nach Mannheim kommen und es den „Mannemern" zeigen ... —sch.

Adler bleibt beim Vorderrad-Antrieb

Die Adler-Modelle haben sich im Sport, sei es im Rennen, bei Rekordfahrten, im Gelände oder auf langen Zuverlässigkeitswettbewerben, einen guten Namen gemacht. Die dabei gewonnenen Erfahrungen kamen dem Gebrauchswagen zugute, der auch im Ausland großen Anklang fand. Nun tauchen in der französischen und belgischen Presse Gerüchte auf, Adler müßte auf höhere Anordnung das bewährte Konstruktionsprinzip des Vorderradantriebes aufgeben. Daran ist kein Wort wahr. Adler bleibt bei seinen Modellen bis zum 2 Liter wie bisher bei dieser Antriebsart.

Waldhof bei Bayerns Handballmeister

16 Gaumeister stehen am Sonntag im Kampf

Kaum sind die letzten Debatten über das entscheidende Spiel Waldhof — Ketsch verklungen, da wird der neue und alte Meister gleich wieder auf den Plan gerufen. Post München, TV Altenstadt, WAC Wien — so heißen die drei Gaumeister, welche mit den Waldhöfern den Sieger aus Gruppe IV herausspielen. Mit Ausnahme von WAC Wien wissen die Mannen um Reinhardt, wie ihre Gegner zu bewerten sind.

Post München — SV Waldhof
WAC — TV Altenstadt.

SV Waldhof fährt wegen des zu gleicher Zeit hier stattfindenden Fußball-Großkampfes VfR — Admira Wien zuerst nach München. Der Bayernmeister gab bereits in Wien seine Karte ab und nahm entgegen mancher Voraussagen einen knappen, äußerst wertvollen Sieg mit nach Hause. Werden die Waldhöfer in München gewinnen? Wir hoffen es, sind aber der Ueberzeugung, daß München zu Hause einen Kampf auf biegen und brechen liefert. Waldhof fährt mit der gleichen Elf nach München, welche auch am Sonntag den Gaumeistertitel errang. Glück auf!

WAC Wien hat das zweite Heimspiel gegen den Schwabenmeister TV Altenstadt. Wir erwarten Wien in Front, ein Sieg, der Altenstadt-Elf wäre eine Ueberraschung.

Gruppe 1

MSV Borussia Carlowitz — Polizei Stettin
MTSA Leipzig — SV Elektra Berlin

In Gruppe 1 hat bisher der MSV JR 49 Borussia Carlowitz am schlechtesten abgeschnitten. Als einziger Verein der Fünfergruppe ohne einen einzigen Gutpunkt, haben die Breslauer Soldaten am nächsten Sonntag zu Hause in Polizei Stettin keinen allzu schweren Gegner, um ihr drittes Spiel erstmals siegreich zu gestalten. Die zweite Paarung dieser Gruppe wird bereits eine Vorentscheidung bringen. In Leipzig treffen die beiden Spitzenreiter MTSA und SV Elektra Berlin zusammen, die beide bis jetzt keinen einzigen Punkt abgaben. Wir rechnen damit, daß der Deutsche Meister über seinen hartnäckigen Berliner Konkurrenten erfolgreich sein wird.

Gruppe 2

Oberalster Hamburg — MSV Weißenfels
Hindenburg Minden — MSV Lüneburg

Knappe Ergebnisse zeigtigte am vergangenen Sonntag die Gruppe 2, denn Hindenburg Minden konnte gerade noch mit 5:4 über Oberalster Hamburg triumphieren, während MSV Lüneburg und Weißenfels sich sogar 5:5 unentschieden trennten. Man kann also hier von völlig ausgeglichenen Mannschaften reden. Der MSV Weißenfels muß nächsten Sonntag schon wieder reisen, und zwar trifft er diesmal in Europas größter Hafenstadt auf Oberalster. Die Weißenfelser enttäuschten in ihrem ersten Spiel gegen Lüneburg, so daß man ihnen auch für dieses schwere Spiel in Hamburg keine allzu großen Chancen einräumen kann.

Gruppe 3

SS Arolsen — Linkforster SV
VfB 08 Aachen — TSG 61 Ludwigshafen

Eine entscheidungsvolle Begegnung gibt es auch in Gruppe 3 zwischen der SS Arolsen und dem Niederrhein-Meister Linkforter SV. Beide Vereine haben ihr erstes Spiel gewinnen können, doch zeigte sich, daß die SS-Männer über den erfolgreichsten Sturm dieser Gruppe verfügen, der auch am kommenden Sonntag zu Hause einen einwandfreien Sieg über die Mannen vom Niederrhein sicherstellen sollte. Recht unglücklich startete der Südwestmeister TSG 61 Ludwigshafen, doch am nächsten Sonntag haben die Pfälzer ihre erste Chance im Spiel gegen den VfB 08 Aachen, den sie auch in Aachen schlagen sollten.

Letztes Spiel der Gauliga

TV Durlach — VfR Mannheim.

Ein Spiel ohne Bedeutung, d. h. ohne Einfluß auf die Tabelle.

Reichsbahn ist Meister

Da Luftwaffe das letzte Spiel gegen Reichsbahn nicht austrug, kann Reichsbahn als Meister der Staffel 1 bestätigt werden. Der neue Meister und der Sieger von Staffel 2, TV Friedrichsfeld, ermitteln nun den Bezirksmeister.

Spiele am 23. April

SA-Standarte 171 — TV Viernheim
Luftwaffe — MTG.

Staffel 2

TG St. Leon — Oggersheim (Privat)
TV Hockenheim — Handschuhsheim
Ziegelhausen — Neulußheim.

Olympia der Studenten in Wien

Die Akademischen Weltspiele 1939 werden vom 20. bis 27. August durchgeführt

Die Studenten-Weltspiele 1939, deren Ausrichtung die Deutsche Studentenschaft übernommen hat, werden — wie nunmehr endgültig feststeht — in der Zeit vom 20. bis 27. August in Wien durchgeführt. Die akademische Jugend der Welt wird sich in diesen Tagen in studentischer Kameradschaft zu friedlichem Wettstreit in der Donaustadt zusammenfinden.

Die Weltspiele umfassen Leichtathletik, Schwimmen, Wasserball, Fußball, Handball, Hockey, Rugby, Basketball, Tennis, Rudern, Fechten und einen Wehrwettkampf, also den größten Teil des Olympischen Programms. In einem großen Schauprogramm wird die Deutsche Studentenschaft sowie die italienische und ungarische Hochschule für Leibesübungen Bilder aus ihrer reichhaltigen Tätigkeit vorführen und so einen Ueberblick über die Arbeitsweisen der verschiedenen nationalen Erziehungsstätten geben.

Segel- und Motor-Kunstflugvorführungen vervollständigen das Rahmenprogramm, und verschiedene kameradschaftliche Veranstaltungen werden dafür sorgen, daß die Teilnehmer und Gäste aus allen Ländern die Menschen, das kulturelle Leben und die Schönheiten der Stadt Wien kennen lernen.

„Kriterium der zehn Städte"

Rundstreckenrennen sind in diesem Jahre in Deutschland Trumpf geworden. Die große Werbewirkung für den Radsport wurde jetzt erkannt, und allerorts werden mitten im Häusermeer solche Rennen veranstaltet. München plant in diesem Jahre am 25. Juni an Stelle des bisherigen Fünfländerkampfes auf Bahn und Straße ein Rundstreckenrennen unter dem Namen „Kriterium der zehn Städte". Auf einer 1200 Meter langen Straßen-Rundstrecke nehmen vormittags die aus je zwei Fahrern bestehenden Mannschaften aus Berlin, Wien, Frankfurt, Köln, München, Paris, Brüssel, Mailand, Zürich und Budapest den Kampf über 50 Runden auf, und am Nachmittag messen die gleichen Fahrer nochmals ihre Kräfte in Bahnwettbewerben auf der Aschenbahn des Dante-Stadions.

VfR Frankenthal hätte noch höher gewinnen können

VfL Neckarau — VfR Frankenthal 0:3

Auf dem Neckarauer Sportplatz am Waldweg lieferten sich am Geburtstage unseres Führers VfL Neckarau und der frischgebackene Meister der Bezirksklasse Rheinpfalz VfR Frankenthal ein interessantes Freundschaftsspiel. Ueber 1000 Zuschauer waren gekommen, die von dem Können der Frankenthaler sichtlich überrascht waren. Der Sieg der Zuckerstädter geht voll und ganz in Ordnung. Ja, wenn der technisch gute Sturmführer Rößler nicht gar so schlecht geschossen hätte, dann wäre das Resultat bestimmt noch höher ausgefallen. Das Spiel hat auf jeden Fall bewiesen, daß Frankenthal für die nun beginnenden Aufstiegskämpfe gerüstet ist.

Die Mannschaft besitzt in Ittel, Lauer, Pfirsching und Reinhardt vier feine Spieler, um die sich alles dreht. Mit Ruhe und Sicherheit hielt Ittel sein Tor rein. Schade, daß er nicht mehr auf die Probe gestellt wurde. Dafür sorgte jedoch der Ex-Neckarauer Lauer, der als zurückgezogener Mittelläufer den gegnerischen Sturm vollkommen in Schach hielt und ein Hauptverdienst an dem „zu Null" hat. Im Sturm überragten die beiden Halbstürmer Pfirsching und Reinhardt. Ersterer spielte ungeheuer fleißig und machte sich sehr um den Aufbau verdient, während der bekannte sonstige Rechtsaußen Reinhardt auch im Innensturm seine Gefährlichkeit unter Beweis stellte. Alle drei Tore gingen auf sein Konto. Das erste leitete er durch eine fabelhafte Vorlage so gut ein, daß es für Jung ein leichtes war, einzuschießen, und die zwei anderen schoß er selbst. Nach der unangenehmen Seite fiel Dreißigacker auf, der kurz vor der Pause Wahl 1 durch ein vollkommen unangebrachtes Foul so verletzte, daß er ausscheiden mußte.

Dies war bestimmt die Hauptursache für die glatte Niederlage der Neckarauer. Mit dem Ausscheiden des besten Stürmers fiel die Stürmerreihe immer mehr auseinander. Der frisch eingesetzte Wahl II konnte die Lücke nicht schließen. Der erstmals spielende Müller, früher Trier, verriet gute Anlagen, hatte aber in dem schon genannten Lauer einen überragenden Stopper gegen sich. Die Läuferreihe war Neckaraus bester Mannschaftsteil und in der Gesamtheit besser als die gleiche Reihe des Gegners, obwohl Benner, zu dessen Knieoperation wir gute Besserung wünschen, fehlte. Das Schlußdreieck war anfangs sehr gut, aber mit fortschreitender Spielzeit häuften sich Fehler, die der schnelle Gegner prompt ausnützte.

Dem Schiedsrichter Reichert, Wallstadt, der gut leitete, stellten sich folgende Spieler:

VfR Frankenthal: Ittel; Richter, Koch; Dreißigacker, Lauer, Nagel; Götz, Reinhardt, Rößler, Pfirsching, Jung.

VfL Neckarau: Gaska; Lutz, Gönner; Herbach, Grimbs, Größle; Preschle, Roth, Müller, Wahl 1, Klamm.

Huwa.

In der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn (unser Bild), deren Fassungsvermögen auf 80 000 Zuschauer erweitert werden soll, kämpft am 2. Juli der deutsche Doppelmeister und Titelverteidiger Adolf Heuser (oben) gegen den deutschen Meister aller Klassen, Max Schmeling (unten), über 15 Runden um den Europameister-Titel im Schwergewicht. Weltbild (M)

VfR-Frauen vorm Ziel

Um die Badische Frauen-Meisterschaft

Klarer als erwartet schüttelten die VfR-Mädel den Rivalen TV 1846 ab und brauchen nach diesem eindeutigen 9:3- (4:0)Sieg lediglich noch einen Punkt zur Badischen Meisterschaft. Unter der guten Leitung von Sievert (Waldhof) spielte VfR erstmals wieder mit Frau Fuchs, dagegen ist Frau Kehl immer noch nicht hergestellt. Die Turnermädel konnten trotz stärkster Anstrengungen den Sieg des VfR nicht verhindern, wenngleich man in der zweiten Hälfte etwas mehr zu bestellen hatte. Am Sonntag fällt nun auf dem VfR-Platz, vormittags 10.30 Uhr, die Entscheidung.

Derzeitiger Stand der Tabelle:

VfR Mannheim	5	5	0	0	38:6	10:0
TV 1846	5	4	0	1	21:16	8:2
Karlsruher FV	5	0	1	4	4:27	1:9
Phönix Karlsruhe	5	0	0	5	12:26	0:10

Phönix Karlsruhe wurden die beiden bisher erzielten Punkte gestrichen.

Jahres-Hauptversammlung beim Post-Sportverein

Der Post-Sportverein Mannheim hielt im Gemeinschaftsraum des Fernsprechamtes seine Jahres-Hauptversammlung ab, die sehr gut besucht war. Vereinsführer Oberpostrat Doktor Fenge erstattete den Jahresbericht. Der Verein kann auf ein überaus erfolgreiches und glückliches Jahr zurückblicken. Auf allen Gebieten des Vereinslebens hat sich starker Auftrieb bemerkbar gemacht. Die Mitgliederzahl ist um rund 200 gestiegen. Bei gesunder Kassenlage ist die innere Einheit, die Anteilnahme der Mitglieder an der Vereinsarbeit und die kameradschaftliche Verbundenheit wesentlich verbessert worden. Die großen sportlichen Erfolge haben Ruf und Ansehen des Vereins stark gehoben. Die Handballjugend errang die Deutsche Meisterschaft, die Leichtathleten die Badische Vereinsmeisterschaft für Männer, Frauen und Jugendliche, fünf Gaumeisterschaften, ein NS-Kampfspielsieg, eine Europameisterschaft, 19 Plätze in der Deutschen Bestenliste, darunter die Jahresbestzeit in der 4 mal 100-Meter-Staffel. Die Wettkampfmannschaft der Männer nimmt unter den deutschen Sportvereinen die 13. Stelle ein. Große Erfolge erzielten auch die Schützen.

Der Jahresbericht wurde mit großem Beifall aufgenommen. Nach Erstattung der Berichte des Kassenführers und der Kassenprüfer wurde die Vereinsführung, deren Amtszeit noch zwei Jahre läuft, einstimmig entlastet. Dabei sprach Oberpostrat Kaehler im Namen der Mitgliedschaft dem Vereinsführer und seinem Mitarbeiterstab Dank und Anerkennung aus. Nach einem Hinweis auf das Post-Sporttreffen in Freiburg und das Gaufest in Mannheim wurde die harmonisch verlaufene Versammlung, die von dem Sängerkreis musikalisch umrahmt worden war, mit dem Führergruß geschlossen.

MARCHIVUM

Zu verkaufen

Gebrauchte
SCHREIBMASCHINEN
preiswert im
OLYMPIA-LADEN
Mannheim P 4, 13 — Anruf 287 23

Nähmaschinen
gebraucht 20.— ℳ 40.— u. 75.— ℳ, versenkb. gdr. 95.-
Pfaffenhuber
H 1, 14 Marktplatz.

Eichenes
Schlafzimmer
(2tür. Spiegelschr.)
komplett 175.-
Möbelverwertung
J. Scheuber
U 1, 1, grünes Haus
Fernsprech. 273 37
(179569B)

Elfenbein-Küche
hochmodernes Modell
1 Büfett, 180cm nußbaumgeäuelt, einger.
1 Tisch
2 Stühle
1 Hocker
m. fl. Besch. daher 235.-
Rich. Baumann & Co.
Verkaufshäuser
T 1, Nr. 7—8.
Fernruf 278 85.
(179567B)

Olympia-Schreibmasch.
billig zu verkaufen
Fr. Dörrmann,
B 2, 13. (9394BB)
Reparaturwerkst.

Türen
u. Bekleidung bill. abzugeb. Schmitt, Keplerstraße 42, Büro im Hof.

Billig! Zurückgem.
Einzelmöbel
gebr., i. gt. Zustd.
1 Schrank Eiche 200 150.-
1 Schrank 1tür. 65.-
1 Schrank 1tür. 20.-
1 Büfett nußb. 55.-
1 Schreibt. 50.-
1 Diplomat nßb. md. 95.-
1 Küche 55.-
24 Wiener-Stühle je 3.-
Tische 6, 8, 10.- usw.
Rich. Baumann & Co.
Verkaufshäuser
T 1, Nr. 7—8
Fernruf 278 85.

Wir liefern gegen
Teilzahlung
Herren- und Damenkleidg.
Wäsche, Stoffe, Betten, Steppdecken, Matratzen
Hug & Co.
K 1, 5b
Haus Schauburg-Kino. (166 862B)

Zelte
Luftmatratzen
Schlafsäcke,
Sachs-Seitenvorder
Wettermäntel.
Otto Schmitt
Hart-Faltboote
Kepplerstr. 42.
(169 578 B)

Möbel jed. Art
kaufen Sie preisw. dir. v. Gg. Laule u. Heinr. Schner. Möbelwerkstätte Eschelbronn, Auguste-Auferstraße Nr. 130/31. Verlangen Sie unbd. Ang.

Automarkt

Tempo-Wagen
Hinterlader, Plane und Spriegel, bill. zu verkaufen.
A. Blauth, Mannheim, S 4, 23—24, Fernsprech. 243 00
(179 670B)

Leih-Wagen Schmitt
Standplatz:
Garage: H 7, 30
Fernruf 263 71

Leih-Autos
Wasserturm-Garage
Kaiserring Kol. N 7, 8
Tag- und Nacht-Betrieb
Ruf 20293

Verleih-Autos
Mannheimer Autoverleih
Schwetzingerstr. 58
Fernruf 423 94

Schwellungen gehen zurück —

Ihre Füße werden gekräftigt durch ein billiges Bad!

Geschwollen und entzündet sind Ihre Füße vor Überanstrengung. Vor Übermüdung brennen sie und stechen. Sie schwitzen übermäßig, Schwielen und Hornhaut peinigen sie. Warum das alles? Versuchen auch Sie das belebende Saltrat-Fußbad! Sie werden schnell die Wirkung dieses milchigen Bades spüren. Die Schwellungen gehen zurück, das Brennen und Stechen verliert sich mehr und mehr, Schwielen und Hornhaut werden erweicht. Tief dringt das Bad in die Poren der Haut ein und regt die Blutzirkulation kräftig an. Ihre Füße fühlen sich wie verwandelt. Erfrischt und voll neuer Kraft können sie wieder ihren anstrengenden Dienst versehen. Kaufen Sie darum noch heute Saltrat. Sie erhalten es in allen Apotheken und Drogerien.

Schlankheit ist kein Zufall,

sondern oft nur die Folge eines vollkommenen Stoffwechsels. Daher tun es Sport und Massage allein nicht, man muß auch von innen einwirken. Der Fettstoffwechsel wird langsam gesteigert durch „Frauenzauber"-Schlankheits-Dragees, aus Pflanzenstoffen hergestellt. — Drog. Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 u. Filiale Friedrichsplatz 19 — Drog. Schmidt, Heidelberger Straße, O 7, 12 — Michaelis-Drog., G 2, 2 — Drogerie Merckle, Gontardplatz 2 — Drogerie Körner, Mittelstr. 28a — Drog. Jaeger, Mittelstr. 117 — Rich.-Wagner-Drog., Augartenstr. 2.

Geschäfte
Pachtgesuche · Verkäufe usw.

In günstiger Verkehrslage
in Heidelberg
ist auf 1. Juli oder 1. August 1939
Wirtschaft
mit Schlachtkontingent an tüchtige, kautionsfähige Fachleute günst. zu verpachten.
Brauerei (179 676B)
Schrempp-Printz Karlsruhe

„Das steht für mich fest —
Nur Burnus löst so schön
und schont die Wäsche."

Das werden auch Sie sagen, wenn Sie erst festgestellt haben, wie schön die Wäsche mit Burnus wird und wieviel Arbeit es Ihnen erspart.

Das schafft nur Burnus:

Nur Burnus löst schon beim Einweichen biologisch den meisten Schmutz aus den Wäschestücken heraus, ohne das Gewebe anzugreifen. Ohne anstrengendes Reiben und Bürsten und langes Kochen wird die Wäsche vollkommen sauber. So wird die Wascharbeit leicht gemacht, die Wäsche geschont und an Waschmitteln und Feuerung gespart. Burnus ist sehr sparsam im Gebrauch. Ein Eßlöffel für den Eimer Wasser genügt. Schon für 15 Pf. erhalten Sie eine Probedose Burnus bei Ihrem Kaufmann.

Kostenlos! Wenn Sie Burnus noch nicht kennen, schreiben Sie an die BURNUS GmbH., Darmstadt Nr. 35, Sie erhalten dann kostenlos Burnus zum Ausprobieren bei der nächsten Wäsche.

Offene Stellen

Großes Werk der Metallindustrie
sucht für die Rechnungsabt. einen tücht.
Fakturisten
zum baldig. Eintritt. - Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen, Lebenslauf u. Lichtbild erbeten unter Nr. 166 885 VS an die Geschäftsstelle des HB in Mannheim.

Frauen und Mädchen,
die sich ab etwa Mitte Mai bis zum Herbst mit leichter küchenmäßiger Arbeit beschäftigen wollen, mögen sich sofort melden. Auch für halbe Tage erfolgen Einstellungen.
Konservenfabrik Dossenheim
(166 537B)

Tücht. Friseuse
in Dauerstellung
gegen gute Bezahlung sofort oder später gesucht. (8714B)
Salon Ammer, Mhm., R 1, 10

Anfängerin
welche in Stenografie u. Maschinenschreiben bewandert und nicht mehr schulpflichtig ist, per 1. Mai gesucht. Vorzustellen bei (179 638B)
Imm.-Büro Neuert Mannheim P 2, 6

Tüchtige, jüngere
Frau
zur Mithilfe im Haushalt zweimal wöchentlich von 8 bis 2 Uhr gesucht.
Fernruf 405 07

Tagesmädchen
nicht unter 18 Jd. oder unabh. Frau für tagsüber in einen gepflegten Haushalt gesucht.
Riedfeldstr. 47, 3. Stock. (8872B)

Servierfräulein
sof. od. (179 511B)
Junghuschstraße 32

Suche sofort oder auf 1. Mai ein junges, ehrliches
Tagesmädchen
Alter 16—20 Jd. Angeb. u. 88569B an d. Verlag d. B.

Bürobote(in)
evtl. halbtagsw., zum sofortig. Eintritt gesucht. Kl. Kaution erforderlich. Angeb. unt. 8712B an d. Verl.

Zu vermieten

Eine Wohnung
3 Zimmer
und Küche
zu vermieten
Käfertal
Kurze Mannheimerstraße, 41.
(179678B)

Wohnungstausch

Wer tauscht
2-Zim.-Wohn.
gegen 4-Zimmer-Wohnung auf dem Lindenhof. Preis 61 ℳ, in gut. Hs. Ang. u. 179 669B an d. Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Schön möbl. **Zimmer**
freie Lage, zu vermieten. (8899B)
D 6, 15, Walter.

Tiermarkt

Zwergdackelhündin
ca. 4 b. 6 Monate alt, zu kaufen gesucht. (179 536B
Kapt.-Haug, O 6, 4
Fernruf 263 42.

Kraftfahrzeuge

Riesenauswahl und
Autoreifen
in NEU und runderneuert, versch. Größen, zu verkaufen in der
NEUVULKA
Otto E. Ferrer, Karlsruhe i. B., Robert-Wagner-Allee 106, Tel. 7989

Sofort beziehbar: Große, abgeschl.
Privat-Garage
2 Min. v. Bahnh.,
Hofraum und Lager
auf d. Lindenhof. Dr. Propst'sche Verwaltung, Fernruf Nr. 488 12 (179674

Leicht-Motorrad
100 ccm
gebraucht, zu kaufen gesucht. Ang. m. Pr. u. 8713B an d. Verlag d. B.

DKW-Wagen
Cabriolett, steuerfrei, zu verkaufen.
Oppau
Schubert-Straße 3
(8906B)

Indian
600 ccm, mit Seitenwagen, steuerfr., zu verkauf. Ang.: Rheingrub-Garage. (8867B)

Zugmaschine
(Daimler - Benz) gebr., 26 PS sof. zu verk. (179516B)
Mannheim, Paketfahrt GmbH.
Verbindungskanal Linkes Ufer 3.

NSU-Quick
zu verkauf. Preis 170 ℳ. Anzusehen Sonntag von 10 b. 12 Uhr. (179534B)
Bender, Rheinau, Hafenstraße Nr. 5

Opel
Super 6 oder 2 Liter
(Cabriolet bevorz.) v. Privat zu kauf. gesucht. Ang. unt.
Fernruf 409 95
(179 677B)

Geldgeber
lesen täglich die Gesuchsanzeigen im „HB"

Verschiedenes

Pianos
neu und gebr., in gr. Auswahl preisw. abzugb. Tausch — Miete Ratenzahlung.
Arnold
größtes Lager am Platze!
N 2, Nr. 12
(179651B)

Ihre Wäsche
Gardinen usw. in d. Wäscherei Müller Neulußheim. Freiluftrockn. ½ kg 14 Pfg. Behandlg. wie zu Hs. Bitte, Postkarte! (8997B

Kauflustige
lesen täglich die HB-Anzeigen denn dort finden sie günstige Angebote!

Für Selbstfahrer

Leih-Autos
P 7, 18, Planken
Auto-Schwind - Fernruf 284 74

LEIH-AUTOS
Neue Sportwagen und Limusinen
Schlachthof-Garage Seitz
Seckenheimerstraße 132, Ruf 443 65.

Auto-Verleih Fernruf **48931**
Kilometer 8 Pfennig
an Selbstfahrer, Gewehr, Luisenstr. 11

Auto-Verleih Fernruf **42532**
Kilometer 8 Pfennig
an Selbstfahrer Schillergarage Speyerer-Str. 1-5

HB-Kleinanzeigen — der große Erfolg!

UNSER heutiges Filmprogramm!

Der neue große Lustspielschlager:

Liebe streng verboten!

H. Moser, Gr. Weiser, Carola Höhn
W. Albach-Retty, K. Schönböck u. a.

Täglich: 3.50 4.25 6.25 8.35 Uhr
Für Jugendliche zugelassen!

ALHAMBRA
P 7, 23 (Planken) Fernruf 239 02

Sie werden sich glänzend unterhalten und herzlich lachen über das neue Lustspiel der Terra:

Scheidungsreise

Viktor de Kowa, Heli Finkenzeller
Hilde von Stolz, Max Gülstorff
H. A. v. Schlettow, Olga Limburg

Täglich: 3.50 4.50 6.50 8.30 Uhr

SCHAUBURG
K 1, 8 (Breite Straße) Fernruf 240 88

Wer lacht, hat mehr vom Leben ...
deshalb jeder einmal zu Heinz Rühmann
in seinem neuen Lustspiel-Film:

Der Florentiner Hut

Herti Kirchner, Christl Mardayn,
Paul Henckels, Viktor Janson u. a.

Ab heute: 4.00 6.00 8.20 Uhr

SCALA
Lindenhof, Meerfeldstraße 56 Fernruf 269 40

Wer lacht, hat mehr vom Leben ...
deshalb jeder einmal zu Heinz Rühmann
in seinem neuen Lustspiel-Film:

Der Florentiner Hut

Herti Kirchner, Christl Mardayn,
Paul Henckels, Viktor Janson u. a.

Ab heute: 4.15 6.20 8.30 Uhr

CAPITOL
Meßplatz, Waldhofstraße 3 Fernru. 527 72

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann.

Chef vom Dienst: Helmuth Wüst; Verantwortlich für Innenpolitik: i. V. Wilh. Ratzel; Außenpolitik: Dr. Wilhelm Sicherer; Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; Kulturpolitik und Unterhaltung: Heinrich Schulz; Heimatteil: Fritz Haas; Lokales: Helmuth Wüst; Sport: Julius Ey; Beilagen: Dr. Hermann Knoll; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Ratzel; Bilder: die Ressortschriftleiter, sämtl. in Mannheim. — Ständiger Berliner Mitarbeiter: Prof. Dr. Joh. von Leers, Berlin-Dahlem. — Berliner Schriftleitg.: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. — Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: Wilh. M. Schay, Mhm. — Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner - Verlag und Druckerei G. m. b. H. Zur Zeit gelten folgende Preislisten: Gesamtausgabe Nr. 3, Ausgabe Mannheim Nr. 11. Ausgabe Weinheim und Schwetzingen Nr. 9. Die Anzeigen der Ausgaben A Morgen u. Abend erscheinen gleichzeitig in d. Ausgabe B

Ausgabe A Mannheim . . . über	18 000	
Ausgabe B Mannheim . . . über	30 500	
Ausgabe A und B Mannheim über		48 500
Ausgabe A Schwetzingen . . über	550	
Ausgabe B Schwetzingen . . über	6 950	
Ausgabe A und B Schwetzingen über		7 500
Ausgabe A Weinheim . . . über	450	
Ausgabe B Weinheim . . . über	3 550	
Ausgabe A und B Weinheim über		4 000
Gesamt-D.A. Monat März 1939 über		60 000

Ein grandioser Film von Männern, die ihr Leben wagen u. von Frauen, die sie lieben

Clark Gable · Myrna Loy · Spencer Tracy

Der Werkpilot

In deutscher Sprache mit
Lionel - Barrymore
nach dem gleichnamigen Roman
„... Ein hundertprozentig gelungener Film. Eine ungewöhnliche Leistung, herrliche Schauspielen, alles in allem: der beste Fliegerfilm, den wir bisher sahen". Völkischer Beobachter

Vorprogramm:
Brücken im Luftverkehr

AB HEUTE
3.55 6.55 8.20, So. ab 2 Uhr — Jugend nicht zugelassen!

GLORIA-PALAST
Seckenheimer Straße 13

Frühjahrs-Rennen
Frankfurt am Main-Niederrad

Sonntag, den 23. April, nachm. 15 Uhr:	Sonntag, den 30. April, nachm. 15 Uhr:
Flach- und Hindernisrennen	Flach- und Hindernisrennen
Amateur-Rennen	Rennen f. Amateure und Berufsreiter
SA.- u. SS.-Rennen	

Preise der Plätze ohne Sportgroschen: ab 70 Pfg.
Vorverkauf an den bekannten Stellen
Frankfurter Rennverein e. V.

Konditorei und
Kaffee Weller
Dalbergstraße 3
Jeden Samstag Verlängerung - Im Ausschank hervorrag. Weine

Café-Restaurant Zeughaus
D 4,15 Gemütliches Familien - Café
Heute Verlängerung

Zahlen sprechen
Deutsche Reichslotterie
Gesamt- und Hauptgewinne
102 Millionen
6 × 500.000.-
3 × 300.000.-
3 × 200.000.-
Ziehung 1. Kl. 16. u. 17. Mai
1/8 1/4 1/2 1/1 2/1 3/1
3.- 6.- 12.- 24.- 48.- 72.-
Porto u. Listen 1.40 f. alle Klassen
Stürmer Staatl. Lott. Einnahme
MANNHEIM · Q 7, 11

Ab heute
Ein übermütiger Lustspiel-Film mit der großen Besetzung

Drünter und Drüber

Paul Hörbiger
Theo Lingen
Fita Benkhoff
J. Riemann
Hilde Krüger

Ein tolles Lustspiel um die Liebe und von der Ehe

„Donnerwetter! Mir platzt das Zwerchfell!"

Auch Sie werden so lachen!
Wer ist Dr. Lämmerhirt? Wo war Dr. Brunner in der Nacht? Wem ist Rita Rivelli treu?
Die lustige Lösung wird Sie überraschen!
Großes Vorprogramm
Beginn: 4.00 6.10 8.20 Uhr
So. ab 2.00 Uhr

PALAST

2 Sonder-SPÄT-Vorstellungen
Heute Freitag und morgen Samstag jew. 23 Uhr

Arzt aus Leidenschaft

Das Geheimnis eines Arztes
Ein Film, der tief hineingreift in das menschliche Leben
Albrecht Schoenhals
Hans Söhnker
Karin Haardt
Gerda Maurus
Serum A. S. 101 gefunden!

PALAST

REGINA
MANNHEIM LICHTSPIELE NECKARAU
Das moderne Theater im Süden der Stadt
Ab heute Freitag!
Heinz Rühmann's neuestes Lustspiel
Albert Matterstock - Hertha Feiler
Joh. Riemann
„Lauter Lügen"
n. d. Bühnenstück v. H. Schwerkart
Beginn 6.00, 8.30 Uhr

Ihre **Photo-Arbeiten**
werden schnell und fachgemäß ausgeführt. Kopien auf Agfa-Hochglanzpapier. Platten, Filme, Lederetaschen bill. a.
Storchen-Drogerie Marktplatz, N 1, 16

UFA-PALAST
Ein neuer Ufafilm!
Drei Unteroffiziere
Fr. Genschow - A. Hehn - W. A. König
R. Hellberg - H. Schneider - L. v. Kusserow
Kulturfilm: Minen in Sperrlücke X
Beginn: 3.00 6.00 8.30 - Jugendliche zugelassen!

Eine Spitzenleistung
Heringe
in Milch-Mayonnaise mariniert nach Hausfrauenart, wundervoll in der Qualität, 1-Ltr.-Dose ca. 12 bis 15 Fische 1.02
Ein billiges, aber gutes Essen
Rheinlandhaus
Feinkost O 5, 3
Fernruf 201 15

Pralinen
Riquet Sarotti
Felsche
lose, wie in einfachen und eleganten Packungen immer frisch
Greulich
N 4, 13

Wenn Sie sich gesund lachen wollen, kommen Sie zu
Emil Reimers
in die
LIBELLE
Täglich 20.30 Uhr
Samstag 16 Uhr: Tanz-Varieté
Sonntag 16 Uhr: Familien-Vorstellung

National-Theater Mannheim
Freitag, den 21. April 1939:
Vorstell. Nr. 271 Miete F Nr. 23
1. Sondermiete F Nr. 12
Münchhausen
(Der saturnische Liebhaber)
Tragikomödie in drei Akten von Robert Walter
Anfang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr

Filmpalast
Mannheim-Neckarau, Friedrichstraße
AB HEUTE
Ein Terra-Kunstfilm
Zwischen Strom und Steppe
Beginn: Wochentags 7.00, 9.10 Uhr
Sonntags 5.00 7.00 9.10 Uhr

Heute gibt's **SEE-FISCH** gedämpft!
Rabeljau o. K. i. g. (Nordsee) 1/2 kg -.35
Schellfisch o. K. i. g. (Nordsee) 1/2 kg -.38
Seelachs o. K. i. g. (Nordsee) 1/2 kg -.33
Filet v. Kabeljau (Nordsee) 1/2 kg -.49
Filet v. Goldbarsch (Nordsee) 1/2 kg -.54
NORDSEE S 1, 2 Fernspr. 268 13

Anzeigen im HB werben!

Denken Sie heute daran Ihre Anzeige für die Sonntag-Ausgabe zu entwerfen!

Arterienverkalkung?
Beugen Sie vor! Sorgen Sie für Jugendfrische und Gesundheit mit den echten Zirkulin Knoblauch-Perlen
1-Monats-Pckg. 1 RM. ● Broschüre mit Gratisprobe in Apoth. u. Drog.

Halt! Was ist jetzt wichtig?

Wenn man als ausgesprochener Schreibtischmensch am nächsten Tag nicht schauderhafte Muskelschmerzen haben will, dann muß man sich vor ungewohnter körperlicher Arbeit rechtzeitig die Muskeln mit Carmol einreiben! Das ist nämlich noch besser, als wenn man entstandene Schmerzen erst nachträglich mit Carmol lindert. Wer Carmol benutzt — für den gibt's auch bei solchen Überanstrengungen keinen Muskelkater.

Carmol
das Hausmittel gegen Rheuma, Hexenschuß und Gliederschmerzen.
In Apotheken und Drogerien ab 85 Pfennig erhältlich.

MARCHIVUM